

I.

Aus der psychiatrischen Klinik der Universität Erlangen
(Direktor Prof. Dr. G. Specht).

Zur psychologischen Differentialdiagnose der einzelnen Epilepsieformen.

Von

Dr. Rittershaus (Hamburg-Friedrichsberg),
früher I. Assistent der Klinik.



Alzheimer und Vogt¹⁾ hatten in ihrem Referat über Epilepsie bekanntlich die schon von vielen Seiten vertretene Meinung bestimmter formuliert, dass die Epilepsie keine einheitliche Erkrankung, sondern eine Krankheitsgruppe sei. Diese Ansicht kann man auch noch mit den Resultaten Alts und Hoppes in Vergleich setzen, wonach es einheitliche, bei allen Epilepsiefällen vorkommende Stoffwechselstörungen und eine für alle Kranke gültige Diät nicht gibt.

Bei Berücksichtigung dieser Anschauungen wäre es nun sehr auffallend, wenn alles, was man Epilepsie zu nennen gewöhnt ist, auch psychopathologisch das gleiche Bild bieten sollte. Nachdem seither auf diesem Gebiete vorwiegend pathologisch-anatomisch gearbeitet worden war, lag es also nahe, auch einmal an eine Differenzierung dieser verschiedenen Bilder nach den Resultaten klinischer und speziell rein psychologischer Untersuchungen zu denken.

Von den neueren psychologischen Untersuchungsarten hatte zwar die Assoziationsmethode, wie Bolte²⁾ ganz richtig ausführte, sich in die „praktische Psychiatrie“ bis jetzt am wenigsten Eingang zu verschaffen gewusst, jedoch zeigt sich von Tag zu Tag mehr die enorme Vielseitigkeit und Erweiterungsfähigkeit dieses Verfahrens, namentlich seitdem

1) Versammlung des deutschen Vereins für Psychiatrie in Frankfurt a. M. 1907. Referiert in der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie, Bd. 64 S. 418.

2) Assoziationsversuche als diagnostisches Hilfsmittel. Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie 1907, Bd. 64 S. 619.

man davon abgekommen ist, „unter geradezu systematischer Elimination wichtiger psychotischer und individueller Momente“, insbesondere in völliger Unkenntnis der Komplexeinflüsse mit den teuersten und kompliziertesten Apparaten rein abstrakte, theoretische Assoziationspsychologie zu treiben.

So ist man z. B. heute schon mit ziemlicher Sicherheit imstande, Imbezillität, Hysterie, manisch-melancholisches Irresein usw. durch die Assoziationen von einander zu trennen, wenngleich auch hier noch manche Fragen ihrer Lösung harren.

Auch Versuche, gerade die Epilepsie als solche aus den Assoziationen zu diagnostizieren, wurden mehrfach unternommen; wie zu erwarten, kamen aber die verschiedenen Autoren: Sommer, Bonhöffer, Fuhrmann, Iserlin, Riklin und Holzinger keineswegs zu den gleichen Resultaten.

Sommer¹⁾ fand als charakteristisch:

1. grosse Aermlichkeit des Vorstellungsschatzes,
2. sehr lange Reaktionszeiten,
3. Egozentrizität,
4. zahlreiche religiöse Reaktionen,
5. eine gewisse Unterwürfigkeit und süßliche Höflichkeit,
6. zahlreiche Tätigkeitsassoziationen.

Fuhrmann,²⁾ ein Schüler Sommers, versuchte ausser einer gewissen differential-diagnostischen Charakterisierung des epileptischen Schwachsinsns vor allem einen Massstab für den Grad dieses Schwachsins zu gewinnen.

Hierzu dient ihm der Begriff der „Assoziationsweite“, d. h. er berechnet, „wieviel neue verschiedenartige Reaktionen bei dem betreffenden Individuum auf 100 Reizworte bei wenigstens 2 Versuchsreihen, die mindestens 4 Wochen auseinanderlagen, zur Beobachtung kamen.“

Die normale Assoziationsweite sei zwischen 75 und 95 pCt. Ein Heruntersteigen der neuen Assoziationen unter 70 pCt. sei ein Zeichen einer pathologischen Wort- bzw. Begriffsarmut.

Dieser Schluss von der „Assoziationsweite“ auf die „Fähigkeit zu assoziieren“ dürfte jedoch schwere Bedenken hervorrufen.

Einmal kann die gleiche Assoziation vorliegen, aber nur ein anderes gleichbedeutendes Wort gebraucht werden; kommt dies oft vor, so ist die Assoziationsfähigkeit anscheinend grösser, als in einem analogen

1) Lehrbuch der psychopathologischen Untersuchungsmethoden. 1899.
S. 123.

2) Sommer, Beiträge zur psychiatrischen Klinik S. 65.

Fall, in dem bei der gleichen Gedankenverbindung auch zufällig meist das gleiche motorische Sprachzeichen dafür zur Verfügung steht.

Wenn Fuhrmann wie bei seinem letzten Falle anfängt, auch „ähnliche“ Reaktionen zu berücksichtigen, so wird er sicherlich auch bei Gesunden oft eine geringere Assoziationsweite erhalten.

Dann ist es aber auch wohl nicht gleichgültig, ob die Versuche nach 4 oder 8 Wochen wiederholt werden. Aber ganz abgesehen von der Länge der Zeit, Fuhrmann vernachlässigt vollkommen den damals allerdings noch ganz unbekannten Faktor der Komplexe. Nach den Forschungen von Jung¹⁾, Gross²⁾ u. a. spielen die gefühlsbetonten Komplexe eine sehr grosse Rolle bei der Art der Assoziation. Hat die Versuchsperson zwischen den beiden Versuchen eine Reihe von gefühlsbetonten Erlebnissen durchgemacht, die entsprechende Komplexe in ihr zurückliessen, so werden sich diese bei dem nächsten Versuch sicherlich auch in der Art der Antworten sichtbar machen und die Assoziationsweite ist sehr gross. Hat andererseits die Versuchsperson keine neuen Komplexe aufgenommen, steht sie vielleicht bei dem 2. Versuch immer noch unter dem Einfluss der gleich starken Komplexe wie bei dem 1., so können die Antworten eine überraschende Uebereinstimmung aufweisen; nach Fuhrmann müsste man dann den Schluss ziehen, dass die Assoziationsfähigkeit herabgesetzt sei, was in diesem Falle direkt falsch wäre.

Dass bei den Epileptikern infolge ihres ständig bestehenden Krankheitskomplexes eine gewisse Einförmigkeit der Reaktionen bestehen kann, ist ja klar, aber das kann, wie gesagt, auch in anderen Fällen vorkommen, ist also nicht spezifisch.

Dass andererseits eine hochgradige Abnahme der Assoziationsweite bei zahlreichen Versuchen nach längeren Zeiträumen einen gewissen Schluss nicht auf die Art, aber doch vielleicht auf den Grad des Schwachsins, zulässt, muss natürlich zugegeben werden.

Soviel ist aber sicher: ohne Kenntnis der Komplexe kann man unmöglich an eine definitive Beantwortung dieser Fragen herangehen, beziehungsweise man darf die bis jetzt erreichten Resultate nur mit sehr grosser Vorsicht verwerten. Eine Kenntnis der Komplexe bei den Geisteskranken, also auch bei den Epileptikern, haben wir bis jetzt noch nicht, — mit Ausnahme vielleicht der nicht überall anerkannten Versuche

1) Diagnostische Assoziationsstadien. I. (Auch Journal für Psychologie und Neurologie. Bd. III—X). — Die psychologische Diagnose des Tatbestandes. Jurist.-psychiatr. Grenzfragen. IV. 2. 1906 u. a.

2) Kriminalpsychologische Tatbestandsforschung. Juristisch-psychiatr. Grenzfragen. V. 7. 1907 u. a.

Jungs bei Dementia praecox —, können sie meines Erachtens auch noch gar nicht haben, bevor nicht die entsprechenden Verhältnisse bei den Geistesgesunden näher erforscht sind.

Ich muss hier noch kurz einige weitere Punkte erwähnen, auf die Fuhrmann hinweist, die aber ebenfalls durch neuere Untersuchungen, speziell durch die Zürcher Schule, Jung u. a., in ein anderes Licht gerückt worden sind.

Die Behauptung, dass die Wiederholung des Reizwortes als Antwort (z. B. weich — weich) sich nur bei katatonischen Hemmungszuständen oder bei hochgradigen Schwachsinnssformen finde, lässt sich z. B. nicht mehr aufrechterhalten. Gerade bei Komplexerscheinungen, wenn das bekannte „Vacuum“ Wertheimers¹⁾ in der Psyche der Versuchsperson auftritt, finden sich solche Wiederholungen relativ häufig.

Oberflächliche Reaktionen beweisen ebenfalls gar nichts für eventuelle Intelligenzstörungen, sind im Gegenteil, wie Jung nachgewiesen hat, gerade charakteristisch für ein „über der Sache stehen“ der intelligenten und gebildeten Versuchspersonen, die das Experiment nicht als Haupt- und Staatsaktion, sondern eben nur als Experiment auffassen. Hierher gehören auch einige Wortergänzungen (bitter — Wasser) und angebliche „primitive“ Reaktionen (dick — Schwein) u. a. m.

Hierher gehört auch der Mangel an Klangassoziationen, der nach Fuhrmann spezifisch sein soll für die Epilepsie. Klangassoziationen sind bekanntlich (abgesehen von Alkoholwirkung und Hypomanie natürlich) vielfach auch ein Zeichen eines gewissen „über der Sache stehen“, eines „sich gehen lassens“ der Versuchsperson. Diese Jungsche Erklärung ist viel plausibler, als die Aschaffenburgsche, dass Klangassoziationen bei motorischen Reizerscheinungen besonders häufig vor kämen. Dann müsste, wie Fuhrmann richtig bemerkt, gerade die Epilepsie davon eine Ausnahme machen.

Der Epileptiker stellt sich, schwerfällig und pedantisch wie er ist, meist streng auf den Sinn jedes einzelnen Reizwortes ein, darüber sind sich wohl alle Autoren einig, und so sind Klangassoziationen fast ausgeschlossen. Dieses Einstellen auf das Reizwort ist aber auch spezifisch für Imbezillität und Idiotie und kommt überraschend bei ungebildeten Versuchspersonen vor; andererseits fand ich auch einmal bei einem epileptischen Idioten, der sich allerdings gerade in leicht hypomanischer Verfassung befand, zahlreiche Klangassoziationen. (Vgl. Fall Nr. 11.)

Ich musste auf diese angeblichen Charakteristika hier etwas näher

1) Experimentelle Untersuchungen zur Tatbestandsdiagnostik. Dissertation, Würzburg 1905.

eingehen, um später nicht immer wieder darauf zurückkommen zu müssen.

Als weiteres spezifisches Merkmal für die epileptische Reaktionsart führt Fuhrmann nun die „unbewussten“ Reaktionen an, oder wie Sommer in seiner Diagnostik der Geisteskrankheiten sie nennt: die „subjektiv präformierten“ Reaktionen. Sommer definiert dort: „Das Reaktionswort steht weder mit dem Reizwort, noch mit einem früheren in einem assoziativen Zusammenhang, sondern stellt ein im Bewusstsein des Individuums häufig anwesendes Element dar, welches sich infolge des Reizes ohne assoziative Beziehung in den Vordergrund drängt“, — und glaubt, dass diese Reaktionsart namentlich bei Depressions- oder hypochondrischen Zuständen oft vorkomme.

Fuhrmann hält sie für das „Lautwerden“ innerster unbewusster Zustände, die auf den Reiz ohne sonstigen Zusammenhang mit diesem ans Licht treten. Kraepelin¹⁾ schliesst sich dem an und glaubt, dass diese durch den Versuch nur ausgelösten, nicht aber erzeugten Vorstellungen aus dauernden allgemeinen Gedankenrichtungen hervorgegangen seien und meist in Beziehung zu dem Krankheitszustand oder doch zu persönlichen Verhältnissen des Kranken stünden, ferner, dass solche Assoziationen ganz besonders durch die geistige Schwerfälligkeit der Epileptiker begünstigt würden, denen nicht wie den Gesunden rasch und leicht Anknüpfungen an das zugerufene Reizwort zur Verfügung ständen.

Fuhrmann meint, diese Reaktionen seien charakterisiert dadurch, dass sie

1. dem Grundcharakter der ganzen Stimmung enträchen und
2. rasch erfolgten, oft blitzartig und ohne dass die Versuchsperson sich nachträglich Rechenschaft über die Entstehungsweise der Antwort zu geben vermöchte.

Diesen Ansichten kann ich mich nicht anschliessen. Wenn eine Melancholische auf das Reizwort hin mit einem Gefühlsausbruch antwortet, der wirklich mit dem Reizwort im Sinne obiger Theorie in gar keinem Zusammenhang steht, so ist das überhaupt keine Reaktion, sondern eben nur ein Gefühlsausbruch.

Ferner ist das Gebiet der „mittelbaren“ Reaktionen sicher viel grösser als man gewöhnlich meint. Man versteht bekanntlich darunter solche Reaktionen, die durch einen nicht ausgesprochenen oder im ersten Moment gar nicht ins Bewusstseins tretenden Zwischenbegriff mit dem Reizwort in Verbindung stehen.

1) Lehrbuch 1904, VII. Aufl. Bd. II. S. 626.

Sehr hübsche Beispiele für scheinbar ganz unsinnige Reaktionen, über deren Entstehung die Versuchsperson aber befriedigende Auskunft gab, liefert Fall Nr. 6. Um nur eines anzuführen: *Schlaf* — „*Hunger*“ scheint gar keinen Zusammenhang zu haben. Auf Befragen gab Patientin in ihrer umständlichen Art aber folgende Erklärung: „Wenn man den ganzen Tag nichts isst und denkt dann nachts dran, grade im Schlaf kommt's einem in den Sinn, dann wacht man halt darüber auf. Wenn man sich recht ärgert, isst man nichts, dann wacht man in der Nacht auf und bekommt Hunger, dann kriegt man aber nichts und dann schläft man wieder ein.“ Tatsächlich abstiniert Patientin zuweilen einen ganzen Tag fast vollkommen, wenn ihre epileptischen Verstimmungszustände auftreten. —

Ausserdem können aber auch solche mittelbaren Assoziationen vorhanden sein, ohne dass das „Mittel“ dem Versuchsleiter oder auch nur der Versuchsperson klar zu sein braucht. Ich möchte hier zwei interessante Selbstbeobachtungen anführen: Ich las den Artikel „Zur psychologischen Diagnose des Tatbestandes“ von Zürcher¹⁾ und assoziierte, ohne einen tieferen Zweck damit zu verbinden, selbst einmal mit den dort angeführten Reizworten, ohne auf die angeführten Zeiten oder Reaktionen zu achten. Zu meiner grössten Ueerraschung kam mir auf das Reizwort *Bauer* die Reaktion „*Maler*“, ohne dass ich mir im ersten Moment über den Ursprung dieser Assoziation klar geworden wäre, und dann erst fiel mir ein, dass vorher ein Bild mit einem Maler und einer Bauernfamilie gezeigt worden war.

Ein andermal ging ich über die Strasse und plötzlich stand eine Situation vor meinem Innern, die ich kürzlich erlebt hatte. — In einer Abendgesellschaft hatte ein Kollege das Franzsche Lied „*Im Rhein, im heiligen Strome*“ usw. vorgetragen. — Speziell der Schluss, wo der Betreffende mit mehr begeisterter, als geschulter Stimme gesungen hatte: „*die Augen, die Lippen, die Wänglein, die gleichen der Liebsten genau!*“ wurde plastisch reproduziert und ich summte diese Worte vor mich hin. Der Höhepunkt der musikalischen Phrase jener Melodie liegt auf dem Worte „*Wänglein*“. Ich zerbrach mir vergebens den Kopf, wie ich an diesem Tage in einer ganz anderen Stadt scheinbar ohne jede Veranlassung auf diese Situation bezw. auf dieses spezielle Detail der Situation gekommen war. Nach einigen Schritten schaute ich empor und sah zu meiner Ueerraschung am anderen Ende der Strasse ein grosses Firmenschild „*Gebrüder Wenglein*“. Der Zusammenhang war klar, ich hatte perzipiert, aber nicht apperzipiert, die Assoziation war

1) Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform III. S. 173.

nur im Unterbewusstsein vor sich gegangen¹⁾). Hätte nun hier der Zustand der momentanen Amnesie bei der ersten Beobachtung weiter angehalten, wäre ich im zweiten Falle zufällig durch etwas anderes, durch eine Begegnung oder durch Abbiegen in eine Seitenstrasse abgelenkt worden und hätte jenes Firmenschild nicht erblickt, so wäre mir der psychologische Zusammenhang dieser Gedankenverbindung unerklärlich geblieben. Ebenso dürften in vielen Fällen scheinbar unsinnige Reaktionen zu erklären sein und es würde sich empfehlen, diese nicht „unbewusste“, sondern „unterbewusste“ Assoziationen zu nennen.

Das „rasche“, „blitzartige“ Auftreten dieser Reaktionen soll ein Unterscheidungsmerkmal gegenüber den „mittelbaren“ Reaktionen sein. Ich kann dies nach meinen Erfahrungen durchaus nicht bestätigen, im Gegenteil, ich halte diese beiden Reaktionsarten für eng zusammengehörig. Nur dass bei den „echten“ mittelbaren eine sprachmotorische Verknüpfung, bei den anderen ein mehr begrifflicher Zusammenhang stattfindet. Liegt diese Verknüpfung im Oberbewusstsein, so ist es eine spezifische oder auch individuelle Reaktion bzw. bei sprachmotorischer Verknüpfung eine echte „mittelbare“, — liegt sie im Unterbewusstsein, so ist es eben eine un- oder besser unterbewusste.

Dass auch bei einer vorherrschenden Grundstimmung solche unterbewussten Reaktionen aus dieser Stimmung heraus erfolgen können, ist nur natürlich, sie könnten aber auch ohne eine solche Grundlage auftreten.

Und wiederum spielt hier der Komplexeinfluss herein, es kommen solche scheinbar ganz entlegenen Reaktionen grade unter Komplexwirkung sehr häufig vor; sie können nun der Versuchsperson ebenfalls ins Oberbewusstsein treten und auf Fragen dissimuliert werden oder im Unterbewusstsein bleiben, — immer imponieren sie als „unbewusste“ Reaktionen.

Nicht zu verwechseln natürlich sind diese anscheinend unsinnigen Antworten mit den wirklich in keinem Zusammenhang mit dem Reizwort stehenden Reaktionen, wenn die Versuchsperson in ihrer „Komplexverlegenheit“, wenn ich so sagen darf, gewissermassen das erste beste Wort nennt, das ihr gerade einfällt, meist sogar irgend einen Gegenstand der Zimmereinrichtung.

Fuhrmann glaubt, in der Kürze der Reaktionszeit ein differentialdiagnostisches Merkmal gegenüber Komplexreaktionen zu haben, aber einmal hat er, wie er zugibt, gar keine systematischen Zeitmessungen

1) Eine gewisse Aehnlichkeit hiermit haben die Beobachtungen, die H. Gross in seinem Artikel Mnemotechnik im Unterbewusstsein (Gesammelte Kriminalistische Aufsätze S. 129, Leipzig 1908) mitteilt.

angestellt, dann kann aber auch bei Komplexwirkung die Zeitverlängerung erst postkritisch, d. h. bei der nächsten Reaktion auftreten und schliesslich fand ich dieses „blitzartige“ Auftreten auch besonders häufig bei mittelbaren Reaktionen.

Ein weiterer Einwand gegen dieses Symptom an dieser Stelle wäre der, dass doch bei Hypomanischen ein Abschweifen auf alles Mögliche, auf Bilder, Gegenstände der Zimmereinrichtung etc. ebenfalls sehr häufig vorkommt, ja geradezu charakteristisch für deren Reaktionen ist und sehr leicht als unbewusste Assoziation imponieren kann.

Dazu kommt noch, dass einige der von Fuhrmann angeführten unbewussten Reaktionen sehr gut sich erklären lassen: Entschluss — „Heilung“, Absicht — „Gesundheit“, Erinnerung — „Krankheit“ u. a. m. Warum er Absicht — „Gesundheit“ als unbewusste und Wunsch — „Gesundheit“ als „charakteristische rein persönliche“ Reaktion auffasst, ist mir nicht klar. Zu allem Ueberfluss sind nun noch viele unbewusste Reaktionen bei einem Falle Fuhrmanns wohl darauf zurückzuführen, dass die ziemlich schwachsinnige Versuchsperson anscheinend im Anfang gar nicht kapierte, um was es sich handelte, sondern nur irgend ein beliebiges Wort nannte, das ihr grade einfiel, ohne Zusammenhang mit dem Reizwort und erst allmählich den Sinn des Experiments erfasste; das kann man natürlich auch nicht als Assoziation bezeichnen.

Jung¹⁾ und Wehrlein²⁾ haben nachgewiesen, dass derartige unsinnige Reaktionen im Emotionsstupor und bei Imbezillen häufig vorkommen und konnten sich der Ansicht Fuhrmanns ebenfalls nicht anschliessen; auch ich fand bei meinen zahlreichen Versuchen dieses Symptom bei Epileptikern so selten, jedenfalls nicht häufiger, als bei andern Kranken und Normalen, dass man es nach alledem unmöglich als charakteristisch für die epileptische Reaktionsart ansehen kann.

Ich musste auf diesen Punkt etwas näher eingehen, da eine Autorität, wie Kraepelin, die Fuhrmannsche Ansicht in sein Lehrbuch übernommen hatte.

Ausser diesen meiner Ansicht nach nicht brauchbaren Symptomen fand Fuhrmann in seinem ersten Fall:

1. starke Einengung des Ideenkreises,
2. starke Egozentrizität.

Im zweiten Falle:

1. Dürftigkeit der Reaktionen,

1) Jung, Ueber Simulation von Geistesstörung. Journal für Psychologie und Neurologie. 1903. Bd. II. S. 181.

2) Jung, Diagnostische Assoziationsstudien. I. 2, S. 146.

2. Tendenz zur Satzbildung [beides bekanntlich charakteristisch für Imbezillität¹⁾],
3. Gleichförmigkeit der grammatischen Fassung (Kleben an einer einmal gebrauchten Ausdrucksweise könnte man es nennen) und
4. grosse Unbeholfenheit im Ausdruck.

Bei seinem dritten Falle fand er ebenfalls wieder

1. grosse Unbeholfenheit der grammatischen und stilistischen Formulierung, ein „Ringen mit dem Ausdruck“
2. eine starke Betonung der affektiven Seite, was hier meines Erachtens eine andere Variante der Egozentrizität zu sein scheint.

Bonhöffer²⁾ hat keine ausgedehnten Versuche gemacht, sondern nur einen Epileptischen in einem deliranten Zustande assoziieren lassen, um Vergleichswerte mit den Alkoholdeliranten zu erhalten. Er findet so eine Perseverationstendenz, eine häufige Wiederholung desselben Wortes, auch ohne dass es mit dem Reizwort einen Zusammenhang hat; das wären die unbewussten Reaktionen Fuhrmanns. Dabei ist aber zu bedenken, dass Bonhöffer während eines exquisiten Ausnahmezustandes untersucht hat, dass also seine Resultate mit denen bei dem chronischen Geisteszustande der Epileptiker nicht recht vergleichbar sind.

Isserlein³⁾ legt den meisten Wert auf die häufigen Wiederholungen, dürfte aber dabei doch zu weit gehen. Wenn er Wiederholungen, wie hell — „dunkel“ oder eckig — „rund“ als „Vorstellungssarmut“ auffasst, so ist dies wohl nur so zu erklären, dass er damals noch nicht viel mit Gesunden assoziiert hatte, und dass damals die Untersuchungen von Jung und Riklin über die Assoziationen Gesunder noch nicht veröffentlicht waren. Heute wird er wohl anderer Ansicht sein. Aber trotzdem dokumentiert sich natürlich durch die allzu häufigen Wiederholungen eine gewisse Einschränkung des Gedankenreichthums. Ferner finden sich Andeutungen von Egozentrizität. Auf eine entsprechende Bemerkung Jungs bei dem Referat über diese Arbeit hin erwiderte Isserlein, dass seine Versuchsperson von ihm nicht instruiert worden sei, nur mit einem einzigen Wort zu antworten. Dabei darf man jedoch nicht übersehen, dass der Patient bereits im Jahre 1896 in der Sommerschen Klinik wohl zu zahlreichen Assoziationsexperimenten herangezogen worden war, und dass damals zu Beginn der Assoziationsforschungen wahrscheinlich entsprechender Auftrag gegeben wurde.

1) Jung, Wehrlein I. c.

2) Die akuten Geisteskrankh. der Gewohnheitstrinker. Jena 1901. S. 198.

3) Assoziationsversuche bei einem forensisch begutachteten Fall von epileptischer Geistesstörung. Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie. 1905. Bd. 18. S. 419.

Riklin¹⁾ fand Hängenbleiben an dem Inhalt der Reaktion, Klebenbleiben an der gleichen grammatischen Form, Egozentrizität, persönliche Konstellationen, häufige Gefühlsbetonung des Reaktionsinhaltes und Armut des Vorstellungsschatzes. Trotz der mehrmals erwähnten Umständlichkeit vermisst man diese doch in den mitgeteilten Reaktionen; ich vermute, dass entweder der Befehl immer wiederholt wurde, nur ganz kurz zu reagieren, oder, was wahrscheinlicher ist, dass nicht wörtlich stenographisch protokolliert wurde. Ich kann die Vermutung nicht von der Hand weisen, dass auch in anderen der veröffentlichten Fälle dies versäumt wurde und werde noch Gelegenheit haben, darauf zurückzukommen.

Jung hat mit Ulrich zusammen 158 Personen untersucht, dann aber nur einen einzigen Fall näher analysiert. Ulrich hatte die Aufgabe übernommen, die einzelnen Möglichkeiten der verschiedenen epileptischen Assoziationstypen zu analysieren; wie Jung mir in liebenswürdigerweise persönlich mitteilte, wird diese Arbeit demnächst erscheinen.

Jung²⁾ fasst nun seine Befunde aus diesen zahlreichen Versuchen folgendermassen zusammen:

I. Gemeinsames mit den Assoziationen Normaler.

- a) Patient stellt sich auf die Bedeutung des Reizwortes ein, ähnlich wie ungebildete Versuchspersonen. Dementsprechend fehlen oberflächliche Wortassoziationen.
- b) Die Assoziationen sind zum Teil durch einen Krankheitskomplex konstelliert.

II. Gemeinsames mit den Assoziationen Imbeziller.

- a) Die Einstellung auf die Bedeutung des Reizwortes ist eine so intensive, dass eine grosse Anzahl der Assoziationen als „Erklärungen“ im Sinne der Wehrlinschen Arbeit aufgefasst werden müssen.
- b) Die Assoziationen haben Satzform.
- c) Die Reaktionszeiten sind bedeutend verlängert gegenüber dem Normalen.
- d) Die häufige Wiederholung des Reizwortes.

III. Eigentümliches gegenüber Normalen und Imbezillen.

- a) Die „Erklärungen“ haben einen ausserordentlich schwerfälligen und umständlichen Charakter, der sich besonders in Bestätigung und Ergänzung der eigenen Reaktion (Tendenz zur Ver-

1) Hebung epileptischer Amnesien durch Hypnose. Journal für Psychologie und Neurologie. 1902/03. I. S. 200.

2) Diagnostische Assoziationsstudien. I. 3. S. 175. (Zuerst erschienen im Journal für Psychologie und Neurologie.)

vollständigung) äussert. Das Reizwort wiederholt sich häufig innerhalb der Reaktion.

- b) Die äussere Form der Reaktion ist nicht stereoty oder beschränkt, mit Ausnahme der egozentrischen Fassung, die ganz besonders häufig auftritt (31 pCt.).
- c) Häufig gefühlvolle Beziehungen, die sich ziemlich unverhüllt zeigen (religiöse, moralisierende usw.).
- d) Die Reaktionszeiten zeigen ihre grössten Schwankungen erst nach der kritischen Reaktion. Die abnorm langen Zeiten finden sich demnach nicht bei besonders schwierigen Worten, sondern an Stellen, die durch einen perseverierenden Gefühlsston bestimmt sind. Daraus ist zu schliessen, dass bei den Versuchspersonen der Gefühlsston wahrscheinlich später eingesetzt und stärker und länger anhält als beim Normalen“.

Diese Jungsche Veröffentlichung dürfte wohl die ausführlichste Arbeit über diese Frage bis jetzt sein. Bolte¹⁾ wiederholt nur kurz mit anderen Worten die Jungschen Anschauungen.

Die Dissertation von Holzinger²⁾ beschränkt sich darauf, vier interessante Fälle von Assoziationen, nach dem Sommerschen Schema ausgeführt, näher zu analysieren. Bei der Zusammenfassung kommt er aber eigentlich zu keinem positiven Resultat.

Einschränkung des Vorstellungsschatzes hat der epileptische Schwachsinn mit anderen, nicht mit allen, Schwachsinnformen gemein.

Die Schwerfälligkeit des Gedankenganges ist nicht spezifisch für Epilepsie, er gibt aber zu, dass dieses Symptom sich hier besonders häufig und besonders stark ausgeprägt findet. Aehnlich steht es mit der sprachlichen Unbeholfenheit und Umständlichkeit.

„Erklärungen“ kommen auch sonst überall vor, ebenso Reaktionen in Satzform; Verlängerung der Reaktionszeit ist ebenfalls nicht spezifisch. Er lässt nur die Egozentrität und die Existenz eines Krankheitskomplexes gelten, gerade diese finden sich jedoch keineswegs ausgeprägt in allen seinen Fällen. Nähtere Beweise dafür, dass die obigen von ihm abgelehnten Symptome nicht spezifisch für die Epilepsie seien, bringt er jedoch nicht.

Wenn wir all' diese Resultate nochmals überblicken, so finden wir am häufigsten wiederkehrend

1. die Einengung des Ideenkreises,
2. Verlängerung der Reaktionszeit,

1) l. c.

2) Ueber Assoziationsversuche bei Epileptikern. Erlangen 1908.

3. Egozentrität,
4. gefühlsbetonte, meist religiöse Reaktionen, allerdings alles bei dem einen Falle stärker, bei dem anderen schwächer ausgeprägt. Fast überall jedoch tritt uns mehr oder weniger unverhüllt
5. Das Symptom der Umständlichkeit, der Schwerfälligkeit, der grammatischen oder sprachlichen Entgleisung und
6. das Kleben an einer einmal gewählten Wortart entgegen.

Die seitherigen Veröffentlichungen leiden nun alle daran, dass sie sich auf ein zu kleines Material stützen: Sommer hat 2 Fälle, Fuhrmann 3, Holzinger 4, Riklin 2 und Isserlin nur einen. Das ist, namentlich mit Bezug auf das Alzheimer-Vogtsche Referat, entschieden zu wenig und die Schlussfolgerungen der Autoren demnach Verallgemeinerungen, die in vieler Hinsicht keine Berechtigung haben. Nur Jung und Ulrich haben 158 Fälle; leider beschränkt sich, wie gesagt, Jung darauf, nur die Resultate zu veröffentlichen und nur einen einzigen Fall zu analysieren, während das übrige Material noch seiner Veröffentlichung harrt.

Ich habe, wenn auch nicht 158, so doch wenigstens 14 Fälle. Dazu kommen noch die 4 Fälle von Holzinger, die ich ebenfalls persönlich kenne, bei deren Assoziationen ich grösstenteils zugegen war und teilweise sogar die Zeitmessungen ausgeführt habe, also zusammen 18 Fälle mit ca. 3500 Assoziationen.

Zu den Versuchen habe ich das Sommersche Assoziationsschema verwandt, um vergleichbare Werte zu erhalten, da die meisten bis jetzt veröffentlichten Versuche mit diesem Schema angestellt wurden. Ferner dürfte es sich infolge seiner weiten Verbreitung auch am besten zur Nachprüfung eignen und schliesslich konnte ich durch Teilung der einzelnen Gruppen zu Vergleichszwecken bei den später näher zu besprechenden Alkoholversuchen zwei fast gleichwertige Bögen herstellen.

Auf Komplexe habe ich dabei gar keinen Wert gelegt, einmal, weil wir noch keine Physiologie der Komplexe haben und es deshalb verfrüht ist, sich mit ihrer Pathologie abzugeben. Ausserdem eignet sich, wie ich an anderer Stelle¹⁾ näher ausgeführt habe, das Sommersche Schema zur „Komplexforschung“²⁾ durchaus nicht, da es infolge seiner

1) Rittershaus: Zur Tatbestandsdiagnostik. Versammlung des Vereins bayerischer Psychiater Erlangen 1908. Referiert: Gaupp, Centralbl. für Psychiatrie 1908. S. 877. Ausführliche Publikation im Journal für Psychologie und Neurologie. 1909.

2) Diesen Terminus möchte ich an Stelle des unhandlichen Wortes „Tatbestandsdiagnostik“ vorschlagen, zumal da sich der damit verbundene Begriff

ähnlichen Worte viele Komplexsymptome verwischt, u. a. auch Reproduktionsfehler oft geradezu erzwingt.

Von den oben erwähnten Arbeiten beschäftigen sich nun alle mit der Frage der epileptischen Reaktionsart überhaupt und nur die von Jung angekündigte Publikation von Ulrich will die verschiedenen Möglichkeiten epileptischer Assoziationstypen erörtern. Ob aus diesen „Assoziationstypen“ dann Schlüsse auf die Art der verschiedenen unter dem Namen Epilepsie zusammengefassten Erkrankungen gezogen werden sollen, ist nicht gesagt, es scheint mir auch nach allem nicht wahrscheinlich, dass die beiden Autoren dies beabsichtigen.

Während sie also ganz allgemein Epileptiker assoziieren liessen und dann versuchten, nach den Assoziationen ihre Einteilung zu treffen, ging ich gerade umgekehrt vor: Ich untersuchte Epileptiker der verschiedenen bis jetzt klinisch umgrenzten Untergruppen daraufhin, ob diese vorläufige klinische Einteilung in ihrer Gesamtheit oder teilweise in den Assoziationen eine Stütze fände oder nicht, und wenn nicht, — ob dann vielleicht sich andere Einteilungsprinzipien ergäben. Weiterhin versuchte ich, ob es gelänge, die Diagnose auch bei den psychischen Epileptikern, den Epileptikern ohne Anfälle, durch diese Methode zu stützen, und schliesslich, ob bei der bekannten Alkoholintoleranz unter Alkoholwirkung der epileptische Reaktionscharakter deutlicher zum Vorschein käme.

Was nun die Einteilung der Epilepsie in einzelne Formen anlangt, so hält man sich am besten an die Vogtsche Gruppierung, die weniger von pathologisch - anatomischen, als von klinischen Gesichtspunkten ausgeht.

Vogt trennt zunächst eine Reihe von Fällen ab, die er unter dem Namen Spätepilepsie zusammenfasst und gesondert bespricht. Bei diesen hat sich namentlich die ätiologische Betrachtung fruchtbar erwiesen. Die Krankheit entsteht durch „im Laufe des Individuallebens wirkende Schädlichkeiten“, wie Alkohol, Blei, Syphilis, Arteriosklerose usw.

Bei der sogenannten genuinen Epilepsie trennt er ab einmal die Fälle von zerebraler Kinderlähmung, auch solche, die man nicht auf den ersten Blick erkennt, dann Hysteroepilepsie, ferner seltenere Möglichkeiten wie Affektepilepsie, tuberöse Sklerose, Epilepsie nach hereditärer Lues, nach Entwickelungsstörungen u. a. m.

unterdes wesentlich verschoben hat. Wir wollen gar nicht mehr, wie seinerzeit bei der Entdeckung dieser Methode von juristischer Seite beabsichtigt war, einen objektiven Tatbestand feststellen, sondern gerade im Gegenteil rein subjektive Individualpsychologie damit treiben.

Prinzipiell von alledem geschieden sind natürlich die epileptiformen Zustände, wie Eklampsie, die Krämpfe der Urämischen und Diabetiker, die Anfälle bei progressiver Paralyse usw., sowie die eigentliche Jakson-Epilepsie.

Bei dieser Fülle von Formen dürfte es sich empfehlen, zunächst Raritäten, wie affektepileptische Anfälle, tuberöse Sklerose usw. wegzulassen. Ganz abgesehen davon, dass mir derartig interessante Fälle nicht zu Gebote standen, würde ihre Berücksichtigung nur verwirrend wirken. Erst wenn die ganze Frage durch wiederholte Nachuntersuchungen meiner Resultate geklärt ist, wird es an der Zeit sein, durch Spezialarbeiten sich dieser selteneren Möglichkeiten anzunehmen.

Bei der eigentlichen genuinen Epilepsie nun steht Vogt der Frage einer auf Stoffwechselstörungen beruhenden Form ziemlich skeptisch und ablehnend gegenüber und lässt Stoffwechselstörungen nur als auslösende Ursache bei einer epileptischen Anlage gelten; allerdings muss er zugeben, „dass auch der gewöhnliche epileptische Anfall oder das Aequivalent eine Intoxikationskomponente besitzen können.“

Kraepelin,¹⁾ Binswanger,²⁾ Weber³⁾ u. a. halten dagegen fest an der Ansicht, dass in gewissen Fällen die Epilepsie als solche eine Stoffwechselerkrankung mit der Bildung giftiger, ihrerseits wieder Anfälle auslösender Stoffe im Blut sein könne.

G. Specht macht auf eine Gruppe von Epileptikern aufmerksam, deren typisch-somatischer Habitus den Gedanken an eine Stoffwechselanomalie nahelegt. Die Massigkeit des ganzen Skelettbaues, der dicke Kopf mit dem unglaublich dicken Schädeldecke, wie man es bei Sektionen oft findet, der Stiernacken, die plumpen klobigen Finger, die oft fette, schmierig glänzende Haut, — all' dies weist auf diese Annahme hin. Vielleicht ist es auch gerade diese Art von Epileptikern, bei denen Alt und Hoppe u. a. ihre interessanten Resultate bei Stoffwechselversuchen gefunden und ihre besten Erfolge durch Regelung der Diät erzielt haben. Leider ist mir hierüber Näheres nicht bekannt.

Ich beginne mit der „genuine“ Epilepsie und lasse als kasuistisches Material die Assoziationen einiger Fälle folgen, die diesem eben kurz skizzierten schwerfälligen, unbeholfenen Typus angehören. Als Fall I möchte ich Fall II von Holzinger anführen.

1) Lehrbuch 1904.

2) Epilepsie Wien 1899.

3) Neue Anschauungen über die Bedeutung der Autointoxikation bei den Epileptikern. Münchener mediz. Wochenschrift 1898 Nr. 26.

I. Sch. Ludwig, 32 Jahre alt, ist geradezn ein Musterbeispiel jenes, wenn ich so sagen darf, „Stoffwechseltypus“, dick, plump, schwerfällig, von jener spezifischen faden Süßlichkeit, Umständlichkeit, Schwulstigkeit und Religiosität, pedantisch, egoistisch, gutmütig, jedoch zu Zeiten auch leicht reizbar und dann brutal. Ueber Heredität und Beginn der Erkrankung ist nichts Näheres zu erfahren. Er befindet sich seit 1896 in der hiesigen Anstalt wegen häufiger epileptischer Anfälle und Dämmerzustände. Der Mechanismus seiner Attacken ist schon ziemlich ausgeleiert, er hat eine kurze Aura, stürzt mit einem Schrei zusammen, es folgt ein typischer Anfall von einigen Minuten Dauer, Patient ist dann noch einige Minuten benommen und steht auf, als ob nichts gewesen. So ist's, wenn „der Anfall rauskommt“, wie er sich selbst ausdrückt, d. h. er hat weiter keine Nachwehen zu befürchten; unangenehmer ist es ihm, „wenn er drinn bleibt“, d. h., wenn es zu einem epileptischen Verstimmungszustand, mit unangenehmen Sensationen, Reizbarkeit usw. kommt, was seltener ist. Eine eingehende charakteristische Schilderung des Kranken sowie Näheres über sein Verhalten bei den Assoziationen siehe Holzinger I. c.

I.

1. hell — hell ist das Licht. 6¹⁾
2. dunkel — dunkel, das gehört auch zum Licht. 8.
3. weiss — weiss ist eine Farbe. 2.
4. schwarz — schwarz ist wieder eine Farbe. 2
5. rot — rot ist ebenfalls wieder eine Farbe. 4
6. gelb — gelb ist wieder eine Farbe. 4
7. grün — grün ist wieder eine Farbe. 3
8. blau — blau ist wieder eine Farbe. 3.

II.

1. breit — breit ist ein Metermass. 2
2. hoch — hoch ist auch ein Metermass. 11
3. tief — tief ist auch ein Meternass. 7
4. dick — dick ist ein Stärkemass (nach wiederholtem Fragen). 57
5. dünn — dünn ist ein Abgangsmass. 26
6. rund — rund ist ein Kugelmass. 20
7. eckig — eckig ist ein Quadratmass. 3
8. spitz — spitz das ist ein Spiessmass. 57

III.

1. ruhig —
2. langsam —
3. schnell — gehört zu den Gängen, man kann schnell gehen und kann langsam gehen. 37

1) Die Zeiten sind in Sekunden angegeben, gemessen mit der $1/5$ Sekundenuhr.

IV.

1. rauh — rauh gehört zum Sprachmass, rauh ist der Hals, 17 „wenn man einen rauhen Hals hat, kann man nicht sprechen“. 60
2. glatt — glatt ist ein Fussboden, ein Bodenmass. 11
3. fest —
4. hart — hart ist das Brot. 20.
5. weich — weich ist das Fleisch. 7.

V.

1. kalt — kalt ist die Witterung und das Wasser. 5
2. lau — blau ist der Himmel. 4
3. warm — warm ist das Wasser. 2
4. heiss — heiss ist das Essen. 27

VI.

1. leise — leise ist der Fusstritt, wenn man im Saal ist. 22
2. laut — laut ist der Gesang. 60
3. kreischend —
4. gellend —

VII.

1. duftig — duftig ist die Blume. 5
2. stinkend — stinkend ist der Acker. 30
3. modrig —

VIII.

1. süß — süß ist das Getränke. 3
2. sauer — sauer ist der Essig. 6
3. bitter — bitter ist das Bier. 60
4. salzig — salzig ist das Fleisch. 11

IX.

1. schmerhaft — schmerhaft ist die Krankheit. 13
2. kitzlig — kitzlig ist die Hand (deutet auf die Hand und kitzelt sich). 42
3. hungrig — hungrig ist das Pferd. 60
4. durstig — durstig ist der Mensch, das Vieh. 17
5. ekelerregend — ekelerregend ist das Essen (kann nicht sagen, an was er gedacht). 60

X.

1. schön — schön ist das Gebäude, in dem wir wohnen. 13
2. hässlich — hässlich ist das Tier (Erklärung kann er nicht geben). 60

XI.

1. fromm — fromm ist der Geistliche. 60
2. gottlos — gottlos ist der Mensch. 18
3. heilig — heilig ist der Mensch. 11

XII.

1. Kopf — das ist ein Körperteil vom Menschen. 46
2. Hand — und die Hand ebenfalls. 9
3. Fuss — ist ein Gangmass vom Menschen. 33
4. Gehirn — ist ein Körperteil vom Menschen. 58
5. Lunge — ist ebenfalls ein Körperteil vom Menschen. 57
6. Magen — Magen ist ein Körperteil vom Menschen. 54

XIII.

1. Tisch — der Tisch ist ein Möbelstück. 83
2. Stuhl — und der Stuhl ebenfalls. 10
3. Spiegel — Spiegel ist auch ein Möbelstück vom Saal. 40
4. Lampe — die Lampe ist ein Beleuchtungsmass von den Zimmern. 58
5. Sofa — und das Sofa ist ebenfalls ein Möbelstück vom Zimmer. 23
6. Bett —

XIV.

1. Treppe — Treppe ist ein Gangmass. 22
2. Zimmer — das Zimmer ist von der Wohnung ein Teil. 59
3. Haus —
4. Palast —
5. Stadt — Stadt ist ein Teil von Bayern, Bayern wird in 8 Kreise eingeteilt, Oberbayern usw. Der Flächenraum Bayerns beträgt 1378 Quadratmeilen oder 75 860 Quadratkilometer etc. etc. 57

XV.

1. Berg — der Berg ist ein Teil von die Gebirge, nicht wahr? 26
2. Fluss — der Fluss ist ein fliessendes Wasser. 40
3. Tal — das Tal ist ein Aufenthaltsort für Kranke, nicht wahr? 48
4. Meer — das Meer ist ein grosses Wasser. 10
5. Sterne — die Sterne leuchten bei der Nacht. 58
6. Sonne —

XVI.

1. Wurzel — die Wurzel ist ein Teil von den Bäumen. 57
2. Blatt — und das Blatt ebenfalls. 9
3. Stengel —
4. Blume — die Blume gehört zur Zierde von den Fensterstöcken von den Wohnungen des Menschen, nicht wahr? 56
5. Knospe —
6. Blüte — die Blüte gehört zum Wachstum von den Bäumen. 56

XVII.

1. Spinne — ist ein Wohnungsinsekt. 23
2. Schmetterling — ist ein Wieseninsekt. 59
3. Adler — ist ein Raubvogel. 2
4. Schaf — ist ein Haustier. 30

5. Löwe — ist ein Raubtier. 2

6. Mensch —

XVIII.

1. Mann — der Mann ist ein männlicher Name. 20

2. Frau — ist ein weiblicher Name. 2

3. Mädchen — Mädchen ist ein weiblicher Geschlechtsname. 40

4. Knabe — Knabe ist ein männlicher Geschlechtsname. 20

5. Kinder — Kinder sind Jugendnamen. 60

6. Enkel — Engel sind in der Kirche aufgestellt. 45

XIX.

1. Bauer — der Bauer ist ein Ackerarbeiter. 47

2. Bürger —

3. Soldat — der Soldat ist beim Militär aufgestellt; ein Militärsname kann man's auch nennen. 53

4. Pfarrer — Pfarrer ist ein geistlicher Geschäftsmann. 53

5. Arzt — der Arzt ist ein Krankenpfleger. 47

6. König — der König regiert das Land. 30

XX.

1. Krankheit —

2. Unglück — das Unglück ist dem Menschen auferlegt von unserm Herrgott, nicht wahr? 53

3. Verbrechen — die Verbrechen sind schlechte Tugenden von den Menschen. 35

4. Not — die Not ist eine dem Menschen auch von unserm Herrgott auferlegtes Uebel. 48

5. Verfolgung — und die Verfolgung ebenfalls. 20

6. Elend — das Elend ist ebenfalls dem Menschen von unserm Herrgott ein auferlegtes Uebel. 58

XXI.

1. Glück — und das Glück ebenfalls. 23

2. Belohnung —

3. Wohltat — die Wohltaten sind Tugenden von den Menschen. 57

4. Gesundheit —

5. Friede — Friede herrscht in dem Familienkreis. 24

6. Freude — und Freude kann ebenfalls in dem Familienkreis herrschen, nicht wahr? 35

XXII.

1. Ach! — Ach Gott! 16

2. Oh! — Oh Gott, was hab' ich gemacht. 35

4. Pfui! — Pfui ist ein Dreckwort, nicht wahr? 45

3. Ha!

5. Halloh! — Halloh ist ein Gedichtwort. 59

6. Au! — Au ist ein Gliedwort, wenn einem ein Glied weh tut. 36

XXIII.

1. Zorn — der Zorn herrscht im Menschen, wenn es ihm nicht nach seinem Kopf geht. 48
2. Liebe — Nächstenliebe muss der Mensch immer gegen seinen Nächsten haben. 43
3. Hass —
4. Licht — Licht muss man in der Wohnung haben. 22
5. Furcht — und Furcht hat der Verbrecher vor seinem Richter. 46
6. Schrecken — wenn dem Menschen eine schwere Krankheit aufgelegt ist von unserm Herrgott, ist für den Menschen ein Schrecken. 58

XXIV.

1. Wille — der Wille ist ein guter Gedanke zur Arbeit, nicht wahr? 36
2. Befehl —
3. Wunsch — der Wunsch ist ein menschlicher Gedanke, wenn er etwas auf dem Herzen hat. 58
4. Tätigkeit — die Tätigkeit ist ein menschlicher Arbeitsgedanke. 42
5. Trieb — der Trieb gehört zum Wachstum von den Bäumen. 53
6. Entschluss — einen Entschluss gibt es bei den Sträflingen, wenn sie verhört werden vor Gericht. 51.

XXV.

1. Verstand —
2. Einsicht — eine Einsicht hat der Meister über seine Lehrjungen. 58
3. Klugheit — die Klugheit gehört zum Verhör des Menschen. 47
4. Absicht — die Absicht ist ebenfalls ein Arbeitsgedanke des Menschen, wenn er seine Arbeit verrichtet mit Absicht. 45
5. Erkenntnis —
6. Dummheit —

XXVI.

1. Bewusstsein — das Bewusstsein gehört zur Ueberlegung des Menschen, zum Gedächtnis. 55
2. Schlaf — der Schlaf ist eine Mattigkeit des Menschen. 40
3. Traum — der Traum ist ein Schlafgedanke des Menschen. 57
4. Erinnerung —
5. Gedächtnis — ein Gedächtnis hat ein jeder gesunder Mensch. 35
6. Denken — und denken kann der Mensch über vieles, wo er schon lange vergessen hat. 60

XXVII.

1. Gesetz — ein Gesetz gibt es vor Gericht. 38
2. Ordnung — und die Ordnung ist eine gute Tugend des Menschen. 49
3. Sitte — Sitte ist ein Gedichtwort. 37
4. Recht — und ein Recht gibt es vor Gericht, wenn der Verbrecher verhört wird. 55

5. Gericht —

6. Staat — Staat ist ein menschlicher Gedanke, wenn der Mensch Staat macht. 51

Seine Reaktionen sind geradezu mustergültig für die epileptische Reaktionsart. Diese unglaubliche Umständlichkeit und Geschraubtheit des Ausdrucks, diese hilflosen grammatischen und rein sprachlichen Entgleisungen wird man sonst wohl nie mehr in dieser Art finden. Dazu kommt ferner das Kleben an einer einmal gewählten Ausdrucksweise, bezw. einer Wortbildung, wie z. B. „Körperteil“ — „Möbelstück“ usw., die dann an den unpassendsten Stellen wiederkehren. Das schönste ist aber sein Kleben an dem Worte „Mass“, das geradezu Alles in den Schatten stellt. Dick ist ein „Stärkemass“, rund ist ein „Kugelmass“ usw. geht ja noch, spitz ist ein „Spiessmass“, rauh „gehört zum Sprachmass, wenn man einen rauen Hals hat“, Lampe ist ein „Beleuchtungsmass“, der Fuss und die Treppe sind ein „Gangmass“, — das ist kaum mehr zu übertreffen, und doch finden wir als Höhepunkt dünn ist ein „Abgangsmass vom Menschen, wenn er einen flüssigen Stuhl hat, wenn er abführen muss.“ — Es würde mich zu weit führen, auf die unzähligen charakteristischen Einzelheiten des Bogens näher einzugehen, zumal in der Dissertation von Holzinger dies bereits in ausführlicher Weise geschehen ist. Auch sind dort noch zahlreiche weitere Details dieser interessanten Versuche plastisch geschildert und ich muss mich darauf beschränken, dorthin zu verweisen. Im übrigen spricht der Assoziationsbogen auch für sich selbst.

Wir finden also in diesem Falle:

1. Umständlichkeit des Ausdrucks und der grammatischen Form,
2. unglückliche Wortneubildungen,
3. Kleben an einer einmal gewählten Reaktionsart,
4. einige ausgesprochene religiöse Reaktionen,
5. stark verlängerte Reaktionszeiten.

II. H. Johann, 32 Jahre alt, zeigt ebenfalls diesen schwerfälligen Typus, wenn auch nicht so ausgeprägt, wie Fall I.

Hereditär: Ein Onkel hatte einmal einen schweren Anfall nach Aufregung. Mehrere Geschwister in frühester Jugend an Krämpfen gestorben, ein Bruder nervös, ein anderer desgleichen, hat periodische Migräneanfälle. Patient selbst ist scheintot geboren, hatte mit 5 Jahren schwere Krämpfe, sonst gut gelernt; in der Pubertät erste Absencen, später kurze, dann immer stärkere Anfälle. War in zahlreichen Anstalten, hatte alle möglichen Kurpfuschermittel gebraucht. Seit 22. Juni 1908 in der Klinik.

Ekstatisch frömmelnd, in seinem ganzen Wesen sehr umständlich, von einer kriechenden Freundlichkeit gegen die Aerzte. Nach Bericht der Ange-

hörigen jedoch auch oft sehr jähzornig, ausserdem sehr pedantisch und egoistisch.

I.

1. hell — Licht	2, ist die Sonne ¹⁾	4
2. dunkel — also das Gegenteil —, finster. Sie meinen das Wort mit dem gleichen Ausdruck?	3,4, ist es am Abend	3
3. weiss — Farbe	3,8, ist der Schnee	5
4. schwarz — das ist finster — dunkel — finster	2,2, ist die Nacht	4
5. rot — ist die Liebe (Ekstatisch)	2,4, + (Licht)	1,2
6. gelb — ist der Löwe oder — wie — — der Löwe	2,2, +	4
7. grün — ist die Hoffnung	1,8, +	1,2
8. blau — blau wie der Himmel	1,8, +	3,4

III.

1. breit — dass man Platz hat — (mit Bewegun- gen der Hand)	3,2, war die Strasse	2,2
2. hoch — ist der Kirchturm	2,2, +	3
3. tief — ist der Keller	2,2, +	5
4. dick — wie ein Sack — ein voller	2,4, +	6
5. dünn — wie der Faden	3, +	1,4
6. rund — wie — muss — ist ein richtiger Kreis	8, +	20
7. eckig — ist ein — — ein grosses Haus	6, +	2,4
8. spitz — spitz wie eine Feder	2,8 Turm	2,4

II.

1. ruhig — muss ich vor allem sein	3, +	4
2. langsam — kommt man auch zum Ziel	3,8 gings m. d. Heilung	2,4
3. schnell — wie ein Automobil	2, war das Fahrzeug	3

IV.

1. rauh — rauh — — was man — was sich nicht gut anrühren lässt	14, war der Wind	2,4
2. glatt — wie das Eis	2,2, war das Eis	4
3. fest — fest — — muss man mit seinem inwen- digen Menschen werden	4,8, muss einer stehen	5
4. hart — hart wie Stein	3,4, war der Boden	2,4
5. weich — Butter ist weich	2, muss das Herz sein	4

1) Aus äusseren Gründen konnte bei einer Anzahl von Fällen die Reproduktion der Assoziationen nicht vorgenommen werden, bei den Fällen von Holzinger fehlt sie ebenfalls.

Da ferner, wie oben bereits erwähnt, der Sommersche Bogen sich zur Untersuchung von Reproduktionsstörungen sehr wenig eignet, habe ich dieses Moment nicht weiter verfolgt. Da jedoch manchmal die spezifischsten Reaktionen bei der Reproduktion auftraten, habe ich sie hier mit zum Abdruck gebracht.

V.

1. kalt — kalt ist es im Winter	4,6	+	6
2. lau — lau ist die Luft draussen	4,	ward d. Frühlingsluft	3,2
3. warm — warm — das tut gut — wenn es warm ist	6,2	warm im Sommer	4,2
4. heiss — heiss — das ist, das ist gefährlich	5,2	war der Ofen	3

VI.

1. leise — wird das Lied vorgetragen	3,4	war die Stimme	5
2. laut — hört man den Sänger singen	5,	ertönte das Lied	2,8
3. kreischend — wie ein Tier — (Bewegungen)	8,	— es habsich auf singen — es — Stimme	13
4. gellend — war die Stimme	3,4	klang der Ton	2,4

VII.

1. duftig — sind — — ist ein schöner Strauss	4,	Blumen	2,4
2. stinkend — ist schlechte Luft	5,6,	+	4
3. modrig — — — ist ein altes Kleid	5,	+	3,4

VIII.

1. süß — so — — süß ist der Kuss	8,4	ist die Hoffnung	2
2. sauer — ist der Essig	3,4,	+	3
3. bitter — ist das Leiden	3,4,	+	4,2
4. salzig — ist die Suppe	3,2,	+	2,4

IX.

1. schmerhaft — ist — — entfernte Liebe	5,8,	ist das Leiden	3
2. kitzlig — sind die Fragen	3,8,	+	4
3. hungrig — war der Bettler	3,2,	+	2
4. durstig — war — ist ein tüchtiger Arbeiter	5,4,	mancher Arbeiter	5+2
5. ekelhaft — war — lange Rede	5,2,	+	2,4

XI.

1. schön — ist es in der Natur — der frischen neuen Natur	4,8	+	6
2. hässlich — ist das — macht hässlich — — ist was will ich jetzt da sagen — — ist unschön	25,	Gesicht hab' ich nicht gesagt	10

XI.

1. fromm — bringt — — Gottvertrauen	10,	soll der Mensch sein	4,2
2. gottlos — erwirbt nichts	4,	ist der Sünder	2
3. heilig — ist der Christ	4,	macht das Gebet	4+2

XII.

1. Kopf — Kopf — — muss beisammen sein	18,4	ist der oberste Teil vom Körper	6
2. Hand — Hand in Hand — — gehen	3,4,	+	8
3. Fuss — Fuss und Kopf — — müssen sich — — die Füsse müssen immer kalt sein	7,4, 15	+	2,4

4. Gehirn — der obere Teil des Kopfes (mit entsprechenden Bewegungen der Hand)	3,4 ist oben und hinten am Kopf	6
5. Lunge — zwei Lungen besitzt der Mensch	5, +	4
6. Magen — ist ein Hauptbestandteil des Menschen	3,4 +	3

XIII.

1. Tisch — steht mitten in der Stube	5, +	5,4
2. Stuhl — war — Stühle waren um den Tisch gestellt	4,6, Stuhl war an den Tisch gerückt	8
3. Spiegel — muss — rein sein	5,8, +	2
4. Lampe — brennt — bei — zu Abend	4, beleuchtet das Zimmer	4
5. Sofa — dient zur Ruhe	3,8, +	4
6. Bett — stärkt den Müden	5,8, st — kann den Menschen stärken durch Schlaf	14 + 2

XIV.

1. Treppe — führt zur Wohnung	4,6, +	2,4
2. Zimmer — war schön geschmückt, geziert	4,8, waren viele im Haus	6
3. Haus — das war gross	3,4, war vielstöckisch	5
4. Palast — gehört — gehörte den Reichen	6, +	2,4
5. Stadt — hat viele Einwohner	3,2, +	3,4
6. Strasse — muss sauber sein	2,6, +	2

XV.

1. Berg — konnte nur schwer bestiegen werden	5,4, +	4,2
2. Fluss — ist breit	5, bewegte s. langsam	5
3. Tal — das war grün	2,4, +	3
4. Meer — da fliessen — — die Schiffe dahin	8,9, flossen +	8
5. Sterne — blitzten am Himmel — stehen am Himmel	3,6, +	3
6. Sonne — sandte ihre Strahlen herab	3,4, leuchtete hell	3

XVI.

1. Wurzel — aus der Wurzel entsteht der — ein Baum	8,6, lässt der Baum er-	
	stehen	4
2. Blatt — fällt vom Baum	4,2, +	3
3. Stengel — die Blätter haben einen langen Stengel — einen —	5,4, +	3,2
4. Blume — blüht	3, +	3
5. Knospe — aus der Knospe entsteht die Rose	10,4, aus der — ent-	
	wickelt s. d. Blume	8,4
6. Blüte — Blüte — — ist das Ziel — — der Frucht	22,4, ist — zu der Knospe	7

XVII.

1. Spinne — saugt die Mücke aus	15, lief nach der Mücke +	6 + 2
---------------------------------	---------------------------	-------

2. Schmetterling — flattert dahin (Bewegungen)	3,6,	flattert in der Luft	3,2
3. Adler — der wollte den Vogel fressen — fangen	6,4,	+	4
4. Schaf — ist ein geduldiges Tier	3,	frommes +	3
5. Löwe — brüllt	1,8,	+	1,8
6. Mensch — ist ein Geschöpf Gottes	3,	+	2,4

XVIII.

1. Mann — ist des Weibes Haupt	2,8,	mannhaft	
		muss —	10 + 10
2. Frau — soll dem Mann untertan sein	3,	muss dem Mann	
		dienien	4
3. Mädchen — geht in die Schule	7,	ging zur Schule	3,4
4. Knabe — der lernt in der Schule	6,8,	+	1
5. Kinder — spielen — — daheim	4,2 + 2,	spielten im Haus,	
		zu Haus	3,4
6. Enkel — erfreute seine Grossmutter	5,8,	Grossvater +	4 + 2

XIX.

1. Bäuer — bebaut das Land	2,6,	+	4
2. Bürger — wohnen viele in der Stadt	7,2,	+	5
3. Soldat — muss dem Vaterlande treu sein	5,	+	3
4. Pfarrer — will der — die Leute bekehren	5,	+	4
5. Arzt — behandelt den Kranken — — heilt			
den Kranken	2,6 + 2,	+	5
6. König — regiert das Land	2,	+	2

XX.

1. Krankheit — (seufzt) — — ist ein schlimmes			
Kreuz, Hauskreuz	5,4 + 1,	schweres Leiden	6
2. Unglück — wünscht sich Niemand	5,	kommt über viele	
		Menschen	5
3. Verbrechen — muss bestraft werden	3,	wird schwer bestraft	2
4. Not — kennt kein Gebot	2,4,	+	2,4
5. Verfolgung — Verfolger? — — muss der			
Feind erleiden	9,6,	wurde dem Feind —	
		erlitt der Feind	11 + 2
6. Elend — gross geschrieben? — ist ein bitterer			
Schmerz	11,	ist eine grosse Not	
		— Uebel	5 + 2

XXI.

1. Glück — ist jeder Mann — — ist zu wünschen	5,	muss jeder haben	5,2
2. Belohnung — erhielt der Finder	3,6,	+	3,6
3. Wohltat — ist der beste Freund	5,	ist eine grosse Zierde	2
4. Gesundheit — ist der grösste Reichtum	2,4,	+	2
5. Friede — und Eintracht herrschen im Haus	2,8,	muss in einem	
		Haus herrschen	5

6. Freude — ist ein grosses — — ein Hausglück — — ein Segen	9,	bringt wieder den Frieden	15
XXII.			
1. Ach! — ist ein Schmerzensruf	3,	+	2,4
2. Oh! — ein Selbstlaut	7,	+	2,6
3. Pfui! — ein Ausdruck des — — Verachtens	6,	+	4,2
4. Ha! — Ha — ein Anfang zum Lachen	10,	des Lachens +	6
5. Hallo! — ein freudiger Ruf	4,	+	3
6. Au! — ein Schmerzenswort	2,	+	1,6
XXIII.			
1. Zorn — Zorn hat — — das Verbrechen hervorgerufen	10,	bringt — wurde — durch — hervorgerufen	30
2. Liebe — ist ein grosses Glück	6,4,	ist die grösste — schön — — schweres	20
3. Hass — der Gegensatz von Liebe	4,6,	ein Ausdruck der Verachtung — entsteht durch —	4,4
4. Licht — ist das Gegenteil von Finsternis	5,4,	— — ist des Tags über	4,6
5. Furcht — muss man — — vor seinen Vorgesetzten zeigen — — haben	9,	darf in der Liebe nicht sein	4,2
6. Schrecken — schreien? — — Schrecken zeigte — — der erweckte der Anblick	11,	entstand durch eine Nachricht — oder entsteht	8+2
XXIV.			
1. Wille — muss jeder Mensch haben	4,2,	muss jedermann besitzen	4,6
2. Befehl — muss man gehorchen	3,	gebührt dem Vorgesetzten	4
3. Wunsch — Wunsch? — — wurde gern erfüllt	10,	ist leicht — ist unausführbar	20
4. Tätigkeit — zeigte der Arbeiter	7,2,	muss der Mann haben, zeigen	3
5. Trieb — zu neuem Leben — — erweckte mir — ersteht in mir	6+2,	— ein innerer Trieb z. Guten ist da	16,4+2
6. Entschluss — zum — — ernsten Leben	7,4,	zum besseren Leben — Entschluss — fasste ich mir	4+3

XXV.

1. Verstand — muss man haben	2,8,	muss jeder — muss
		man besitzen 3+2
2. Einsicht — ist überall notwendig	3,4,	Einsicht zierte jeden, muss man haben 7,4+2
3. Klugheit — zierte jeden — — Denker	5+3,	ist — — eine schöne Gabe 10
4. Absicht — Absicht — — mit — sich — zu neuem Leben bin ich hierher gegangen	18,	mit Absicht muss man Gutes vor- nehmen — was vornehmen 6,4+2
5. Erkenntnis — muss jeder Mensch haben	2,	muss jedermann
		besitzen 2
6. Dummheit — zierte nicht besonders	4,	ist keine schöne Zierde 5

XXVI.

1. Bewusstsein — stets — — ist ein grosses Glück	16,6,	ist — — immer nötig — jederzeit 10
2. Schlaf — stärkt den Menschen	3,	+
3. Traum — Traum — kann Schrecken erregen	10,	+
4. Erinnerung — Erinnerung an Vergangenes erweckte — Schrecken	21,	die Erinnerung — 30
5. Gedächtnis — muss scharf sein	5,4,	muss man haben 4
6. Denken — Denken — und Wollen führen vor- wärts	14+2,	u. Wollen herrscht in mir 4,6+2

XXVII.

1. Gesetz — muss herrschen im Land	3,	+
2. Ordnung — muss überall sein	2+1,	+
3. Sitte — ist eine Zierde	3,2,	ist eine schöne Tugend 5
4. Recht — gebührt jedem	4+1,	gehört d. Ehrlichen 5
5. Gericht — muss — — der Richter sein —	8,2,	entscheidet — das Erbe 7+3
6. Staat — muss sein im Land	2,4,	bestimmt über das Land 7

XXVIII.

1. Gott — ist die Liebe	2,4,	ist nur einer — — heiliges — heiliges Wesen 5+3
2. Gebet — st — — kann den Menschen stärken	3,6,	+
3. Seligkeit — erlangt der Mensch einst	6+1,	ist das Ziel — dieses Lebens 5

4. Sünde — ist der Leute Verderben	2,6	+	2,2
5. Ewigkeit — folgt nach dem Leben — nach diesem Leben	3+1,	+	6,4
6. Verdammnis — gebührt dem Sünder	4,6	+	8

Bei den Assoziationen tritt wiederum seine Umständlichkeit deutlich hervor. Er neigt sich bei jedem Wort angestrengt horchend nach vorn, damit er es ja auch richtig verstehe; hat sich streng pedantisch auf den Sinn des Reizwortes eingestellt, wie übrigens die meisten meiner Patienten, Klang- oder sonstige oberflächliche Assoziationen kommen gar nicht vor, höchstens einige Gemeinplätze und Sprichwörter. Bei jeder Antwort sieht man es ihm deutlich an, wie schwer es ihm wird, sich so auszudrücken, wie er will, er gestikuliert hin und her, als wolle er die Antwort recht anschaulich bringen, könne aber nicht das richtige Wort finden, als wolle er mit den Händen nachhelfen; und wenn er es dann herausbringt, will er immer noch genauer präzisieren. (Jung schildert diese bestätigenden, ergänzenden Gesten sehr schön). Es ist ihm in seiner Pedanterie offenbar Alles nicht gut, nicht exakt genug, immer wieder bricht er im Satze ab und formt seine Gedanken anders, — „schöner“. — Z. B. auf das Reizwort Bett sagt er „stärkt den Müden“, bei der Reproduktion aber ist es ihm nicht recht, es kommt nur zu einem „st“ — er bricht ab und formuliert: „kann den Menschen stärken durch Schlaf“ — so drückst und stottert er an der Antwort herum bis zum nächsten Reizwort. Seine Frau kennt diese Eigenart auch und gibt zu, schon oft zu ihm gesagt zu haben: „Na, so sag's halt morgen, wenn Du es heute nicht mehr herausbringst“. — Und die Resultate aller dieser Anstrengungen? Sie sind kläglich! Oft kommt er trotz aller Mühe überhaupt zu keiner richtigen Reaktion: Zorn „Bringt — — wurde — — durch — — hervorgerufen — —“, er gestikuliert lebhaft, was er aber aber sagen will, bringt er nicht heraus. Andererseits finden wir auch hier wieder zahlreiche Entgleisungen geradezu typischer Art:

schmerhaft — „ist entfernte Liebe“, man merkt deutlich, was er sagen will — es schmerzt, wenn man von seinen Lieben entfernt ist. —

Kopf — „ist der oberste Teil vom Körper“.

Gehirn — „ist der oberste Teil des Kopfes“.

Magen — „ist ein Hauptbestandteil des Menschen“ — für ihn allerdings, er isst fast den ganzen Tag.

Meer — „da fliessen die Schiffe dahin“.

Wurzel — „lässt den Baum erstehen“.

Blüte — „ist das Ziel der Frucht“.

Mann — „ist des Weibes Haupt“.

Freude — „ist ein grosses — ein Hausglück — ein Segen“ — usw.

Dass wir es übrigens nicht mit einem von Jugend auf schwachsinnigen Menschen zu tun haben, geht nicht nur aus einzelnen phraseologisch gewandten Redensarten hervor —

Not — kennt „kein Gebot“,

Gesundheit — „ist der grösste Reichtum“, sondern es ergibt sich auch aus der ganzen Art seiner Antworten. Die spezifische Kindlichkeit der Reaktionen in Verbindung mit dem Mangel an Begriffen, wie man es bei Imbezillen regelmässig findet, fehlt hier vollkommen. — Wir haben hier also als einziges und hervorstechendstes Symptom wieder dieses Ringen mit dem Ausdruck, diese schwülstige Umständlichkeit, die sprachlich-grammatikalischen Absonderlichkeiten. Die Egozentrität tritt nur wenig hervor, Religiosität fast gar nicht, trotzdem beide in seinem Charakter sehr stark ausgeprägt sind.

III. E. David, 38 Jahre. Vater, Tabakarbeiter, an Tuberkulose gestorben, „da der Tabakstaub auf seine Lungen einen grossen Eindruck gemacht hat“. Onkel streitsüchtig, Potator. 6 Geschwister gestorben, Patient selbst ist das jüngste. Vom 7.—11. Lebensjahre trug er eine Schiene am rechten Bein, da der rechte Fuss nach innen stand. Mit 12 Jahren nach Scharlach und Diphtherie die ersten Anfälle, angeblich infolge eines schweren Diätfehlers. Schmerzaura, Dämmerbezw. Erregungszustände. Kenntnisse gering; kriechende Höflichkeit, umständlich, moros, reizbar, brutal, borniert, bockbeinig, nörgelnd.

I.

1. hell — das Wasser. 1,4
2. dunkel — die Nacht. 1,8
3. weiss — das Papier. 0,8
4. schwarz — die Trauer. 1
5. rot — das Blut. 1.
6. gelb — die Zitrone. 1
7. grün — das Laub. 0,8
8. blau — der Himmel. 0,8

II.

1. breit — der Graben. 1
2. hoch — die Wand. 0,8
3. tief — der Keller. 0,8
4. dick — das Holz. 1
5. dünn — das Papier. 1,8
6. rund — die Kugel. 1,6
7. eckig — das Lineal. 4,8
8. spitz — der Speer. 2,6

III.

1. ruhig — das Geblüt. 1,4
2. langsam — die Schnecke. 2
3. schnell — das Pferd. 13.

IV.

1. rauh — das Papier. 2,4
2. glatt — das Lineal. 3
3. fest — der Sand. 5,6
4. hart — der Stein. 4,6
5. weich — das Fleisch. 30

V.

1. kalt — das Wasser. 1,2
2. lau — die Luft. 1,8
3. warm — das Eisen. 4,8
4. heiss — das Feuer. 4,8

VI.

1. leise — 1' 30"
2. laut — das Wort. 3
3. kreischend — die Zunge. 10
4. gellend — das Wort. 3

VII.

1. duftig — die Blume. 2,2
2. stinkend — das Ei. 1,8
3. modrig — der Anzug. 30

VIII.

1. süß — Zucker. 3,6
2. sauer — der Essig. 1,2
3. bitter — der Kaffee. 4,4
4. salzig — das Essen. 1.

IX.

1. schmerhaft — die Wunden. 3,2
2. kitzlig — der Fuss. 18,4
3. hungrig — der Mensch. 6,6
4. durstig — das Vieh. 3,4
5. ekelhaft — das Essen. 15

X.

1. schön — das Wetter. 3
2. hässlich — die Person. 2,8

XI.

1. fromm — der Geistliche. 6,4
2. gottlos — die Strafen — der Sträfling. 11,4
3. heilig — das Wort. 1,8

XII.

1. Kopf — der Kopf ist — länglich. 2,5
2. Hand — 5 Finger. 3
3. Fuss — der Fuss ist lang. 9,4
4. Gehirn — das Gehirn ist klein. 40
5. Lunge — gehört zum Atmen. 2,2
6. Magen — der Magen ist verdorben. 1,8.

XIII.

1. Tisch — der Tisch ist rund. 1,6
2. Stuhl — der Stuhl hat 4 Beine. 2
3. Spiegel — im Spiegel sieht man sein Ebenbild. 4
4. Lampe — die Lampe gehört zum Beleuchten. 6.
5. Sofa — das Sofa ist weich. 6,2
6. Bett — das Bett gehört zum schlafen. 12.

XIV.

1. Treppe — die Treppe ist tief. 2,8
2. Zimmer — das Zimmer ist lang. 2,8
3. Haus — das Haus ist hoch. 1,4
4. Palast — der Palast ist schön. 13
5. Stadt — die Stadt ist ein Teil vom Land. 6,4
6. Strasse — die Strasse ist eckig. 4

XV.

1. Berg — der Berg ist hoch. 2,4
2. Fluss — der Fluss ist tief. 1,4
3. Tal — das Tal ist grün. 3
4. Meer — das Meer ist tief. 2
5. Sterne — die Sterne leuchten abends. 3,8
6. Sonne — die Sonne ist heiss. 2,8.

XVI.

1. Wurzel — die Wurzel gehört zum Baum. 8
2. Blatt — das Blatt ist eckig. 7,4
3. Stengel — der Stengel gehört zum Strauch. 11,6
4. Blume — die Blume riecht gut. 4
5. Knospe — die Knospe blüht im Frühjahr. 11
6. Blüte — die Blüte ist weiss. 3,4

XVII.

1. Spinne — die Spinne ist ein Tier. 8
2. Schmetterling — der Schmetterling fliegt. 7
3. Adler — Adler ist ein Raubvogel. 9
4. Schaf — das Schaf ist geduldig. 5
5. Löwe — der Löwe ist ein Raubtier. 7
6. Mensch — der Mensch ist zufrieden. 12

XVIII.

1. Mann — der Mann ist das Oberhaupt in der Familie. 9
2. Frau — Frau führt die Haushaltung. 13,4
3. Mädchen — das Mädchen geht in die Schule. 8,4
4. Knabe — der Knabe ist jung. 4,2
5. Kinder — die Kinder sind bösartig. 5,4
6. Enkel — ein Enkel ist im Verwandtenkreis. 57

XIX.

1. Bauer — bestellt den Acker. 5,4
2. Bürger — verpflichtet sich für einen Nebengenossen (wahrscheinlich „Bürge“ verstanden). 10
3. Soldat — dient fürs Vaterland. 4
4. Pfarrer — Pfarrer bestellt die Kirche. 9
5. Arzt — kuriert den Kranken. 5
6. König — das Oberhaupt vom Land. 15

XX.

1. Krankheit — ist schmerhaft. 4
2. Unglück — das Unglück ist grossartig. 17
3. Verbrechen — ist strafbar. 3
4. Not — Not ist schmerhaft. 9
5. Verfolgung — der Sträfling wird verfolgt. 4
6. Elend — das Elend ist grässlich. 4,8

XXI.

1. Glück — das Glück wiederholt sich. 14,4
2. Belohnung — nach der Arbeit bekommt man Belohnung. 14,2
3. Wohltat — die Wohltat ist selten. 6
4. Gesundheit — Gesundheit ist teuer. 1,27
5. Friede — der Friede ist edel. 17,2
6. Freude — die Freude ist gross. 2

XXII.

1. Ach! — Schmerzensruf. 2,4
2. Oh! — Freudensruf. 35
3. Pfui! — ein Verschmähungs ruf. 3,6
4. Ha! — Friedensruf. 3,1
5. Hallo! — ein Freudensruf. 6,4
6. Au! — Schmerzensruf. 1,8

XXIII.

1. Zorn — der Zorn ist bitter. 7,2
2. Liebe — die Liebe ist teuer. 9,4
3. Hass — ein Verachtungswort. 15
4. Licht — das Licht scheint hell. 3
5. Furcht — die Furcht ist gross. 2,4
6. Schrecken — der Schrecken ist bitter. 2,6

XXIV.

1. Wille — der Wille ist gross. 1,5
2. Befehl — der Befehl wird ausgeführt. 10
3. Wunsch — der Wunsch ist teuer. 26,4
4. Tätigkeit — die Tätigkeit ist gross. 33
5. Trieb — der Trieb ist edel. 8
6. Entschluss — der Entschluss ist schnell gefasst. 5

XXV.

1. Verstand — der Verstand ist das Teuerste des Menschen. 6,4
2. Einsicht — die Einsicht ist kurz. 7
3. Klugheit — der Mensch besitzt viel Klugheit. 24,4
4. Absicht — die Absicht ist kurz. 4
5. Erkenntnis — Erkenntnis ist teuer. 11,4
6. Dummheit — die Dummheit ist gross. 6,8

XXVI.

1. Bewusstsein — der Mensch handelt mit Bewusstsein. 12,2
2. Schlaf — nach dem Schlaf ist man erleichtert. 9,8
3. Traum — der Traum ist kurz. 5
4. Erinnerung — da fällt mir grad' kein Wort drauf ein, kein passendes. 2,8
5. Gedächtnis — das Gedächtnis ist das Edelste des Menschen. 11
6. Denken — das Gedächtnis gehört zum Denken. 17

XXVII.

1. Gesetz — das Gesetz erhält den Staat. 5
2. Ordnung — beim Militär muss Ordnung herrschen. 19
3. Sitte — die Sitte ist unheimlich. 1,56
4. Recht — vor Gericht findet man sein Recht. 1' 15,4"
5. Gericht — das Gericht verurteilt den Sträfling. 6
6. Staat — das Militär dient dem Staat. 13

XXVIII.

1. Gott — Gott ist ein unsichtbares Wesen. 3,8
2. Gebet — das Gebet ist fromm. 1,4
3. Seligkeit — der Mensch trachtet nach Seligkeit. 17
4. Sünde — die Sünde ist boshaft. 8,6
5. Ewigkeit — der Mensch gelangt in die Ewigkeit. 13
6. Verdammnis — der Mensch kommt in die Verdammnis. 37

Ueber ein Assoziationsexperiment vom Jahre 1906 ist erwähnt: Zeitweise Schwerfälligkeit. Leider ist das Protokoll nicht mehr aufzufinden. Patient ist wie Fall II durchaus noch nicht schwachsinnig; ausserdem hatte er die Assoziationsbogen vorher unzähligemale abgeschrieben, kannte sie also genau. Hierauf dürften wohl seine ersten vollkommen korrekten Reaktionen zurückzuführen sein. Zunächst fallen

vereinzelte überlange Reaktionszeiten auf und man könnte manchmal die Jungsche Ansicht bestätigt finden, dass die Komplexwirkung erst beim nächsten Wort einsetzt und länger nachhält als beim Gesunden:

eckig — „Lineal“ 4,8 (seine Schreibtätigkeit) kommt noch direkt, aber auch die nächste Zeit ist etwas verlängert;

glatt — „das Lineal“ 3,

weich — „das Fleisch“ 30 — ist jedoch dadurch nicht geklärt;

bei stinkend — „das Ei“ 1,8 und

modrig — „der Anzug“ 30 könnte man zweifeln, ob hier eine später einsetzende Komplexwirkung von „stinkend“ oder eine sofort einsetzende von „Anzug“ auftrat. Beides kann kleine Erlebnisse der letzten Tage betreffen.

Bei schmerhaft — „die Wunden“ 3,2 (an Zungenbiss gedacht)

kitzlig — „der Fuss“ 18,4, 6,6, 3,4 könnte man auch wieder jene Regel bestätigt finden.

Geht man den Bogen jedoch weiter durch, so finden sich oft lange Zeiten, bei denen es überaus schwer wäre, den Komplexeinfluss nachzuweisen. Ich lasse, wie gesagt, diese ganze Frage offen. —

Von einer Einschränkung des Vorstellungsschatzes kann man — wie nicht anders zu erwarten — nicht sprechen. Uebertriebene Religiosität tritt nicht hervor, ebenso wenig Egozentrizität. Allerdings darf man nicht vergessen, dass nicht nur diejenigen Reaktionen egozentrisch sind, bei denen es *plump* ausgesprochen wird, sondern auch, wie bei jedem normalen Menschen, eine ganze Menge anderer, nur dass dem Experimentator der Zusammenhang verborgen bleibt. Diese egozentrischen Reaktionen alle aufzuspüren, wäre natürlich unendlich schwer; für die Epilepsie soll ja aber auch gerade das *plumpe*, sich in den Vordergrunddrängen der Egozentrizität ausschlaggebend sein, und das finden wir hier, wie gesagt, nicht — dagegen mehren sich, je weiter man bei den Reaktionen gegen Ende zu kommt, namentlich, wo die abstrakten Begriffe sich einstellen, immer mehr und mehr die spezifischen epileptischen, sprachlichen Anomalien, schiefe Ausdrücke, schwülstige Umständlichkeiten.

„Die Strasse ist eckig“ ist schon auffallend, „die Knospe blüht im Frühjahr“ ist auch nicht ganz korrekt, die Knospe „blüht“ doch eigentlich nicht. Aber das möge noch hingehen.

Deutlicher wird es schon: „Ein Enkel ist in dem Verwandtenkreis“, Bürger — „verpflichtet sich für einen Nebengenossen“ —. Er verwechselt offenbar „Bürger“ mit „Bürge“.

Auch dann noch ist die Reaktion so unbeholfen wie nur möglich. „Der Pfarrer bestellt die Kirche“, ginge zur Not auch noch an, die

Reaktionen „das Unglück ist grossartig“, — „die Not ist schmerhaft“, — „das Glück wiederholt sich“, — „die Gesundheit ist teuer“, — „der Friede ist edel“, — sind aber ganz schief.

Kleben am Ausdruck findet man in der Gruppe:

„Ach ist ein Schmerzensruf.“

„Oh ist ein Freudenruf.“

„Pfui ist ein Verschmähungsruſ“ usw. usw.

Ein Nachklang dieser Wortbildung scheint zu sein:

„Hass ist ein Verachtungswort.“

Schiefheiten anderer Art finden sich noch mehr:

„Der Verstand ist das Teuerste des Menschen.“

„Die Absicht ist kurz.“

„Nach dem Schlaf ist man erleichtert.“

„Das Gedächtnis ist das Edelste des Menschen.“

„Die Sitte ist unheimlich.“

„Die Sünde ist boshaft“ u. a. m.

Wir haben also hier als einziges in die Augen springendes Symptom neben den vielfach verlängerten Zeiten die schon zur Genüge charakterisierte Umständlichkeit mit Kleben an einer Ausdrucksart und schwulstigen Wortneubildungen.

IV. H. Georg, 37 Jahre alt. Die Mutter ist nach Beschreibung des Kranken ebenfalls epileptischer Zustände sehr verdächtig. Vater Potator, gestorben an Schlaganfall. Ein Bruder ebenfalls epileptisch. Ein Kind des Patienten hat zerebrale Kinderlähmung. Er selbst hatte in der Jugend Krämpfe, blieb in der Schule einmal sitzen, er hatte häufig Bettässen bis zur Pubertätszeit und auch jetzt kommt es manchmal noch vor. Er litt schon in der Jugend oft an Kopfweh, das auch jetzt noch oft, namentlich vor den Anfällen auftritt, ebenso schon damals an endogenen Verstimmungen. Potatorium zugegeben. Mit 19 Jahren stürzte er ohne Veranlassung von einer Leiter, wahrscheinlich war das schon der erste Anfall. Seit dem 20. Lebensjahre häufige typisch epileptische Anfälle, die Attacken häufen sich periodenweise und bleiben oft $\frac{1}{2}$ Jahr und länger wieder weg; außerdem zeigt er leichte Dämmerzustände, Verstimmungen, Wandertrieb usw. Er war im ganzen 14 mal im Nürnberger Krankenhaus und 5 mal in der hiesigen Irrenanstalt, zuletzt in der Klinik, wo er am 12. Juli 1908 wieder einmal entlassen wurde.

Er gehört ebenfalls zu dem schwerfälligen, plumpen Typus des Epileptikers.

I.

1. hell — ist das Licht. 1,8

2. dunkel — ist die Nacht. 2,2

3. weiss — das Papier. 2

4. schwarz — die Farbe. 1,8

5. rot — ist die Rose. 4,8

6. gelb — — 12
7. grün — Farbe. 3,6
8. blau — Ueberschlag am Papier. 2,8

II.

1. breit — ist das Band. 1,8
2. hoch — ist der Turm. 2,6
3. tief — das Meer. 2,2
4. dick — sagen wir — Baum. 3
5. dünn — die Schnur. 2
6. rund — Kugel. 4,8
7. eckig — — 12
8. spitz — Blitzableiter. 9

III.

1. ruhig — ist der Mensch. 2
2. langsam — ist die Schnecke. 2,4
3. schnell — ist das Pferd. 5,6

IV.

1. rauh — ist die Luft. 1,4
2. glatt — das Eis. 2,4
3. fest — Felsen. 4
4. hart — ist der Stein. 1
5. weich — ist der Lehm. 3

V.

1. kalt — ist der Schnee. 1
2. lau — die Luft. 3,8
3. warm — die Sonne. 3
4. heiss — das Wasser. 2

VI.

1. leise — weiss nichts. 12
2. laut — die Glocken. 4,4
3. gellend — ist — — das ist auch der Hund. 7,4
4. kreischend — die Luft, wenn's durch die Bäume geht im Wald draussen. 5,8

VII.

1. duftig — Veilchen. 3,2
2. stinkend — Graben. 3
3. modrig — das Aas. 2,8

VIII.

1. süß — Honig. 1,8
2. sauer — Essig. 2
3. bitter — die Galle. 2
4. salzig — das Wasser. 2

IX.

1. schmerhaft — ist ein Ruf. 4,8
2. kitzlig — ist der Mensch. 2
3. hungrig — der tut weh. 4
4. durstig — — 20
5. ekelhaft — Fleisch. 3

X.

1. schön — Temperatur. 4
2. hässlich — ist ein Frauenzimmer. 2

XI.

1. fromm — ist das Lamm. 2,8
2. gottlos — was wollen wir gleich sagen — sind die Menschen. 3
3. heilig — weiss ich nichts darauf. 10

XII.

1. Kopf — da wollen wir sagen — verschiedenes — vom Fisch — oder vom Hund. 5
2. Hand — vom Menschen. 1,4
3. Fuss — ist auch vom Menschen, vom menschlichen Körper. 3
4. Gehirn — ist eine Speis. 3,2
5. Lunge — gehört auch zur Speise. 2,6
6. Magen — wenn ich mich da richte — nach Mensch, — das ist was zum Verdauen — — das kann ich doch auf die Fragen nicht all' richten —. 18

XIII.

1. Tisch — ist ein Hausgerät. 2,8
2. Stuhl — ist ein Zimmergerät auch. 2
3. Spiegel — Spiegel gehört auch dazu. 3,4
4. Lampe — braucht man zum Licht. 3,2
5. Sofa — was Nützliches. 2,8
6. Bett — Liegestatt. 2,8

XIV.

1. Treppe — Stiegengeländer. 4,8
2. Zimmer — Aufenthaltsort. 3
3. Haus — das ist verkäuflich. 21
4. Palast — ein fürstliches Haus. 3,6
5. Stadt — ist gross. 2,8
6. Strasse — ist breit. 1,4

XV.

1. Berg — ist hoch. 1,8
2. Fluss — ist breit oder tief — oder flüssig. 4,2
3. Tal — das Tal ist schön. 30
4. Meer — ist gross. 3,6
5. Sterne — hoch. 3
6. Sonne — ist heiss. 8

XVI.

1. Wurzel — am Baum. 2,2
2. Blatt — eckig. 2,8.
3. Stengel — der ist wie ein Blatt, da ist der Stengel auch dran. 25
4. Blume — das ist eine Zierde. 2,6
5. Knospe — Rosen. 8
6. Blüte — die riecht. 4

XVII.

1. Spinne — webt. 3
2. Schmetterling — Insekt. 2
3. Adler — Raubvogel. 3
4. Schaf — Messer. 2,4
5. Löwe — Königstier — lebt in der Wüste. 2,4
6. Mensch — Mensch — was das wieder für eine Frage sein soll! 30

XVIII.

1. Mann — heisst's bei uns auch, das ist ein Mann. 7
2. Frau — tut zuspringen. 6
3. Mädchen — ist klein. 9
4. Knabe — ein Jüngling noch. 3
5. Kinder — sind klein, spielen. 5
6. Enkel — ich bin auf die Fragen nicht eingestellt. 35

XIX.

1. Bauer — Landmann. 3
2. Bürger — Stad. 3
3. Soldat — Vaterlandsverteidiger. 4,6
4. Pfarrer — Geistlicher. 2
5. Arzt — der ist zum Haben —, den braucht man. 4
6. König — Majestät. 2

XX.

1. Krankheit — ich hab' auch Krankheit. 6
2. Unglück — kommt auch — wenn man vom Bau fällt — Sturz. 4
3. Verbrechen — das ist — da — der Mensch — stellt der Mensch an. 8
4. Not — sagt man Hungersnot. 5
5. Verfolgung — ja die ist vom Menschen. 2
6. Elend — Elend ist — auf dem — auch vom Mensch — weil der Mensch sagt — das ist ein Elend. 16

XXI.

1. Glück — ist gross. 3
2. Belohnung — von einem Fund. 3,2
3. Wohltat — ist ein Geschenk. 4
4. Gesundheit — ist ein Glück. 2,6
5. Friede — wenn's Ruh ist. 14.
6. Freude — wenn man entlassen wird von hier. 3,2

XXII.

1. Ach! — Ach? — das ist ein Ruf. 15
2. Oh! — (Schüttelt ein über das andere Mal den Kopf). 60
3. Pfui! — schmutzig (Schüttelt den Kopf). 14
4. Ha! — (Schüttelt wieder den Kopf). 45.
5. Halloh! — ist ein Ruf. 4,2
6. Au! — ist ein Schmerzensruf. 4,6

XXIII.

1. Zorn — der steigt im Menschen. 3
2. Liebe — der Mensch hat eine Liebe. 20
2. Hass — ich brings nicht heraus, — retour können sie's auch haben wegen mir sagt man, der hat einen Hass auf den und den. 65.
4. Licht — braucht man zu jeder Zeit. 6
5. Furcht — — Wurst? — hat der Knabe. 6
6. Schrecken — hab' ich, wenn man vom Bau gefallen ist, durch den Sturz kommt der Schrecken. 14

XXIV.

1. Wille — zeigt der Mensch. 4
2. Befehl — kommt von oben. 3
3. Wunsch — Weihnachten. 5
4. Tätigkeit — wenn ich Ihnen sag, dass ich hier wie auf Nadeln sitz'. 95
5. Trieb — — — Fabrik — da ist ein Trieb drinn. 6
6. Entschluss — — kurz. 7

XXV.

1. Verstand — bei mir da droben — wie er halt beim Menschen ist. 10
2. Einsicht — wenn man zur Einsicht kommt. 4
3. Klugheit — no — ja — was ist denn mit der Klugheit — gehn's zu! 15
4. Absicht — wenn ich jetzt zu Ihnen sag: der Mensch hat die Absicht. 7
5. Erkenntnis — hat auch der Mensch. 1,6
6. Dummheit — macht man selber. 3,6

XXVI.

1. Bewusstsein — kommt man nach dem Anfall wieder zum Bewusstsein. 9
2. Schlaf — süß. 5
3. Traum — der Traum ist manchmal hart — und ist — 10
4. Erinnerung — an die Jugendzeit. 3
5. Gedächtnis — das ist schwer. 3
6. Denken — Mensch denkt, Gott lenkt. 2

XXVII.

1. Gesetz — — 60
2. Ordnung — Ordnung ist vor allem. 4,6

3. Sitte — — 60
4. Recht — wenn ich was tue, dann heisst's, es ist recht und wenn ein's — 6
5. Gericht — Gericht ist streng. 5
6. Staat — Gerichtsstaat. 9

XXVIII.

1. Gott — unsichtbar. 2,2
2. Gebet — verrichtet der Geistliche. 3
3. Seligkeit — — 30
4. Sünde — wenn einer begeht, als wie ein Mörder. 4.
5. Ewigkeit — das ist alles. 3,4
6. Verdammnis — ist der Mensch wird — verdammt. 5

Ueber seine Asoziationen wäre folgendes zu bemerken: Er war nicht dazu zu bringen, die Reizworte anders als im Sinn einer Frage aufzufassen; er quält und martert sein Gehirn anscheinend furchtbar ab, rückt verzweifelt auf dem Stuhl umher, wischt sich alle Augenblicke seine schweissbedeckte Stirn ab und versichert ein über das andere Mal, so etwas sei ihm in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, das brauche er doch bei seinem Geschäft nicht, er könne das nur als Fragen auffassen, anders bringe er das nicht fertig etc., ganz ähnlich wie Fall II. Aus dieser Not heraus kommen dann nun auch einzelne entsprechende Reaktionen, wie der Verzweiflungsschrei: „Und wenn ich Ihnen sage, dass ich hier wie auf Nadeln sitze!“

Mensch — „Mensch!“ Was das wieder für eine Frage sein soll“. — Die Umständlichkeit des Ausdrucks, die Unbeholfenheit, seine Gedanken in Worte zu kleiden, geht in diesem Fall aus seinem Benehmen viel deutlicher hervor, als aus den Reaktionen; nur ganz wenige zeigen die charakteristischen sprachlichen Entgleisungen und auch das noch nicht einmal in der klassischen Form wie die anderen Kranken.

Löwe — „Königtier, — lebt in der Wüste“, — oder

Elend — „Elend ist — — auf dem — — auch vom Menschen — weil der Mensch sagt — das ist ein Elend“.

Köpf — „Da wollen wir sagen — verschiedenes — vom Fisch — oder vom Hund“.

Magen — „Wenn ich mich richte — nach „Mensch“ — das ist was zum Verdauen — — das kann ich doch auf die Fragen nicht all' richten“ u. a. m.

Dieser relative Mangel an schriftlich fixierbaren sprachlichen Entgleisungen mag vielleicht zum grossen Teil daher röhren, dass Patient in den meisten Fällen, wo er eine entsprechende Formulierung nicht gleich zu finden vermag, einfach darauf verzichtet, eine unglückliche

Antwort auszusprechen und trotz allen Zuredens nicht dazu zu veranlassen ist. „Ich bring's nicht heraus!“ In seinem ganzen Verhalten bietet er jedoch genau das gleiche Bild wie die anderen Epileptiker. Ferner zeigen eine ganze Menge von Reaktionen einen deutlichen Schwachsinn.

Von Religiosität ist wenig zu spüren, dagegen treten egozentrische Reaktionen ziemlich häufig auf:

Krank — „Ich habe auch Krankheit“.

Freude — „Wenn man entlassen wird von hier“.

Bewusstsein — „da kommt man nach dem Anfall zu Bewusstsein“.

Verstand — (Auch umständlich formuliert) — „Bei mir da droben — — wie er halt beim Menschen ist“ usw.

Also: Umständlichkeit, Erschwerung der Wortfindung, Ergänzungstendenz, Egozentrität und verlängerte Zeiten.

Es folgen jetzt einige weitere Fälle, die man wohl auch als genuine Epilepsie bezeichnen muss, die aber jenes oben skizzierte Gepräge der Stoffwechselstörung nicht, oder nicht in so auffallender Weise, tragen.

V. R. Michael, 33 Jahre alt. Onkel und Tante früher geisteskrank, Sicheres nicht zu ermitteln, es könnte sich ebenfalls um epileptische Erregungs- oder Dämmerzustände gehandelt haben.

Leichtere Anfälle seit der Pubertätszeit, jetzt schwere Anfälle und Dämmerzustände. Geistig schon ziemlich geschwächt, Schulkenntnisse nur noch mangelhaft, Ausdrucksweise unbeholfen, kommt immer gleich ins Faseln hinein, und verliert den Faden, schweift in fast manisch zu nennender Geschwätzigkeit vom Thema ab.

I.

1. hell — ist der Himmel. 3,4
2. dunkel — ist die Nacht — und die Hölle. 2
3. weiss — ist der Schnee und die Tücher. 1,8
4. schwarz — ein schwarzes Tuch — Kuh — Pferd. 6,4
5. rot — rot ist das Blut. 2,8
6. gelb — gelb? no — eine Farbe, wenn man sagen will, gibt's mehrere. 4,6
7. grün — grün ist das Gras. 1,8
8. blau — blau ist der Himmel. 1,4

II.

1. breit — breit? nun ja — das ist halt — die Tücher, wie man sagen will — gibt's allerhand. 10
2. hoch — sind die Bäume. 2,8
3. tief — tief ist das Wasser. 2,2
4. dick — die Bäume auch. 5

5. dünn — ist die Schnur. 2
6. rund — ist auch das Holz. 2
7. eckig — ist der Schlott. 2,4
8. spitz — ist der Ableiter, der Blitzableiter. 3,2

III.

1. ruhig — ist der Atem. 3
2. langsam — sind die See — die Flüsse, das Wasser. 5
3. schnell — die Züge oder die Räder oder alles. 4

IV.

1. rauh — ist die Luft oder wie. 5
2. glatt — das Eis. 1,6
3. fest — der Lehm. 3,4
4. hart — die Steine. 3
5. weich — wie man da sagen will — da gibt's das Brot — neues Brot. 13

V.

1. kalt — ist das Wasser. 2
2. lau — ist das warme Wasser — oder die —. 3
3. warm — ist das Feuer. 3
4. heiss — ist der Sommer. 4,4

VI.

1. leise — da ist alles — gibt's allerhand, wenn man leis' reden tut. 15
2. laut — laut? — ist die Sprache und manches. 4
3. kreischend — die Blätter. 7,4
4. gellend — wo Gell ist — das ist auch Farbe oder wo noch mehr. 9

VII.

1. duftig — sind die Blüten. 2,8
2. stinkend — ist der Odel. 3,2
3. modrig — das wo modrig stinkt halt — der Moder stinkt so. 9

VIII.

1. süß — süß ist der Zucker. 1,4
2. sauer — sauer ist das Kraut. 2
3. bitter — da gibt's auch allerhand — bitter — zum essen — no ja — da gibt's auch was — wo bitter ist. 25
4. salzig — salzig? — ist also das Salz halt. 5

IX.

1. schmerhaft — das ist soviel als wie — wenn man an einen denken tut, allerhand lässt sich da auflegen. 12
2. kitzlig — wenn man kitzeln tut — das ist alles zusammen — wenn man hinlangt und tut kitzeln dran unter der Achsel, da geht alles zusammen. 9 (+13)
3. hungrig — ist der Magen. 3

4. durstig — ist die — das Fleisch wie man sagen will — wie ein Mensch hat. 6

5. ekelhaft — wenn man was nicht anschauen kann, das ist ekelhaft. 6,4

X.

1. schön — sind die Blätter oder die Blüten. 4

2. hässlich — hässlich? nun das kann ich auch nicht — wissen tu ich's auch — ist alles zusammen so —. 10 (+30).

XI.

1. fromm — ist der Mensch oder — alles — muss man sagen. 3

2. gottlos — sind die Küh — das Vieh —. 6

3. heilig — ist der Geist. 3

XII.

1. Kopf — Kopf? Was Kopf ist, da ist der Gedanke drin. 13

2. Hand — das war die — sind die Hände da — so wo — alles, die Glieder. 10

3. Fuss — sind auch die Füsse — am Menschen. 3,6

4. Gehirn — ist auch im Körper. 3,2

5. Lunge — die Lunge ist im Menschen — die haben alle — das Vieh — alles zusammen, was inwendig ist, aber der Mensch hat die grösste, das heisst die grösste nicht, die beste, — wer die Lunge hat, das ist ein gesunder Mensch. 20

6. Magen — das ist auch — im Menschen — oder alles — hat's Vieh auch — Magen. 9

XIII.

1. Tisch — das ist — so wie ein Tisch — alles gibt's auch viele. 7

2. Stuhl — wo man sich setzt — wenn ich d'rauf sitze —. 2 (+5)

3. Spiegel — wo man sich schaut. 2,6

4. Lampe — ist das Licht halt — ist die Lampe — jetzt gibt's auch — no ja das gibt's. 4 (+8).

5. Sofa — wo man sich setzt auch. 3

6. Bett — wo man sich legt — Bett. 2

XIV.

1. Treppe — wo man steigt — hinauf (gestikuliert). 2 (+3)

2. Zimmer — wo man sich sammelt — sind die Zimmer, im Haus. 3,8

3. Haus — ist das Gebäude — das — wo die Zimmer drin sind. 3,8

4. Palast — ist auch — über den Zimmern — bald das auch — wenn's schön ausgeführt ist. 9

5. Stadt — sind wie — alle Städte so —. 6

6. Strasse — wo man fährt — Fuhrwerk. 2 (+4).

XV.

1. Berg — Berge sind die — oder — wo der Wald ist, die hohen Berge halt — gibt's bei uns auch genug da hinten. 9 (+15).

2. Fluss — das Wasser auch so viel wie — wo die Wellen sammeln. 4 (+6)

3. Tal — Tal — ein — ist auch so viel als wie ein tiefes Tal, was tiefer ist, als wie am Berg, Täler sind alle unten. 12 (+30).
4. Meer — Meer ist auch das grosse Wasser. 4
5. Sterne — ei das sind die Sterne am Himmel. 6
6. Sonne — ist die Sonne, die am Himmel ist, — die kenne ich, da kann ich jederzeit hinschauen, — hab' ich gute Augen, — die die mir nicht zu heiss. 3

XVI.

1. Wurzel — die Wurzel ist vom Baum — am Baum dran — oder Wurzel wie man sagt. 3 (+8)
2. Blatt — sind die Blätter — am Baum —. 3
3. Stengel — Stengel — ist der auch — ist Rübe — gibt's auch, die den Stengel haben, da gibt's allerhand. 8
4. Blume — die Rose ist Blume soviel — gibt's allerhand, die draussen wachsen. 4
5. Knospe — die hängt am Baum — ist die Knospe — ausschlagen. 3
6. Blüte — Blüte? — die sind auch — die Blüten. —

XVII.

1. Spinne — no, die Spinne — ist ein Viech, — die man nicht anschauen kann, die stinkt — die bringt man um, wo man's sieht — jederzeit. 5
2. Schmetterling — die an Blüten saugen. 4
3. Adler — ist der Vogel, der höchste, der wo da oben so immer lebt, der Adler ist überhaupt so nicht. 5 (+15)
4. Schaf — Schaf ist das Vieh auch — Schaf gibt's genug! — 3,8
5. Löwe — der Löwe ist das Raubtier — die gibt's hier nicht — die kennt man so genau nicht — aber wissen tut man davon, der bringt die Meisten um, der fängt das Vieh. 5 (+20).
6. Mensch — Mensch ist — der wo einen Geist in sich hat. 8

XVIII.

1. Mann — ist auch der Mensch, das ist der Mann, ja, ein richtiger Mensch. 7,6 (+10).
2. Frau — die Frau die ist auch ein Mensch, aber weiblich. 10
3. Mädchen — die Kinder. 3,4
4. Knabe — Knabe ist auch ein Kind, aber — auch so viel wie männlich. 4 (+8)
5. Kinder — Kind ist auch — sind auch die — — die vom Menschen abfallen. 8 (+15)
6. Enkel — Enkel ist auch vom Menschen so viel manchmal, — da gibt's Enkel so viel — die jüngsten davon — Enkel gibt's genug. 10 (+20)

XIX.

1. Bauer — Bauer ist — die wo am Feld arbeiten. 7
2. Bürger — Bürger? ist auch so viel wie ein Bauer, hat auch manches, der wo das bekommen hat von seiner Liegenschaft. 5,4
3. Soldat — sell ist das Militär. 3
4. Pfarrer — der wo — das Wort Gottes predigt. 8
5. Arzt — der die Menschheit wieder richtet — heilt. 5
6. König — König ist das Haupt vom Militär, — vom Land — oder vom ganzen Land — wie man halt sagt — ist der König davon — gibt's Kaiser auch. 5 (+20)

XX.

1. Krankheit — das Fleisch ist — der Menschheit ist die Krankheit. 9 (+15).
2. Unglück — Onkel? was von einem Onkel abstammt da —. 11
3. Verbrechen — das ist soviel wie wenn man was stiehlt, — was getan hat und Strafe bekommt, — das Verbrechen. 5 (+15)
4. Not — die Not ist, wenn man nichts hat, wenn man arm ist. 5
5. Verfolgung — wenn man nach einem folgt, — wenn ein Mensch nach einem nachfolgt. 5 (+10)
6. Elend — wenn man was hat, — wenn man elend ist —, ist man elend sagt man. 8 (+15)

XXI.

1. Glück — wenn man was bekommt, das ist Glück — oder so — was es ist. 4 (+10)
2. Belohnung — wenn man was verdient hat. 4
3. Wohltat — wenn man einem was tut — umsonst manchmal — oder allerhand — oder gibt ein so was — das ist Wohltat, so viel wie. 3,4 (+15)
4. Gesundheit — Gesundheit ist das Blut — wenn einer reines Blut hat —. 4 (+10)
5. Friede — Friede — das ist — wenn der menschlich beieinander — es ist Friede, wenn kein Krieg ist, — im Frieden lebt, hält nicht Streit — das ist alles Friede. 7 (+15)
6. Freude — wenn einem was freut, der Mensch heisst — wenn er was sieht — allerhand — das ist eine Freude. 7

XXII.

1. Ach — Wie? Ach — wenn der Mensch was ausruft — er ruft so manchmal aus — auch —. 8 (+15)
2. Oh! — O? — o ist die Schrift, — was — das — wie man halt nacheinander sagt — nicht? O ist auch was anders. 6
3. Pfui! — ist auch Schrift — wo im Buch steht, der Mensch, wenn er was ausspricht — Pfui — ist auch die Schrift im Buch. 4
4. Ha! — Haar ist am Kopf, das Haar —. 4

5. Halloh! — Ballon? ist —. 3

6. Au! — Au? — Das ist ja — das ist — wenn der Mensch auch was ausruft — ruft er manchmal au — wenn er erschrickt vor einem. 9 (+20)

XXIII.

1. Zorn — wenn sich der Mensch aufregt in seinem Geist. 5 (+?)
2. Liebe — Liebe? — ist warm soviel wie man sagt, manchmal. 5 (+?)
3. Hass — ist das — wo — heisst nicht Haus? — Wenn man was anschaut, das ist manchmal Haus — da sieht man was. 20 (+40)
4. Licht — Licht ist das — ist hell, wie man sagt, die Sonne ist auch — wie so viele — es gibt doch auch so — das Licht — oder hell ist's. 10 (+30).
5. Furcht — wenn man was getan hat und man fürchtet sich. 3
6. Schrecken — wenn man vor was erschrickt — viel —. 5

XXIV.

1. Wille — der Wille — der gute Wille von der Menschheit so — — gern was tut —. 8 (+15)
2. Befehl — Befehl ist, — wenn man einem was befehlen tut, — der muss arbeiten — oder schafft —. 4 (+10)
3. Wunsch — der Wunsch, wenn man sich was wünschen tut — gern. 5 (+10)
4. Tätigkeit — das ist so viel als wie wenn man was tut gern — das ist die Tätigkeit — gern arbeiten tut, — auch gern wastut. 10 (+20)
5. Trieb — sind die Wolken. 5
6. Entschluss — Entschluss — wenn man sich was — wenn man entschliesst — was tun will — halt —. 5

XXV.

1. Verstand — ist der Mensch — verstandhaft, wenn er alles versteht —, er versteht viel. 5 (+20)
2. Einsicht — Einsicht — wenn man einem gern was gibt — das ist so viel wie Einsicht — ja. 5
3. Klugheit — Klugheit — wenn einer was selbst versteht, das ist die Klugheit, — wenn er Verstand hat — die Klugheit ist, — 4
4. Absicht — Absicht? nun ja das ist — die Absicht, wie man wo absehen kann. 10 +
5. Erkenntnis — ist das, wie man was kennt — das ist die Erkenntnis. 4 +
6. Dummheit — wenn einer, ein Mensch nicht was versteht hat, das ist die Dummheit, wenn einer einen Menschen, 3 —

XXVI.

1. Bewusstsein — Bewusstsein? — ist so viel — wie man sagt, — wenn er den Verstand hat dazu, das ist so viel wie Bewusstsein, weil er's versteht. 12 +

2. **Schlaf** — Schlaf ist — in der Nacht, wenn er schlaft, das Geblüt schläft — schläft — Schlaf ist gut, sagt man manchmal. 5 (+30)
3. **Traum** — wenn einem Menschen was — in der Nacht — alles vor kommt — das ist der Traum, — im Schlaf alles vorkommt —. 4
4. **Erinnerung** — erinnern — wenn man sich was — wenn man das wieder weiss, das ist die Erinnerung — der zuerst nicht gewusst hat und kann sich noch darauf erinnern, das ist die Erinnerung. 7+
5. **Gedächtnis** — wenn man was versteht — das ist Gedächtnis. 3 (+8)
6. **Denken** — wenn man an was denkt, das ist das Denken, wenn der Mensch denkt, nachdenkt. 6

XXVII.

1. **Gesetz** — Gesetz — no — das ist — Gesetz muss man tun — das sind die Gesetze, die der Staat — zur —. 15
2. **Ordnung** — Ordnung — das ist so was — die Ordnung — wenn der Mensch in Ordnung lebt. 5+
3. **Sitte** — Sitter? — (Sitte!) No ja — das ist, wenn ein's Sitter ist, das wo man isst, das ist Sitter, manchmal — ich weiss gar nicht wie's heisst, ob da so viel nicht gegessen wurde, das ist Sitter nicht, das wo man so kennt, das kommt alles zusammen auch. (Es ist nicht zu ermitteln, was Patient mit dem Ausdruck „Sitter“ meint.)
4. **Recht** — Recht? — wenn einer was recht macht, das ist Recht, oder was tut, ist alles Recht. 10+
5. **Gericht** — Gericht? — das ist das — ist — das ist so viel als wie — auf dem Bezirksamt — das ist das Gericht alles, — in der Stadt das Gericht — da wird der Mensch gerichtet, immer — wenn er was getan hat. 20+
6. **Staat** — Staat? — der Staat — das ist das Oberste — wie — no ja — der Staat ist das Höchste vom Land — vom König aus oder Niederen, so — besteht der Staat. 30+

XXVIII.

1. **Gott** — der Gott ist der Geist — heilig. 5+
2. **Gebet** — wenn man an den Geist betet oder an die Gottheit, ist das Gebet — steht in der Bibel. 4 (+10)
3. **Seligkeit** — no das ist auch — wenn der Mensch — gestorben ist und der Geist kommt wieder zu Gott — lebt in der Seligkeit wieder. 15+
4. **Sünde** — wenn der Mensch was tut wegen dem Geist — wenn er alles — schlechtes tut gegen Gott. 6+
5. **Ewigkeit** — ist auch der Geist, die Ewigkeit — ewig hält. 10+
6. **Verdammnis** — das ist so viel als wie — no ja — das ist der Teufel, wenn man zum Teufel kommt, das ist Verdammnis, die Hölle. 10+

Patient kann sich gar nicht genug tun in immer neuen Erklärungen; mit einem unglaublichen, sprachmotorischen Ueberschuss kommt er ins Faseln, manchmal kann er es gar nicht aussprechen, er „ringt mit dem Ausdruck“ im wahrsten Sinne des Wortes, rückt auf dem Stuhl umher und gestikuliert mit Händen und Füßen. Manchmal ersetzt er, wie Fall IV, die Antwort überhaupt durch verzweifelte stumme Gestikulationen.

Zuerst wurde versucht, ihn zu veranlassen, nur mit einem einzigen Worte zu reagieren, um vielleicht dadurch besonders schöne sprachliche Ungeheuerlichkeiten oder Wortneubildungen zu provozieren, es gelang aber nicht auf die Dauer. Von Gruppe VIII ab ungefähr wurde seinem Redefluss freier Lauf gelassen und wortwörtlich protokolliert.

Die Reaktionen sind schon ziemlich schwachsinnig und verraten einen sehr beschränkten Gedankenkreis, die Antworten sind so umständlich wie nur möglich mit zahllosen grammatischen Entgleisungen; Anakoluthen sind häufig, oft merkt man erst aus seinen Gestikulationen und Mienen, was er eigentlich sagen will.

Aus den Reaktionen, die eigentlich alle charakteristisch sind, seien nur einige wenige herausgegriffen.

Er hat sich einmal in die schöne Redensart „wie man sagt“ verbissen und bringt sie denn auch an der ungeeignetsten Stelle:

Liebe — „Liebe? — ist warm — so viel wie man sagt — manchmal“.

Licht — „Licht ist das — ist hell — wie man sagt — die Lampe ist auch — so viel wie — es gibt doch auch so — das Licht — oder hell ist's“.

Andere ebenfalls direkt komisch wirkende Absonderlichkeiten, die ebenfalls deutlich die Tendenz zeigen, an einer einmal gewählten Reaktionsart, einer bestimmten Phrase, zu kleben, sind etwa:

Mensch — „Mensch ist — der wo einen Geist in sich hat“.

Mann — „Ist auch der Mensch — das ist der Mann — ja ein richtiger Mensch“.

Frau — die Frau ist auch ein Mensch — aber weiblich“.

Mädchen — „die Kinder“.

Knabe — „Knabe ist auch ein Kind aber — auch so viel wie männlich“.

Kind — „Kind ist auch — sind auch die — die vom Menschen abfallen“.

Enkel — „Enkel ist auch vom Menschen — ist so viel wie — manchmal — da gibt's Enkel so viel wie — die Jüngsten davon — ja Enkel gibt's genug“.

Oder: Zimmer — „Wo man sich sammelt — sind die Zimmer im Haus“.

Fluss — „das Wasser — auch so viel wie — wo die Wellen sammeln“.

Auch Wortneubildungen kommen vor:

Verstand — der Mensch ist verstandhaft — wenn er alles versteht — er versteht viel“.

Die Sucht, reicht schön und gehaltvoll zu antworten, verführt ihn an

vielen Stellen, ebenso wie dies Fuhrmann in seinem III. Fall so schön zeigt, zu gradezu naiven Plattheiten, dazu kommt dann noch eine ausgesprochen kindliche Anschauungsweise.

Es sei nur erwähnt:

Tal — „Tal — ein — ist auch so viel — als wie ein tiefes Tal — was tiefer ist als wie am Berg — Täler sind alle unten“.

Lunge — „die Lunge ist im Menschen — die haben Alle —, das Vieh hat alles zusammen, was inwendig — aber der Mensch hat die grösste — d. h. die grösste nicht — die beste — wer die Lunge hat — das ist ein gesunder Mensch“.

Dass Zeitmessungen bei diesem Wortüberschwall nur sehr unvollkommen ausgeführt werden konnten, ist klar; auch mit einer Doppelmessung zu Beginn und Ende der Reaktion hätte man nicht viel erreicht. Es wurde nicht die Zeit gemessen bis zum Beginn seiner Antwort, das war meist schon fast unmittelbar nachdem das Reizwort gefallen war, — er kaute dann meist noch eine ganze Zeit herum, bis die eigentliche Reaktion kam; erst in diesem Augenblick wurde die Uhr arretiert. Kleine Willkürlichkeiten liessen sich dabei selbstverständlich nicht vermeiden. Patient faselte aber dann immer noch weiter fort, die nächste in Klammer gesetzte Zahl, die Zeiten bis er aufhörte zu sprechen, sind nur ganz vage Schätzungen.

Wir sehen also in diesem Fall wieder die unglaubliche sprachliche Unbeholfenheit, das Kleben an dem Ausdruck und die Tendenz, seine Reaktionen noch immer weiter zu vervollständigen. Egozentrizität oder übertriebene Religiosität sind kaum angedeutet.

VI. F. Helene, 31 Jahre, Vater Potator, eine Schwester wahrscheinlich auch epileptisch. Sie selbst hatte als Kind „schweren Scharlach“, ist seit der Zeit heiser (Posticuslähmung links); sie ist nur schwach begabt, litt als Kind viel unter Kopfschmerzen. Mit 23 Jahren Heirat, seit der Zeit schwere Anfälle, Dämmerzustände, schwere unmotivierte Zornesausbrüche. Hier in der Klinik ist sie in ihrem ganzen Wesen äusserst umständlich, schwerfällig, meist aber von einer süßlichen, unterwürfigen Freundlichkeit und einer faden Religiosität, schwülstig und selbstgefällig.

I.

1. hell — dunkel. 2,2 + 1,2
2. dunkel — hell. 1,6 + 1
3. weiss — schwarz 1,4 + 2
4. rot — grün. 1,8 + 1,4
5. blau — weiss. 2,2 rot 2

II.

1. breit — schmal. 1,8 + 1,4
2. hoch — nieder. 1,4 + 1,2
3. tief — hoch. 2 + 1,4
4. dick — dünn. 5 + 1
5. rund — Hand. 3, (Patientin bekommt einen Anfall, Reproduktion wird ausgesetzt.)
6. spitz — weich. 9,2

III.

1. langsam — schnell. 2

IV.

1. rauh — blau. 3,8
2. glatt — grob. 7
3. fest — weich. 2

V.

1. kalt — heiss. 2,6
2. lau — kalt. 7
3. warm — kalt. 2,4
4. heiss — noch kälter. 4,2

VI.

1. leise — laut. 2
2. laut — leis. 2
3. kreischend — erquickend. 3,4
4. gellend — nichts (Geld). 5

VII.

1. duftig — hell (dunkel) ein — gehst' raus aus dem Kopf! — das ist erquickend. 18
2. stinkend — (lacht) herrlich. 4,2
3. modrig — das ist nicht modrig. 11

VIII.

1. süß — sauer. 1,8
2. sauer — süß. 1,8
3. bitter — noch süßer. 5
4. salzig — Essig. 2,8

IX.

1. schmerhaft — starkhaft oder standhaft? (4) schmerhaft — so ist ganz leicht — — gut. 11
2. kitzlig — kitzlig — — jetzt ist's recht — — kitzlig muss halt (kitzelt mit den Fingern auf dem Tisch) — wie spricht man da? krabbeln. 35
3. hungrig — satt (11).
4. durstig — hungrig. 10
5. ekelhaft — schön. 3,4

X.

1. schön — garstig. 4,2
2. hässlich — ist noch schöner. 7

XI.

1. fromm — bethaft. 2
2. gottlos — himmellos. 4
3. heilig — christlich. 3.

XII.

1. Kopf — Beine. 4
2. Hand — Füsse. 9
3. Fuss — Arm. 1,8
4. Gehirn — Kopf. 9,8
5. Lunge — Leber. 1,8
6. Magen — Herz. 8,4

XIII.

1. Tisch — Stuhl. 2,4
2. Stuhl — (sucht erst nach dem Wort, schlägt auf den Tisch), „Tisch“. 4
3. Spiegel — Portrait. 7,4
4. Lampe — Tuch, da tut man doch so ein Tuch drauf oder so ein Fleck — da muss man allerhand probieren, was passt — zu der Lampe. 4,4
5. Sofa — Polster oder Divan. 3
6. Bett — Matratze. 2,8
7. Buch — Bibel. 4

XIV.

1. Treppe — Gang. 6,8
2. Zimmer — Kammer. 3,6
3. Haus — Garten. 4,2
4. Palast — grosses Haus. 7
5. Stadt — Dorf. 4,2
6. Strasse — Gang. 4

XV.

1. Berg — Tal. 2,2
2. Fluss — See. 18,
3. Tal — Berg. 6
4. Meer — Schiffe. 4,4
5. Sterne — Mond. 6
6. Sonne — Sterne. 4,4

XVI.

1. Wurzel — ich weiss nichts. 3
2. Blatt — Baum. 10
3. Stengel — (erst Gestikulationen) dann: Blüte 5,2
4. Blume — Stengel. 5,4
5. Knospe — Blume. 5,2
6. Blüte — Blüte? Baum. 9

XVII.

1. Spinne — das (Gestikulationen) — was hinaufwirkt! — Wie heisst man das? No, gehst raus! — so Spinndraht. 10
2. Schmetterling — Schmetterling, das ist (gestikuliert heftig) — das kleine — wie heisst man das Tierla — vom Schmetterling — gehst' raus! — so ein kleines Käferla — Käfer. 16
3. Adler — Vogel 5, 6, 8
4. Schaf — weiss. 8,6
5. Löwe — Löwe? — Bär. 8,6
6. Mensch — Tier. 1,8

XVIII.

1. Mann — Frau. 6,2
2. Frau — Mann. 2
3. Mädchen Knabe. 2
4. Knabe — Mädchen. 1,2
5. Kinder — Tiere. 3,8
6. Enkel — Engel — Kinder. 6,2

XIX.

1. Bauer — Mensch. 4,2
2. Bürger — Bürger — Herr 12,4
3. Soldat — deutsch. 5
4. Pfarrer — Pfarrer? Pfarrer — Sozialist — die Menschen werden meistens Sozialisten auf der Erde — und an den Herrn Pfarrer glauben sie nicht! — Mein Mann war aber auch Christ, ist's heute noch — darum sag ich's ja, weil sie ihm auch immer dazu geraten haben, aber er hat's auch nicht getan. 8
5. Arzt — Arzt — Doktor. 4,2
6. König — Kaiser. 1,6

XX.

1. Krankheit — Gesundheit. 2
2. Unglück — hell — wenn man vom Unglück drauss ist — wird man gesund und hell. 2,6
3. Verbrechen — brav sein. 4,8
4. Not — Elend. 2,4
5. Verfolgung — Not. 5,2
6. Elend — Hunger. 7

XXI.

1. Glück — gesund. 3
2. Belohnung — brav. 2,4
3. Wohltat — Tätigkeit — Wohltat ist doch tätig — wenn man jemand eine Wohltat antut, das ist gut, ich denk's wenigstens. 1,4
4. Gesundheit — Krankheit 1,4
5. Friede — ist schön. 5,2
6. Freude — Elend. 3,2

XXII.

1. Ach! — Ach — weh. 14
2. Oh! — oh Weh! 3,4
3. Pfui! — garstig. 4,8
4. Ha! — weh. 11,2
5. Halloh! — halloh — halloh, mich beißt der Floh (wollte erst nicht mit der Sprache heraus: „Da muss ich mich ja schämen, wenn das jemand liest“). 7,4
6. Au! — weh. 4

XXIII.

1. Zorn — Hass. 4
2. Liebe — Liebe? — gut. 8,4
3. Hass — Neid. 3
4. Licht — gut. 3,2
5. Furcht — Elend. 2
6. Schrecken — Tod. 2,2

XXIV.

1. Wille — gut. 3
2. Befehl — befehlen. 3
3. Wunsch — elend (manchmal ist so ein Wunsch elend — ich hab schon viel Wünsche gehabt — Elend und Not — nun ja). 3,8
4. Tätigkeit — gut. 2,6
5. Trieb — hell. 4

XXV.

1. Verstand — Verstand? — ist gut. 5,4
2. Einsicht — viele (einzig verstanden) 7 Aussicht. 4
3. Klugheit — hell. 2,4
4. Absicht — Zur Notsicht. 4
5. Erkenntnis — die ist gut, wenn man jemand erkennt. 3,8
6. Dummheit — gescheidt. 4,4

XXVI.

1. Bewusstsein — gut. 8,4
2. Schlaf — Hunger — (wenn man den ganzen Tag nichts isst und denkt dran, grad im Schlaf kommts einem in den Sinn, dann wacht man halt auf. — Wenn man sich recht ärgert, isst man nichts, dann wacht man in der Nacht auf und bekommt Hunger, dann kriegt man aber nichts und dann schläft man wieder ein.) 4
4. Erinnerung — schön. 4
5. Gedächtnis — genug — hat man genug. 5,2
6. Denken — erinnernd. 4,2

XXVII.

1. Gesetz — gut. 5
2. Ordnung — schön. 2
3. Sitte — auch schön. 4,4

4. Recht — gut. 2
5. Gericht — Amt. 4,4
6. Staat — stolz. 2,4

XXVIII.

1. Gott — Teufel. 3,2
2. Gebet — das Gedächtnis — man denkt immer an's Gebet und an den lieben Gott, wenigstens ich bin so — bin schon so erzogen von meinen Eltern. 3,7
3. Seligkeit — Heiligkeit. 2,8
4. Sünde — ist eine Lüge. 4,2
5. Ewigkeit — ist gut. 3,4
6. Verdammnis — das ist hart. 5,4

Um Patientin nicht zu sehr zu ermüden, wurde der Assoziationsbogen im Anfang etwas gekürzt. (Die charakteristischsten Reaktionen stellten sich bei fast allen Versuchspersonen meist erst gegen Ende zu ein, wenn die abstrakten Reizworte kamen.)

Vor allem kamen hier die scheinbar „unbewussten“ Reaktionen vor, die ich bereits erwähnt habe. Ich erinnere nur an XX 2 Unglück, ferner XXIV 3 Wunsch „Elend“. Sie kann sich nicht recht ausdrücken, offenbar meint sie den Wunsch, aus dem Elend ihrer Krankheit herauszukommen. Ferner XXVIII 2 Gebet „Gedächtnis“. — („Man denkt immer an's Gebet und an den lieben Gott“ usw.) Patientin reagiert zwar meist mit einem einzelnen Wort, wenn sie aber eine nähere Erklärung gibt, so ist diese ebenfalls so unbeholfen wie nur möglich; sie sucht oft in einer Art und Weise nach dem Worte, dass es direkt einen aphasischen Eindruck macht, gestikuliert hin und her, bis endlich die Antwort kommt; manchmal bietet sie ein überaus sprechendes Bild: duftig — No — (schlägt sich halb ärgerlich, halb humoristisch an die Stirn): „gehst raus aus dem Kopf! — — Das ist erquickend.“

Schmetterling — „Schmetterling, das ist“ — (gestikuliert heftig) — „das kleine — wie heisst man das Tierla — vom Schmetterling“ — (wie oben) — „gehst raus! — so ein kleines“ — (endlich) — „Käferla!“ — (tief aufatmend) „Käfer!“

Zuweilen kommen dabei ebenfalls sprachmotorische Eigentümlichkeiten vor, ganz analog den verunglückten Wortneubildungen der anderen Epileptiker, die Reaktionen machen vielfach geradezu einen paraphasischen Eindruck:

- schmerhaft — „starkhaft“.
fromm — „bethaft“.
gottlos — „himmellos“.
Absicht — „Zur Notsicht“.

Spinne — „das — (Gestikulationen) — was hinaufwirkt! — Wie heisst man das? — (wie oben) — No, gehst raus! — so Spinnendraht“ usw.

Diese aphasisch - paraphasischen Erscheinungen stehen zuweilen in einzelnen Gruppen direkt beieinander, so dass man an vorübergehende kurzdauernde Störungen im Gehirne denken könnte. Diese Ansicht wird noch verstärkt dadurch, dass Patientin bei Beginn der Reproduktion, die ganz gut begann, plötzlich einen leichten Anfall bekam. Sie antwortete zunächst gar nichts mehr, schaute starr vor sich hin. Pupillen weit, reaktionslos. Sie machte beständig greifende und pflückende Bewegungen mit den Händen, zuckte auf Nadelstiche nur wenig zusammen, reagierte nicht auf Anrufen, erkannte den Arzt und die Oberpflegerin nicht, sondern schaute sie verständnislos an. Zu Bett gebracht, kam sie erst am nächsten Tage wieder ganz zu sich, wusste von nichts.

Man könnte nun einerseits meinen, dass die Störungen bei der Assoziation schon die Vorläufer des Anfalls gewesen seien; andererseits aber erinnere ich auch an Fall I, der sehr oft anscheinend infolge der Anstrengung nach einer Reihe von Assoziationen einen Anfall oder Dämmerzustand bekam, so dass bei ihm die Versuche in mehreren Sitzungen vorgenommen werden mussten. (Vergl. auch Holzinger).

Bei weiteren Versuchen, die nichts wesentlich Neues brachten und deshalb hier auch nicht näher angeführt sind, reagierte die Kranke jedoch stets in gleicher Weise, auch ohne dass sich ein Anfall anschloss, so dass wir wohl kaum berechtigt sind, für ihre Reaktionsart dem nachfolgenden Anfall die Schuld zu geben.

VII. P. Magdalena, 31 Jahre alt. Grossvater geisteskrank (anscheinend manisch-melancholisch mit arteriosklerotischen Alterserscheinungen), gestorben durch Suicid. Ein Onkel zweiten Grades ebenfalls geisteskrank, Näheres nicht zu ermitteln (der Beschreibung nach eventuell Dementia praecox), ebenfalls Suicid. Vater Potator, gestorben an Diabetes, Gicht. Eine Schwester hatte mit $1\frac{1}{2}$ Jahren Gehirnentzündung, seither taubstumm, gestorben mit 32 Jahren.

Die Kranke selbst schwach begabt, blieb in der untersten Klasse schon zurück, hatte mit 14 Jahren zuerst Schwindel, Ubelkeit, Erbrechen, kleine Absenzen; seit dem 17. Jahre Anfälle, seit dem 19. auch dazu Dämmerzustände, namentlich zur Zeit der Menstruation. Hier in der Klinik zeigte sie typisch epileptische Anfälle mit Zungenbiss, schwere Dämmerzustände meist ekstatischer Art, ferner ausgesprochen epileptische Charakterveränderung, eine süßliche, fade Umständlichkeit und Gespreiztheit, Religiosität, Morosität usw. usw., im übrigen ist sie stumpf, interesselos, schon ziemlich verblödet. Degeneriert-dementer Gesichtsausdruck, weit vorspringende prognate Zähne, Ohren abnorm modelliert, Ohrläppchenan gewachsen, Augen geschlitzt; mittelgrosse Struma beiderseits, angeblich erst im 16. Lebensjahre entstanden. Bei der Aufnahme der Assoziationen wurde noch nicht wörtlich protokolliert, jedoch sind die

charakteristischen Erscheinungen hier schon so stark ausgesprochen, dass dies gar nicht nötig war.

I.

1. hell — es gibt nur einen Tag. 5
2. dunkel — da fällt mir nichts ein als mein Schlaf. 12
3. weiss —
4. schwarz — das war ein Namen. 12
5. rot — denkt man an die Wunden, an Blut. 10
6. gelb — schaut man auf das Gold. 15
7. grün — denkt man an die Kleider, Felder. 21
8. blau — denkt man an die Tinte. 8

II.

1. breit — —
2. hoch — denkt man an die Himmelshöhe. 11
3. tief — schaut man auf die Grabeshöhe. 7,5
4. dick — denkt man an die Menschenstärke. 35
5. dünn — denkt man an die Magerheit. 20
6. rund — das ist die Tiefe. 12
7. eckig — das ist der Bau. 33
8. spitz — das ist die Nähnadel. 11

III.

1. ruhig — das ist der Menschheitswandel. 16
2. langsam — wenn man sich gut in der Welt regiert. 1
3. schnell — das ist die Bahn. 32

IV.

1. rauh — das ist der Menschheit Plage. 40
2. glatt — das ist der Schnee. 10
3. fest — das ist der Stein. 21
4. hart — das ist auch der Stein. 9
5. weich — das ist die Speise. 5

V.

1. kalt — kalt ist der Winter. 30
2. lau — das ist die Ofenwärme. 20
3. warm — ist das Feuer. 23
4. heiss — ist die Sommerwärme. 7

VI.

1. leise — ist ein Namenwort. 12,5
2. laut — ist wenn man laut spricht. 6
3. kreischend — —
4. gellend — —

VII.

1. duftig — ist die Blume. 12
2. stinkend — das ist der Geruch. 8
3. modrig — das versteh' ich nicht. 10

VIII.

1. süß — ist der Zucker. 4
2. sauer — ist auch die Speise. 12
3. bitter — ist der Essig. 5
4. salzig — ist das Salz. 31

IX.

1. schmerhaft — ist die Krankheit. 7
2. kitzlig — ist das Haar. 21
3. hungrig — keine Nahrung. 21
4. durstig — ist die Wasserspeise. 7,5
5. ekelhaft — —

X.

1. schön — ist die Mode. 19
2. hässlich — ist die Staubnatur. 45

XI.

1. fromm — Glaubensnatur. 5
2. gottlos — —
3. heilig — die Gottheit. 7,5

XII.

1. Kopf — die Menschennatur. 25
2. Hand — auch die Menschennatur. 5
3. Fuss — auch die Menschennatur. 5
4. Gehirn — auch die Menschennatur. 5
5. Lunge — hat alles der Mensch. 7
6. Magen — ist auch im Menschen. 13

XIII.

1. Tisch — die Arbeitsnatur. 15
2. Stuhl — Menschheitsschaft. 11
3. Spiegel — ist die Glattbeschaffenheit. 17
4. Lampe — das Licht. 8,5
5. Sofa — ist in der menschlichen Natur. 9
6. Bett — auch im Menschen. 3

XIV.

1. Treppe — das ist die Stiegenhöhe. 32
2. Zimmer — ist die Wohnung. 6
3. Haus — der Menschheit Haus. 6
4. Palast — auch höhere Menschheit. 7
5. Stadt — ist was der Menschheit kaufwürdig ist. 16,5
6. Strasse — Strassenwandel. 33

XV.

1. Berg — ist der Naturheitwandel. 26
2. Fluss — —
3. Tal — —

4. Meer — der Schiffewandel. 7
5. Sterne — in der Gottheit. 25
6. Sonne — auch am Himmel. 10

XVI.

1. Wurzel — Baum. 8
2. Blatt — auch am Baum. 7
3. Stengel — auch am Baum. 6
4. Blume — auch am Baum. 2
5. Knospe — Blume. 4
6. Blüte — Planzennatur. 15

XVII.

1. Spinne — Tierreich. 15
2. Schmetterling — auch Tier. 4
3. Adler — Vogel. 3
4. Schaf — Schäfernatur. 8
5. Löwe — Tier. 11
6. Mensch — Menschenbeschaffenheit. 11

XVIII.

1. Mann — der im Himmel geschaffen worden ist. 21
2. Frau — die auch vom Himmel geschaffen worden ist. 3
3. Mädchen — auch. 12,5
4. Knabe — gehört auch. 5
5. Kinder — Kinderlust. 17
6. Enkel — Gottesreich. 17

XIX.

1. Bauer — Menschen. 7
2. Bürger — kenn' ich nicht. 8
3. Soldat — Menschheitswandel. 8
4. Pfarrer — Elternbeschaffenheit. 19
5. Arzt — Berufsbefährenheit. 25
6. König — welcher der höchste ist. 16.

XX.

1. Krankheit — Menschennaturbeschaffenheit. 22
2. Unglück — Vorkommnis. 12
3. Verbrechen — die Bösheit. 16
4. Not — ist der Menschheitswandel. 13
5. Verfolgung — Menschennaturbeschaffenheit. 12,5
6. Elend — ist die Armheit. 12

XXI.

1. Glück — ist die Goldheit. 3
2. Belohnung — ist die Geldheit. 11.
3. Wohltat — ist die Gutheit. 10
4. Gesundheit — ist der Wandel vom Menschen. 9

5. Friede — Stillheit. 11

6. Freude — —

XXII.

1. Ach! —

2. Oh! —

3. Pfui! —

4. Ha! —

5. Hallo! —

6. Au! —

XXIII.

1. Zorn — ist die Bösheit. 10

2. Liebe — ist die Freude. 16

3. Hass — ist die Schlechtheit. 31

4. Licht — ist die Scheinheit. 14

5. Furcht — ist die Erschrecktheit. 16,5

6. Schreck — Krankheit. 7

XXIV.

1. Wille — ist die Guttheit. 13,5

2. Befehl — Menschheitssprache. 24

3. Wunsch — Werkzeug. 46,5

4. Tätigkeit — Arbeitsnatur. 10

5. Trieb — Beschaffenheit. 15

6. Entschluss — die Anbegebenheit. 15

XXV.

1. Verstand — Menschheitsnatur. 13

2. Einsicht — —.

3. Klugheit — Lebenswandel. 12

4. Absicht — Anbegebenheit. 10

5. Erkenntnis — —.

6. Dummheit — Anschaffenheit. 54

XXVI.

1. Bewusstsein — Wahrheit. 5

2. Schlaf — ist die Ruhheit. 4

3. Traum — ist die Schlaftheit. 10

4. Erinnerung — wie's weiter beschaffen ist. 25.

5. Gedächtnis — —.

6. Denken — Geistesrede. 25

XXVII.

1. Gesetz — Wortrede. 9

2. Sitte — Reinheit. 11

3. Ordnung — die Anbegebenheit. 10

4. Recht — die Rechtheit. 13

5. Gericht — die Bösheit. 10

6. Staat — —.

Was zu allererst in die Augen springt, ist wieder das unglaublich Schwülstige, Umständliche der Antworten, das sehr an Fall I erinnert. Die unmöglichsten Wortneubildungen kommen vor; der „Menschheitswandel“, die „Berufsbefährenheit“, die „Anbegebenheit“, die „Staubnatur“, die „Ruhheit“, die „Geldheit“, die „Glattbeschaffenheit“ usw. Namentlich ausgesprochen ist das gegen Ende zu, wo das Kleben an den Wortneubildungen mit der Endsilbe „— heit“ gar nicht mehr aufhören will. Ich könnte fast den ganzen Bogen hier nochmals zum Abdruck bringen, wollte ich die charakteristischsten Ausdrücke hier anführen, die Reaktionen sprechen für sich selbst.

Auffallend sind ferner noch die langen Zeiten und vereinzelte religiöse Assoziationen an ganz ungeeigneten Stellen. Egozentrizität tritt nicht in den Vordergrund. Ausserdem gab sie bei einzelnen Reizworten gar keine Antwort, gewissermassen als ob eine kleine Absenz eingetreten sei, oder schüttelte den Kopf. Nach ca. 45 Sekunden wurde dann weiter fortgefahrene. —

Es gehören ferner noch in diese Rubrik die Fälle, die Holzinger als No. I und III veröffentlicht hat, ich kann mich daher kurz fassen.

VIII. A. Heinrich, 19 Jahre (Holzinger, Fall I). Vater Potator. Seit der Pubertätszeit „Ohnmachtsanfälle“. Er raucht stark und trinkt ziemlich viel. (Patient ist Brauer.) Zahlreiche kleine Anfälle und Absenzen. Hervorstechend bei den Reaktionen ist Satzform, starke Egozentrizität, grosse Umständlichkeit und sehr lange Reaktionszeiten.

I.

1. hell — heut ist's nicht hell, heut ist's trüb. 3
2. dunkel — in meinem Zimmer ist's auch nicht ganz hell. 4
3. weiss — der Tisch ist rotbraun gedeckt. 4
4. schwarz — muss ich mir erst was zusammenfinden. 9
5. rot — weiss ich nicht, was ich darauf sagen soll. 7
6. gelb — weiss ich auch nichts. 7
7. grün — jetzt wird's grün draussen. 2
8. blau — der Himmel ist auch trüb, nicht blau. 3

II.

1. breit — weiss ich nichts. 7
2. hoch — die Decke ist ziemlich hoch. 2
3. tief — weiss nichts. 10
4. dick — meine Mutter ist recht dick. 3
5. dünn — mein Bruder ist recht dünn. 2
6. rund — Kugel ist rund beim Kegeln. 13.
7. eckig — unsere Darre ist eckig. 3,5
8. spitz — weiss ich nicht, was ich sagen soll. 22.

III.

1. ruhig — mein Bruder ist recht ruhig. 3,5
2. langsam — unser Pferd geht recht langsam. 3,5.
3. schnell — unser Hengst geht recht schnell. 3

IV.

1. rauh — draussen ist's recht rauh jetzt. 10
2. glatt — heuer wars recht glatt. 5,5
3. fest — weiss ich nichts. 13
4. hart — unser Wagen geht recht hart, ist heute geschmiert worden. 13
5. weich — Hefe ist recht weich. 4

V.

1. kalt — kalt ist's auch draussen für die Zeit. 3
2. lau — Frühling war heuer recht lau. 6
3. warm — jetzt darf's bald warm werden. 3
4. heiss — in der Darre ist's Mittags recht heiss. 4

VI.

1. leise — mein Rad lauft recht ruhig. 4
2. laut — mein Vater spricht recht laut. 2
3. kreischend — unsere Köchin ist von der Pfalz, die kreischt den ganzen Tag. 7
4. gellend — kann ich nicht denken. 9

VII.

1. duftig — weiss nichts. 12
2. stinkend — Mistgrube leer gemacht. 3
3. modrig — ist eine Mauer im Keller. 4

VIII.

1. süß — ist die Würze. 7
2. sauer — haben wir auch gehabt, saures Bier. 3
3. bitter — sind die Sachen, die man einnehmen muss. 7
4. salzig — salzig war's auch. 2

IX.

1. schmerhaft — meine Krankheit nicht. 7
2. kitzlig — ich auch nicht, aber meine Schwester. 2
3. hungrig — bin ich auch jetzt. 2
4. durstig — bin ich jetzt. 2
5. ekelerregend — ekelerregend war's gestern bei uns. 2

X.

1. schön — schön darf's bald werden jetzt. 2
2. hässlich — weiss ich nichts, das Bittere ist nicht schön. 5

XI.

1. fromm — ist meine Mutter, geht alle Tage zweimal in die Kirche. 1
2. gottlos — bin ich. 1
3. heilig — weiss ich nichts. 5

XII.

1. Kopf — nichts. 6
2. Hand — habe ich auch mal gebrochen, meine Hand. 7
3. Fuss — den Fuss auch mal. 4
4. Gehirn — da fehlt's bei mir am Gehirn. 2
5. Lunge — bin ich gesund auf der Lunge. 1,5
6. Magen — bin ich gesund, kann viel vertragen. 1,5

XIII.

1. Tisch — der Tisch ist gross da. 3,5
2. Stuhl — ist auch bequem der Stuhl. 5
3. Spiegel — ist auch keiner da, kein Spiegel. 1,5
4. Lampe — ist elektrisch da. 2
5. Sofa — ist kein's da. 1,5
6. Bett — bin ich auch heut drinn gelegen. 4

XIV.

1. Treppe — muss ich keine raufsteigen. 9
2. Zimmer — haben wir mitsammen, ich und mein Bruder. 3,5
3. Haus — gehört auch uns, zu Haus. 3
4. Palast — Palast ist nicht hier. 1,5
5. Stadt — ist auch nicht hier. 2
6. Strasse — sie sind schön die Strassen, weil sie eben sind. 2

XV.

1. Berg — haben wir auch einen hier, wo die Keller sind. 1,5
2. Fluss — ist auch drinn, die Regnitz. 2
3. Tal — haben wir auch. 4
4. Meer — das habe ich auch schon gesehen. 3
5. Sterne — weiss ich nichts. 2
6. Sonne — scheint auch schon ein paar Tage nicht mehr. 5

XVI.

1. Wurzel — weiss ich nichts. 9
2. Blatt — weiss ich nichts. 9
3. Stengel — weiss ich nichts. 6
4. Blume — habe gestern eine gekauft, Schlüsselblume. 2,5
5. Knospe — jetzt fangen die Bäume an, Knospen zu bringen. 4
6. Blüte — da dauert's 3—4 Wochen, bis die Bäume blühen. 1

XVII.

1. Spinne — habe ich schon lange keine mehr gesehen. 3
2. Schmetterling — kommen jetzt auch bald wieder. 2
3. Adler — habe ich noch keinen gesehen. 3
4. Schaf — haben wir auch keine. 5
5. Löwe — ist in der Menagerie. 5
6. Mensch — weiss ich nichts. 12

XVIII.

1. Mann — ich heirate noch nicht so bald. 8
2. Frau — will ich auch noch keine. 4,5
3. Mädchen — weiss ich nichts. 8
4. Knabe — es war früher einmal. 4,5
5. Kinder — weiss ich nichts. 8,5
6. Enkel — habe ich noch keine. 2

XIX.

1. Bauer — weiss ich nichts. 15
2. Bürger — ist mein Vater. 2
3. Soldat — werde ich einer, wenn sie mich nehmen. 1
4. Pfarrer — ist ein Onkel von mir. 4
5. Arzt — wohnt neben uns. 4,5
6. König — haben wir früher einen Wirt gehabt, der hat König geheissen. 4,5

XX.

1. Krankheit — habe ich nicht. 3
2. Unglück — habe ich auch ein paarmal gehabt. 3,5
3. Verbrechen — habe noch keines begangen, kein Verbrechen. 2
4. Not — weiss ich nichts. 3,5
5. Verfolgung — weiss ich nichts. 4
6. Elend — weiss ich nichts. 4,5

XXI.

1. Glück — habe ich auch schon ein paarmal gehabt. 2,5
2. Belohnung — habe ich schon bekommen. 3,5
3. Wohltat — weiss ich nichts. 8
4. Gesundheit — fehlt mir auch. 2
5. Friede — weiss ich nichts. 11.
6. Freude — fehlt mir auch. 2

XXII.

1. Ach! — ist ein Schrei. 8
2. Oh! — sagt meine Grossmutter öfter. 5
3. Pfui! — sagt meine Mutter. 2
4. Ha! — kommt öfter vor, ha! 3
5. Halloh! — giebt's auch bei uns, wenn man mit den Pferden fährt. 4
6. Au! — schrei ich auch manchmal. 4

XXIII.

1. Zorn — bin ich auch, zornig. 3
2. Liebe — habe ich auch keine, wenigstens zurzeit nicht. 3
3. Hass — habe ich einen Freund, den habe ich recht gern. 9
4. Licht — weiss ich nichts. 9
5. Furcht — habe ich auch keine. 1,5
6. Schrecken — habe ich auch nicht. 2

XXIV.

1. Wille — weiss ich nichts. 8
2. Befehl — gibt mein Vater, die Befehle. 3
3. Wunsch — habe ich auch einen grossen. 3
4. Tätigkeit — bin jetzt ausser Tätigkeit. 3,5
5. Trieb — unser Bier hat Trieb. 3,5
6. Entschluss — hat auch lange gedauert, bis ich mich entschlossen habe. 5

XXV.

1. Verstand — fehlt ein wenig bei mir. 3
2. Einsicht — hat mein Bruder keine. 4
3. Klugheit — fehlt mir auch. 4
4. Absicht — weiss ich nichts. 11
5. Erkenntnis — weiss ich nichts. 3,5
6. Dummheit — habe ich schon viele gemacht. 3

XXVI.

1. Bewusstsein — fehlt mir manchmal. 2
2. Schlaf — ich wache nicht auf, wenn ich schlafe. 3
3. Traum — ich träume selten. 2
4. Erinnerung — vergesse ich alle die Erinnerungen. 3,5
5. Gedächtnis — bin ich ganz gut, bloss bei den Anfällen. 6
6. Denken — tue ich auch nichts jetzt. 11

XXVII.

1. Gesetz — kenne ich noch keine. 2,5
2. Ordnung — sehe ich gerne im Geschäft. 2,5
3. Sitte — davon weiss ich auch nichts. 8
4. Recht — mein Onkel ist Rechtsanwalt. 8
5. Gericht — komme ich auch viel hinauf. 2
6. Staat — mit dem Staat habe ich nichts zu tun. 3,5

IX. R. Johann, 15 Jahre alt (Holzinger Fall III). Schwester des Grossvaters geisteskrank. Vater Potator. Im 2. Lebensjahre starke Krämpfe, seit dem 7. Jahre leichte Absenzen, seit dem 8. Anfälle, Wandertrieb, Erregungszustände; zeitweilig Verstimmungen, Reizbarkeit; schwachsinnige Religiosität. In seinen Reaktionen sind bemerkenswert die vielen Schuldefinitionen, grosse Umständlichkeit, sprachliche Entgleisungen (moderig — „die Dame ist moderig, sc. weil sie mit der Mode geht!!“), lange Reaktionszeiten, starke Egozentrizität.

I.

1. hell — das Licht ist hell. 3
2. dunkel — die Nacht ist dunkel. 3
3. weiss — der Schnee ist weiss. 2,5
4. schwarz — der Russ ist schwarz. 3,5
5. rot — das Blut ist rot. 2

6. gelb — der Senf ist gelb. 4
7. grün — das Gras ist grün. 2
8. blau — der Himmel ist blau. 2

II.

1. breit — der Tisch ist breit. 4
2. hoch — der Schlot ist hoch. 3
3. tief — der Keller ist tief. 4
4. dick — die Blutwurst ist dick. 4
5. dünn — das Spinngewebe ist dünn 6
6. rund — die Kugel ist rund. 3
7. eckig — das Haus ist eckig. 4
8. spitz — die Gabel ist spitz. 3

III.

1. ruhig — ich bin ruhig. 8
2. langsam — der Esel ist langsam. 4
3. schnell — der Zug ist schnell. 5

IV.

1. rauh — die Lust ist rauh, 7
2. glatt — das Eis ist glatt. 5
3. fest — der Grund ist fest. 4
4. hart — der Stein ist hart. 3
5. weich — der Lehm ist weich. 5

V.

1. kalt — im Winter ist's kalt. 3
2. lau — das Wasser ist lau. 13
3. warm — der Ofen ist warm. 2
4. heiss — das Essen ist heiss. 4

VI.

1. leise — unsere Katze ist leise. 3
2. laut — die Maus ist laut. 4
3. kreischend — da weiss ich nichts. 25
4. gellend — da weiss ich nichts. 20

VII.

1. duftig — die Blume ist duftig. 5
2. stinkend — der Abort ist stinkend. 5
3. modrig — die Dame ist modrig. 6

VIII.

1. süß — unser Kaffee ist süß. 5
2. sauer — unser Salat ist sauer. 2
3. bitter — was man nicht gern isst, ist bitter. 17
4. salzig — das Brom ist salzig. 10

IX.

1. schmerhaft — die Krankheit ist schmerhaft. 3
2. kitzlig — unsere Katze ist kitzlig. 5
3. hungrig — der Bettelmann ist hungrig. 4
4. durstig — ich bin durstig. 4
5. ekelhaft — fällt mir nichts ein. 15

X.

1. schön — unser Garten ist schön. 3
2. hässlich — unsere Ratzen sind hässlich. 5

XI.

1. fromm — ich bin fromm. 2
2. gottlos — der Heide ist gottlos. 10
3. heilig — ich bin heilig. 5

XII.

1. Kopf — ich habe einen Kopf. 2
2. Hand — ich habe eine Hand. 2
3. Fuss — ich habe zwei Füsse. 3
4. Gehirn — ich habe ein Gehirn. 3
5. Lunge — ich habe eine Lunge. 3
6. Magen — ich habe einen Magen. 3

XIII.

1. Tisch — hier ist ein Tisch. 3
2. Stuhl — ich sitze auf einem Stuhl. 3
3. Spiegel — ich habe einen Spiegel. 2
4. Lampe — an der Decke hängt eine Lampe. 7
5. Sofa — bei mir daheim ist ein Sofa. 3
6. Bett — ich liege im Bett. 3

XIV.

1. Treppe — wenn man in's Haus geht, geht man auf einer Treppe. 3
2. Zimmer — ich bin im Zimmer. 3
3. Haus — wir sind im Haus. 3
4. Palast — der König ist im Palast. 4
5. Stadt — Erlangen ist eine Stadt. 5
6. Strasse — wo man drauf läuft, ist eine Strasse. 12

XV.

1. Berg — die Zugspitze ist ein Berg. 6
2. Fluss — die Donau ist ein Fluss. 3
3. Tal — eine grosse Schlucht ist ein Tal. 8
4. Meer — viel Wasser ist ein Meer. 4
5. Sterne — am Himmel sind Sterne. 4
6. Sonne — heiss ist die Sonne. 3

XVI.

1. Wurzel — die Pflanze hat eine Wurzel. 3
2. Blatt — am Baum ist ein Blatt. 4
3. Stengel — der Bleistift ist ein Stengel. 6
4. Blume — auf der Wiese sind Blumen. 3
5. Knospe — weiss ich nichts. 8
6. Blüte — die Rose ist eine Blüte. 4

XVII.

1. Spinne — im Eck ist eine Spinne. 5
2. Schmetterling — auf der Wiese ist ein Schmetterling. 4
3. Adler — der Adler ist der König der Vögel. 4
4. Schaf — der Dumme ist ein Schaf. 3
5. Löwe — der Löwe ist der König der Tiere. 4
6. Mensch — ich bin ein Mensch. 3

XVIII.

1. Mann — der Herr, der verheiratet ist, ist ein Mann. 4
2. Frau — das Fräulein, das verheiratet ist, ist eine Frau. 7
3. Mädchen — eine junge Frau ist ein Mädchen. 5
4. Kinder — in einer Familie sind Kinder. 5
5. Enkel — ein junger Bube ist ein Enkel. 5

XIX.

1. Bauer — auf dem Lande ist ein Bauer. 3
2. Bürger — in der Stadt ist ein Bürger. 2
3. Soldat — der exerziert, ist ein Soldat. 5
4. Pfarrer — der predigen tut, ist ein Pfarrer. 5
5. Arzt — wenn ich krank bin, brauche ich einen Arzt. 3
6. König — der Oberste von den Menschen ist ein König. 5

XX.

1. Krankheit — wenn ich im Bett liege, habe ich eine Krankheit. 5
2. Unglück — wenn mir was passiert, habe ich ein Unglück. 5
3. Verbrechen — der was Schlechtes angestellt hat, ist ein Verbrecher. 4
4. Not — der nichts hat, ist in Not. 3
5. Verfolgung — wenn ich was getan habe, werde ich verfolgt. 3
6. Elend — schwere Krankheit ist ein Elend. 2

XXI.

1. Glück — der viel gewinnt, ist ein Glück. 4
2. Belohnung — Samstag kriegt man eine Belohnung. 5
3. Wohltat — wenn mir einer einen Gefallen tut, ist eine Wohltat. 6
4. Gesundheit — wenn mir nichts gefehlt hat, ist eine Gesundheit. 5
5. Friede — wenn kein Krieg ist, ist Friede. 4
6. Freude — wenn's lustig zugeht, hat man eine Freude. 6

XXII.

1. Oh! — Ofen schreibt man mit einem O. 7
2. Ach! — wenn was passiert, schreit man ach! 5
3. Pfui! — was schmutzig ist, sagt man pfui! 4
4. Ha! — weiss ich nichts. 10
5. Au! — wenn einem die Katz kratzt, schreit man au! 5
6. Hallo! — ein Lustiger schreit manchmal Hallo! 5.

XXIII.

1. Zorn — mein Freund hat manchmal Zorn. 5
2. Liebe — der Herr hat zu der Frau Liebe. 5
3. Hass — ein Meineidiger hat manchmal Hass. 10
4. Licht — wenn's dunkel ist, braucht man ein Licht. 5
5. Furcht — wenn ich was Schlechtes getan habe, habe ich Furcht. 5
6. Schrecken — wenn was brennt, ist schreckend. 6

XXIV.

1. Wille — wenn einer nichts tun will, hat er keinen Willen. 23
2. Befehl — der Hauptmann gibt Befehl. 3
3. Wunsch — zur Gratulation gibt man einen Wunsch. 5
4. Tätigkeit — weiss ich nichts. 6
5. Trieb — das Pferd kommt in Trieb. 7
6. Entschluss — wenn einer etwas mit mir ausmacht, ist mein Entschluss. 6

XXV.

1. Verstand — ich habe einen Verstand. 3
2. Einsicht — ich habe eine Einsicht. 8
3. Klugheit — ich habe eine Klugheit. 6
4. Absicht — wenn einer dem andern was tun will, hat er eine Absicht. 7
5. Erkenntnis — wenn ich meinem Vater folge, habe ich eine Erkenntnis 5
6. Dummheit — ein Esel hat eine Dummheit. 5

XXVI.

1. Bewusstsein — wenn mir schlecht wird, habe ich kein Bewusstsein. 6
2. Schlaf — abends krieg' ich einen Schlaf. 7
3. Traum — nachts habe ich einen Traum. 6
4. Erinnerung — im Museum hat man eine Erinnerung. 4
5. Gedächtnis — ich habe ein Gedächtnis. 4
6. Denken — der Gescheite tut denken. 5

XXVII.

1. Gesetz — auf dem Amt ist ein Gesetz. 5.
2. Ordnung — in der Anstalt ist eine Ordnung. 3
3. Sitte — Waschen ist eine Sitte. 7

4. Recht — wenn ich meinem Vater folge, bin ich recht. 5
5. Gericht — auf dem Rathaus ist ein Gericht. 4
6. Staat — der Millionär hat Staat. 5

Hierher gehören ferner die Fälle I und II von Fuhrmann.

I. Grossvater Krämpfe, — Patient selbst hatte mit 10 Jahren „Nervenfieber“; einige Wochen später der erste Anfall; scheint den Reaktionen nach schon ziemlich schwachsinnig zu sein.

Egozentrizität, Unbeholfenheit „er ringt mit dem Wort“¹⁾ auffallende sprachliche Formulierung: Glück — „friedenhaft oder so“. — Löwe — „ängstlich — nein angsterregend“.

II. Ein Vetter epileptisch, eine Schwester hat ebenfalls Krampfanfälle (Näheres ist nicht mitgeteilt), im 17. Lebensjahre die ersten Anfälle, später auch noch Erregungs- und Dämmerzustände. Der körperliche Befund lässt daran denken, dass es sich um eine zerebrale Kinderlähmung handelt, doch davon später.

Die Reaktionen sind deutlich schwachsinnig:

„Das Mädchen ist Jugend“ — „der Soldat begeht — Verfolgung“ — „der Schütze hat eine Absicht“ —, ferner die ewigen Wiederholungen von „der Mensch“ — „der Mensch hat Einsicht — ist klug — ist bewusstlos — ist zweifelnd“ usw. Die Uebereinstimmung mit den Reaktionen von Idioten ist so gross, dass man hier wohl sicher einen von Jugend auf bestehenden Schwachsinn annehmen darf.

Ausserdem finden sich aber auch wieder die typisch-epileptischen Eigentümlichkeiten „zornhaft“ — „bekannthaft“ —, „willend“ —, ferner „der Mensch ist bedenkend“ — (diese Entgleisung ist, wie so oft, entstanden durch das bekannte Kleben an einer Ausdrucksform), gellend — „die Narren sind gellendisch“.

Ferner macht sich hier ebenfalls die Tendenz zur weiteren Ergänzung bzw. Korrektur der Antwort geltend.

Dummheit — Dummheit? — das Tier — der Mensch oder das Tier ist — das ist aber nix — der Mensch ist in der Dummheit“.

Klugheit — „Klugheit? — Klugheit ist im Menschen vor — durch Klugheit sind die Menschen die ersten“.

Bewusstsein — „der Kranke ist — nein — der Mensch ist Bewusstsein“ usw.

Religiosität und Egozentrizität sind nicht nachweisbar, Zeitmessungen wurden nicht vorgenommen.

Hierher gehört schliesslich auch noch der von Jung näher analy-

1) Dieser Ausdruck stammt von Fuhrmann.

sierte Fall, der fast alle Symptome der epileptischen Assoziation in sich vereint.

Und zuletzt könnte man auch noch die zwei Fälle von Riklin hier anführen trotz mancher Bedenken.

I. Vater Potator, Mutter epileptisch, drei seiner Geschwister in früher Jugend an Krämpfen gestorben, ein anderes epileptisch. Schon in der Schulzeit Anfälle, später auch Potus, zuletzt auch länger dauernde Dämmerzustände, wenig Intelligenz, grosse Reizbarkeit.

II. Eine Schwester und zwei Brüder trunksüchtig, einer der letzteren Suicid. Mutter und drei Geschwister überspannt und nervös aufgereggt. Ein Kind der Patientin litt an Krämpfen, starb mit 8 Jahren, drei weitere an Krämpfen in den ersten Lebensmonaten. Patientin selbst hatte als Kind einmal Hirnentzündung, sonst war sie angeblich gesund, mit 19 Jahren illegitime Geburt, seither Anfälle, später Potus. Zuerst leichte Absenzen, später auch noch Erregungs- und Dämmerzustände.

Die Resultate Ricklins habe ich bereits erwähnt, er fand u. a.: Klebenbleiben an der gleichen grammatischen Form, Egozentrizität, starke Gefühlsbetonung. Das Klebenbleiben an der grammatischen Form kommt, worauf auch schon Jung aufmerksam macht, nach den Untersuchungen von Wehrlin auch bei Imbezillen vor.

Charakteristischer scheint mir zu sein das Klebenbleiben auch dann noch, wenn es eigentlich gar nicht mehr möglich ist, und wenn es im Bestreben, die Form beizubehalten, zu den unglaublichesten Schwülstigkeiten und Wortneubildungen kommt.

Diese Umständlichkeit erwähnt Ricklin nun gar nicht. Das ist jedenfalls auffallend, wo Jung sie so betont und auch ich sie bei allen Fällen gefunden habe. Ich glaube aber, dass dieser Widerspruch so zu erklären ist, dass damals (1892) noch nicht stenographisch protokolliert wurde. Ich möchte hierauf ziemliches Gewicht legen; man ist, namentlich wenn man den Blick zu sehr auf die Qualität der Reaktion richtet, wie man dies ja früher vorwiegend getan hat, nur zu sehr geneigt, die Antwort kürzer und präziser zu fassen, nur den „Inhalt“ der Reaktion wiederzugeben und kommt so unwillkürlich dazu die Reaktion dem Normalen zu nähern, gewissermassen zu „normalisieren“, wenn ich so sagen darf, und das kann unter Umständen so weit gehen, dass das spezifisch Epileptische dabei ganz verloren geht.

Auch in den Fällen von Fuhrmann habe ich den Eindruck, als ob nicht wörtlich protokolliert worden sei. „Er ringt mit dem Worte, aber es gelingt ihm nur sehr unvollkommen, das was ihm vorschwebte, auf das richtige Wort zu bringen“. — Das ist durchaus treffend geschildert, es ist genau dasselbe Symptom, das ich stets beob-

achtet habe; sieht man aber die mitgeteilten Reaktionen durch, so wird man sehr wenig davon finden, und nach den spärlichen diesbezüglichen Anhaltspunkten dürfte man dieses Urteil unmöglich fällen. Allein schon aus der Schilderung geht mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass es sich um dasselbe Symptom handelt, wie in meinen Fällen, dass es richtig beobachtet, aber nur nicht stenographisch festgelegt wurde.

Ich kann auch die Vermutung nicht von der Hand weisen, dass namentlich die Fälle von Sommer derartige unwillkürlich „normalisierte“ Reaktionen zeigen; schon die grammatischen Form der dort wiedergegebenen Antworten deutet darauf hin. Manchmal scheinen die Reaktionen wörtlich wiedergegeben zu sein, dann zeigen sie, z. B. bei Fall II wenigstens andeutungsweise die typische Umständlichkeit.

Sonne — „Im Sommer scheint sie und ist für einen kränken Menschen gut, wenn man die freie Luft geniessen kann.“

Entschluss — „Den Entschluss habe ich, Gott soll mir alles richtig, gut und gesund zukommen lassen.“

Meist aber macht die ganz ungewöhnliche Infinitivform einen direkt künstlich gekürzten Eindruck, wie z. B. Sofa — „ausbürsten — in schönes Zimmer stellen“. Lunge — „nie zu einer Krankheit kommen auf diese Art“ u. a. m. So pflegt, nach meinen Erfahrungen wenigstens, kein Kranker zu reagieren, insbesondere kein Epileptiker.

Die übrigen Resultate bezüglich Religiosität und Egozentrizität habe ich bereits erwähnt. Kompliziert wird Fall II namentlich noch durch sehr viele hysterische Züge, ebenso auch Fall I von Fuhrmann.

Die Frage der Hystero-Epilepsie ist nicht so einfach, dass man sie mit zwei Worten abtun könnte. Vielleicht wird einmal die Assoziationsmethode uns zu dieser Differentialdiagnose brauchbares Material liefern. Bis jetzt stehen wir erst im Anfang der diesbezüglichen Untersuchungen, und erst müssen die für beide Erkrankungen spezifischen Reaktionsarten sicher festgelegt sein, ehe man an die Analyse eines Krankheitsbildes herangeht, bei dem die Symptome der beiden Krankheiten so eng vermischt vorkommen. Die Resultate der Assoziationen von zwei hierher gehörigen Fällen vermochten diese Frage nicht zu klären. Der eine Fall zeigte abwechselnd hysterische und epileptische Anfälle und keine epileptische Reaktionsart, der andere epileptische Anfälle, viele hysterische Charaktereigenschaften und ziemlich epileptische Reaktionen. Diese zwei Fälle schienen mir, zumal bei so widersprechenden Resultaten nicht genügend zur Lösung dieser Frage. Die Zukunft wird hier wohl auch noch Klarheit bringen, ich scheide die Frage der Hystero-Epilepsie also vorläufig aus meinen Erörterungen aus.

Um nun die Frage der Alkoholepilepsie hier gleich anzuschliessen, so teilt Vogt¹⁾ ein in:

1. echte Alkoholepilepsie,
2. die habituelle Epilepsie der Trinker.

Er schildert die beiden Gruppen folgendermassen:

„Beim erstenen Krankheitsbild verschwinden in der Abstinenz die Anfälle völlig, spätestens in 8 bis 14 Tagen, also verschwindet die Epilepsie früher als die übrigen Erscheinungen des Alkoholismus. Die Anamnese ergibt, dass auch der erste (meist im Rausch aufgetretene) Anfall ein vollentwickelter typischer grosser Anfall war. Den Anfällen dieser Kranken folgt meist tiefe, lange dauernde Benommenheit. Eine Transformierung der Anfälle im Verlauf der Epilepsie kommt nicht vor (aus petit mal in grosse Anfälle wie bei der genuinen Epilepsie).

Psychisch verschwinden die Erscheinungen, welche der Alkoholintoxikation zur Last fallen, rasch in der Abstinenz. Urteils- und Gedächtnisschwäche, ethische Stumpfheit und Energielosigkeit, der Ausdruck irreparabler Veränderungen bleiben aber nachweisbar. Der Verfall ist aber ein viel langsamerer, kein so hochgradiger, wie bei der Epilepsie genuinen Charakters. Wiederholte Attacken bringen die Patienten nur langsam zurück; wenn die akuten Erscheinungen vorbei sind, ist der Patient nach einer neuen Attacke nur um einen sehr geringen Grad schlechter als nach der vorhergehenden. Die krankhafte Reizbarkeit der Patienten ist eine geringere als die der genuinen Epileptiker, sie sind in der Anstalt nach überstandener Attacke friedliche Gesellen. Das Bild erfährt unter dem Einfluss der akuten Alkoholvergiftung eine stürmische, aber rasch wieder sich relativ ausgleichende Veränderung. Klinisch wichtig ist ihr dauerndes Freibleiben von Verstimmungen.

Was nach überstandener Attacke bei diesen Kranken bestehen bleibt, ist die Tendenz zu einer epileptischen Neuerkrankung, zu deren Hervorruft es nur eines alkoholischen Exzesses manchmal von nicht sehr erheblicher Intensität und Dauer bedarf, ein Umstand, der es verständlich macht, wie manche Autoren, z. B. Sommer, im Alkohol nur den Agent provocateur dieser Krankheitsform überhaupt, ihre Ursache aber in tiefer liegenden Umständen erblicken. Es gibt zudem Fälle, in denen leichte Schwindelanfälle auch in der alkoholfreien Zeit die dauernde Neigung zur Epilepsie erkennen lassen.

Immerhin ist ein wesentliches Moment der echten Alkoholepilepsie das Verschwinden der Anfälle in der Abstinenz, also die relative Heilbarkeit der Krankheit“ —

Ob diese Form etwas prinzipiell anders ist als die zweite Gruppe,

1) l. c.

oder ob nur ein gradueller Unterschied besteht, was ich für das wahrscheinlichere halte, lässt er dahingestellt. Leider stand mir von dieser Gruppe kein Kranker zur Verfügung.

Bei der habituellen Epilepsie der Trinker dagegen bestehen die Anfälle auch in der Abstinenz fort. „Es handelt sich um eine Spätepilepsie, die ohne andere nachweisbare ursächliche Momente aufgetreten ist, durch den jahrelang fortgesetzten Missbrauch geistiger Getränke. Nach Abklingen der akuten Intoxikationserscheinungen bleibt ein Bild zurück, das viel mehr als die Alkoholepilepsie Aehnlichkeit hat mit der typischen Epilepsie; es ist ausgezeichnet durch progressiven Verfall des Intellekts, durch dauernde, häufige Verwirrungszustände und Stimmungsschwankungen. Wir haben hier die Form der durch Alkohol erzeugten, chronisch gewordenen und dauernd manifesten Krankheit vor uns, welche klinisch durch die bezeichneten Symptome, durch die konstitutionell gewordenen Erscheinungen und ihre innigere Beziehung zu chronischen Psychosen überhaupt mehr der Epilepsie nahestehet, während die Alkoholepilepsie durch den mehr transitorischen, vom Genuss des Giftes abhängigen Verlauf, durch seinen Mangel der Beziehung zu chronischen Geistesstörungen und vor allem durch seine innige Verbindung mit dem Delirium tremens näher zum Alcoholismus chronicus hinneigt“.

Ein Fall dieser Art ist Fall IV von Holzinger.

X. P. Georg, 49 Jahre alt. Ueber Heredität und Entwicklung nichts zu ermitteln. Ein Sohn ist sehr jähzornig, eine Tochter in der hiesigen Klinik (Pfropfhebephrenie). Im Anschluss an Alkoholexzesse traten furibunde Erregungszustände und Anfälle, und zwar zuerst Ende der 20er, anfangs der 30er Jahre auf. Auch hier in der Anstalt, wo er sich seit Juli 1906 befindet, wurden trotz Alkoholabstinenz häufige Anfälle und Verstimmungen beobachtet. Die Verblödung ist weiter fortgeschritten.

I.

1. hell — hell, also wo wir jetzt zusammen sind, z. B. ist's hell. 4—8¹⁾
2. dunkel — dunkel, nun ja, was dunkel ist. 4—8
3. weiss — weiss kann man jede Farbe nehmen. 5—8
4. schwarz — schwarz, die Tinte ist schwarz oder sonst dergl. 3—8
5. rot — rot, Backstein ist rot oder sonst dergleichen ist rot. 4—6
6. gelb — das kann man annehmen eine jede Farbe, wo man braucht. 4—8
7. grün — grün ist auch bei jeder Farbe oder sonst dergleichen der Vorhang. 3—8
8. blau — blau kann man bei jeder Farbe haben. 2—6

II.

1. breit — breit, wenn ich im Geschäft bin, eng, weit, breit oder sonst dergleichen. 1,5—8

1) Die Zeitmessungen beziehen sich hier auf Beginn und Ende der Reaktion.

2. hoch — hoch ist alles, kann man annehmen, was man will, der Tisch. 2—11
3. tief — so wenn man anlegt, muss man wissen wie tief. 2—4
4. dick — dick kann ich annehmen nach dem Massstab. 3—7,5
5. dünn — dünn muss ich auch nach dem Massstab annehmen. 2—4
6. rund — rund ist das Gleiche auch. 2,4—3,4
7. eckig — eckig kann man auch im Zimmer. 1,8—4,4
8. spitz — spitz kann man machen, was man im Geschäft macht, wenn man einen Stein macht oder sonst dergleichen. 2,4—10

III.

1. ruhig — ruhig, wenn man nicht so schnell spricht. 2—7
2. langsam — langsam, wenn eins nicht so schnell hervorbringt. 2,8—5
3. schnell — schnell, wenn eins recht flink ist. 2—4

IV.

1. rauh — rauh das ist verschiedenes, wenn man wo hinsetzt oder sonst dergleichen, man sitzt auf was Rauhem, rauen Stein. 2—9
2. glatt — glatt ist der Tisch. 1,8—2,4
3. fest — fest, wenn man an einen Stein hindrückt, der ist fest. 2—4
4. hart — hart, Holz ist hart. 3—6
5. weich — weich ist ein Fleisch. 3—5

V.

1. kalt — kalt ist das Eis. 3,2—4
2. lau — lau ist die Luft. 3—4
3. warm — warm ist es im Zimmer. 2,4—3,4
4. heiss — heiss ist mancher Dampf. 2—4

VI.

1. leise — leise, wenn man still ist. 2—3
2. laut — laut, wenn man laut spricht. 6—8
3. kreischend — kreischend, wenn was aufkreischend ist. 2—7
4. gellend — gellend, da weiss ich nicht, was ich sagen soll. 2—7

VII.

1. duftig — duftig, wenn eins duftig ist. 3—5
2. stinkend — stinken tut ein jeder. 1,4—5
3. modrig — modrig, da weiss ich nicht, was modrig ist. 3,4—10

VIII.

1. süß — süß ist der Zucker. 2,8
2. sauer — Sauerkraut. 1
3. bitter — bitter, wenn ich was Bitteres trinke. 3—4
4. salzig — salzig ist, wenn die Suppe versalzen ist. 3—7

IX.

1. schmerhaft — Schmerzen kann man für sich selbst haben. 3,5—5
2. kitzlig — kitzlig kann man auch sein. 2,6—4

3. hungrig — hungrig, wenn man hungrig ist. 2—3
4. durstig — durstig, wenn man Durst hat. 3—4
5. ekelhaft — ekelhaft, wenn man sich vor jemand ekelnt. 3—4

X.

1. schön — wenn sich eins schön herstellt. 3—4
2. hässlich — wenn man sich vor einen ekelnt. 3—5

XI.

1. fromm — fromm, wenn eins gut ist. 2—3,4
2. gottlos — gottlos, wenn eins keine Religion nicht hat. 2—5,5
3. heilig — heilig, der wo Religion hat. 2

XII.

1. Kopf — Kopf, da habe ich auch einen. 3,6—4,2
2. Hand — die habe ich auch. 2
3. Fuss — den habe ich auch. 2
4. Gehirn — das habe ich auch. 2,5
5. Lunge — die habe ich auch. 2,5
6. Magen — der ist auch vorhanden bei mir. 3

XIII.

1. Tisch — Tisch da sitzen wir auf einem. 2
2. Stuhl — Stuhl, da sitze ich. 2
3. Spiegel — im Spiegel kann ich sehen. 4
4. Lampe — Lampe haben wir zum Leuchten. 4
5. Sofa — Sofa, kann man sich gemütlich machen. 3
6. Bett — Bett, da schläft man. 3

XIV.

1. Treppe — Treppe, wo ich hinaufsteige. 2
2. Zimmer — sind wir eben. 2
3. Haus — da sind wir eben. 3
4. Palast — Palast ja, in einem Villa. 3—7
5. Stadt — Stadt ja, in Erlangen. 5—6
6. Strasse — Strasse ja, welche Strasse als ich gehe. 4—5

XV.

1. Berg — wo ich steige. 2—3
2. Fluss — kann ich ansehen. 3—4
3. Tal — wo man hinunterkommt. 2—3
4. Meer — das kann man fahren. 2—3
5. Sterne — sehen wir am Himmel. 3
6. Sonne — die Sonne ist eine Erde. 2—3

XVI.

1. Wurzel — Wurzel, wo wächst. 2
2. Blatt — Blatt ist, wenn das Blatt ist (platt?) 1,5—5
3. Stengel — manchen Stengel, wo ich in der Hand habe. 3—4

4. Blume — Blume, wo ich pflücke. 2—3

5. Knospe — manche Knospe, wo ich abreisse. 2—4

6. Blüte — wo wächst. 4

XVII.

1. Spinne — die Spinne im Zimmer. 3

2. Schmetterling — der fliegt. 2

3. Adler — der steigt. 1,5

4. Schaf — werden getrieben. 2

5. Löwe — ist ein wildes Tier. 3—4

6. Mensch — sind wir selbst. 1,5

XVIII.

1. Mann — sind wir selbst. 2

2. Frau — die sind auch bei uns. 2—5

3. Mädchen — sind eben bei uns. 2

4. Knabe — sind auch bei uns. 2

5. Kinder — sind auch bei uns. 3—4

6. Enkel — wenn eins fliegt. 2,8—3

XIX.

1. Bauer — Bauer, draussen auf dem Lande. 3—4

2. Bürger — Bürger gibt es in Stadt und Land. 2,5—4

3. Soldat — Soldat ist in der Stadt. 2—3

4. Pfarrer — Pfarrer ist auch in der Stadt. 2—3

5. Arzt — Arzt haben wir hier auch. 2

6. König — in der Residenzstadt. 3

XX.

1. Krankheit — da wird gleich von mir eine vernommen. 3—5

2. Unglück — Unglück, dass ich eben hier bin, das ist mein Unglück. 3,5—5

3. Verbrechen — wenn eins ein Verbrechen macht. 2—4

4. Not — wenn eins in grosser Not ist. 2—3

5. Verfolgung — wenn eins verfolgt wird, ist eine Verfolgung. 2—5

6. Elend — wenn eins in Elend kommt, ist ein Elend. 3—4

XXI.

1. Glück — Glück kann man — kann jeder Mensch machen. 3—4

2. Belohnung — die Belohnung sehe ich hier. 4—5

3. Wohltat — ebenfalls die Wohltat. 2

4. Gesundheit — ja, da werde ich jetzt vernommen. 2—5

5. Friede — wenn man Ruhe hat. 2,8—5

6. Freude — wenn man mal entlässt (entlassen) ist. 2—3

XXII.

1. Ach! — Ach! Ach! Ach! da weiss ich nichts. 2

2. Oh! — Oh, auch ein Buchstabe nach dem Alphabet. 2

3. Pfui! — Pfui, wenn man sich ekelt. 3

4. Ha! — Ha, Buchstabe nach dem Alphabet. 2
5. Hallo! — wenn was schnell geht. 2
6. Au! — wenn man sich weh tut. 3

XXIII.

1. Zorn — wenn man sich ärgert. 2
2. Liebe — wenn man was lieben tut. 3—4
3. Hass — wenn man einen Hass hat gegen einen andern. 3—6
4. Licht — wo man sieht. 2—3
5. Furcht — Furcht, wo man sich fürchtet von etwas. 3—6
6. Schrecken — wenn eins derschrocken wird. 2—3

XXIV.

1. Wille — Villa, von einem Bau. 5
2. Befehl — das, was mir Sie befehlen. 3,4—5
3. Wunsch — was ich mir wünsche. 2
4. Tätigkeit — wenn man gemütlich ist. 3—4
5. Trieb — wenn's dunkel ist. 2
6. Entschluss — wenn etwas gar ist. 3—6

XXV.

1. Verstand — der wird gleich von mir vernommen. 3—4
2. Einsicht — wenn man einsieht, was man sich hat. 2—3
3. Klugheit — wenn man Klugheit hat 3—10
4. Absicht — wenn man Absicht hat. 3—4
5. Erkenntnis — ist der Verstand. 4—5
6. Dummheit — wenn man was Dummes angibt. 3

XXVI.

1. Bewusstsein — wenn man nicht alles versteht. 3,5—5
2. Schlaf — wenn sich eins zum schlafen legt. 4—6
3. Traum — wo eins schläft. 3,5—4,5
4. Erinnerung — wenn man über was nachdenkt. 3—4
5. Gedächtnis — Gedächtnis hat ein jeder Mensch. 4—5
6. Denken — denken muss man über alles, nachdenken. 3—4

XXVII.

1. Gesetz — das hat man überall vor Gericht. 4—5
2. Ordnung — Ordnung wird auch vor Gericht gemacht. 4—5
3. Sitte — Sitte, wenn man zu einem Nachbar geht. 4—5
4. Recht — die Gerechtigkeit. 5
5. Gericht — wenn eins verhandelt wird. 4—8
6. Staat — wenn man für sich einen Staat macht. 4—9

Schon für gewöhnlich fällt seine erhebliche Erschwerung der Wortfindung auf, seine schleppende, langsame, schwerfällige Ausdrucksweise. Bei seinen Reaktionen sucht er in kolossalem Wortschwall immer wieder nach dem richtigen Ausdruck und geht um das prägnante Wort gewissermassen herum, „wie die Katze um den heissen Brei“. Erwähnt sei z. B. nur:

spitz — „spitz kann man machen, was man im Geschäft macht — wenn man einen Stein macht oder sonst dergleichen“, —

rauh — „rauh da ist verschiedenes — wenn man wo hinsetzt — oder sonst dergl. — man sitzt auf was Rauhem — rauhen Stein“. —

Dabei besteht auch hier deutlich die Tendenz, die Antwort immer wieder zu ergänzen und zu erweitern. Ausserdem „arbeitet der ganze Patient, rückt unruhig auf dem Stuhl umher, führt allerlei unkoordinierte Bewegungen aus, irrt hilflos suchend mit den Augen umher. Hat er dann eine leidliche Reaktion gefunden, so begleitet er sie mit einer Geste, die jedenfalls etwas Bestätigendes, Ergänzendes ausdrücken soll“ (Holzinger, Näheres siehe dort). Patient erinnert in seinen Reaktionen und in der Art, wie er sich zu dem Experiment stellt, überhaupt in seinem ganzen Wesen und in seiner Unbeholfenheit sehr an Versuchsperson II und IV, noch mehr aber an V. Ausser diesen Symptomen finden sich wieder verlängerte Zeiten und Egozentrizität.

Wenn ich meine Resultate nun vergleiche mit der Zusammenfassung Jungs (s. o.), so kann ich im wesentlichen die dort gefundenen Punkte fast alle bestätigen. Wenn auch nicht alles stimmt — (Versuchsperson VI reagiert z. B. trotz ziemlich weit fortgeschrittenen Verblödung nicht in Satzform, auch nicht überall finden sich „Erklärungen“ des Reizwortes), so ist doch die Uebereinstimmung unserer Resultate so augenscheinlich, dass man wohl von einem spezifisch epileptischen Reaktionstypus sprechen darf. Dass nicht alle Fälle immer ganz gleich nach demselben Schema verlaufen, ist nur natürlich, bei dem einen überwiegt mehr die Religiosität, bei dem anderen mehr die Egozentrizität usw. Allen gemeinsam aber ist doch die eigenartige Umständlichkeit und Schwülstigkeit. Man könnte hier jedoch zweierlei unterscheiden:

1. einmal das eigentliche „Ringen mit dem Ausdruck“, das Suchen nach einem prägnanten Worte, das unbeholfene Darumherumgehen um den gesuchten Ausdruck, und
2. bei diesen Versuchen dann wirklich vorkommende sprachliche Entgleisungen, unmögliche Wortneubildungen, schiefe Ausdrücke usw.

Man könnte das erste mit aphasischen und das zweite mit paraphasischen Störungen vergleichen, und ich will es der Kürze halber vorläufig auch so nennen. Oft kommt natürlich beides bei derselben Versuchsperson vor. (Vergl. umstehende Tabelle¹.)

1) Schwache Andeutung eines Symptoms wurde mit (+), besonders starke Ausprägung mit (+ +) bezeichnet.

Fall	Umständlichkeit		Kleben an Ausdruck	Ergänzungstendenz	Religiosität	Egozentrität	Zeit verhindert
	aphasische	paraphasische					
1.	(+)	+	+	+	+	+	+
2.	++	++	++	++	++	++	++
3.	++	++	++	++	++	++	++
4.	++	++	++	++	++	++	++
5.	++	++	++	++	++	++	++
6.	++	++	++	++	++	++	++
7.	++	++	++	++	++	++	++
8.	++	++	++	++	++	++	++
9.	++	++	++	++	++	++	++
10.	++	++	++	++	++	++	++
11.	++	++	++	++	++	++	++
12.	(+)	++	++	++	++	++	++
13.							
14.							
{ 15							
{ 15a mit Alkohol							
{ 16.							
{ 16a mit Alkohol							
17.							
{ 18.							
{ 18a mit Alkohol							
Jung							
Fuhrmann 1.	++	?	(+)	+	+	+	+
" 2.	++	+	(+)	+	+	+	+
" 3.	++	+	(+)	+	+	+	+

Wir sehen vor allem, dass ein tiefgreifender Unterschied zwischen diesen beiden Formen — der aphasischen und paraphasischen — nicht existiert, und wenn man ihn konstruieren will, dass er dann nicht korrespondiert mit der Schwere der Verblödung oder mit dem mehr weniger deutlichen Ueberwiegen der „Stoffwechselmerkmale“. Aehnliche der Tabelle nach zusammengehörige Fälle wären eher I und VII, ferner II, IV, V, X und schliesslich VIII und Fuhrmann I. Bei dem relativ so kleinen Material hat aber eine derartige Einteilung gar keinen Zweck, zumal bei den einzelnen Gruppen ausserhalb der Assoziationen keine spezifischen gemeinsamen Merkmale zu finden waren.

Es wäre nun noch die Frage zu untersuchen, ob durch die Assoziationen eine Trennung der genuinen von der organischen, infolge cerebraler Kinderlähmung entstandenen Epilepsie möglich ist.

Hierher gehört gradezu als Musterbeispiel Fall XI.

St. Johann, 32 Jahre alt. Vater unehelich geboren, Mutter an Tuberkulose gestorben. Zwei Geschwister (Zwillinge) bei der Geburt gestorben. Er selbst war angeblich in frühester Jugend gesund, mit 3 Jahren schwere Erkrankung. Seit der Zeit typische spastische Lähmung mit Kontrakturen (Pes-equino-varus) athetotische, zuweilen auch choreatische Bewegungen auf der ganzen linken Seite (Arm-Bein-Facialis). Ferner Strabismus divergens links und Imbezillität. Kam mit 11 Jahren in eine Krüppelanstalt, lernte etwas lesen und schreiben, jedoch nicht rechnen. Der Versuch, ihn später als Schreiber zu beschäftigen, wurde bald infolge ungenügender Leistungen aufgegeben; dann hausierte er mit Zündhölzern. Seit dem 17. Jahre Anfälle, später auch Verwirrtheits- und Erregungszustände. Er ist schon ziemlich verblödet, unglaublich schwulstig und geschraubt in seinen Redensarten. Er hat oft Tage und Wochen dauernde Dämmer- und schwere Erregungszustände, in denen er alles zerschlägt, zerkratzt, zerreisst und zerbißt, Kot schmiert und isst und nur durch grosse Gaben Hyoscin zu beruhigen ist; häufige Anfälle, oft serienweise, kürzlich einmal in 12 Tagen über 800 gesonderte Anfälle (!) von wenigen Minuten Dauer, stets auf der gelähmten Seite beginnend oder ganz auf sie beschränkt.

Zu anderen Zeiten ist er von einer kindischen Euphorie, wieder zu anderen Zeiten stark verstimmt, mürrisch, will sich das Leben nehmen, oft aber von einer phrasenhaften, direkt komisch wirkenden schwachsinnigen Religiosität — wenn man diesen Zustand überhaupt noch so nennen darf — singt beim Onanieren Kirchenlieder.

Die Assoziationen illustrieren seinen Zustand aufs treffendste.

Von dem Kranken fand sich schon ein Assoziationsbogen aus dem Jahre 1905 vor. Der Kranke war vielleicht beim zweiten Bogen in einer ekstatischeren Stimmung, sicherlich wurde beim ersten Versuch nicht stenographisch protokolliert, aber trotzdem sind hier alle Eigenarten des epileptischen Assoziationsstypus schon so deutlich ausgeprägt, wie man es nur wünschen kann.

Bemerkt sei noch, dass die Assoziationsweite hier — allerdings nach 3 Jahren — 97 pCt. beträgt, dass es sich also nach Fuhrmann um einen hochintelligenten Menschen handeln müsste — damit vergleiche man die Reaktionen, namentlich beim zweiten Versuch! —

I.

1. hell — die Wand.
2. dunkel — die Nacht.
3. weiss — der Schnee.

4. schwarz — die Nacht.
5. rot — das Blutwerk
6. gelb — die Orange.
7. grün — Blätter.
8. blau — das Firmament.

II.

1. breit — der Rücken eines Buches.
2. hoch — Kirchturm.
3. tief — der Meergraben.
4. dick — Baumstämme.
5. dünn — Blumenstamm.
6. rund — Kugel.
7. eckig — Tischplatte.
8. spitz — Pyramide.

III.

1. ruhig — Gesellschaft verhält sich ruhig.
2. langsam — Eisenbahnzug.
3. schnell — Eisenbahnzug.

IV.

1. rauh — Sturmwind.
2. glatt — Schlittschuhbahn.
3. fest — —
4. hart — hart und weich und fest.
5. weich — hart.

V.

1. kalt — das Eiswerk.
2. lau — —
3. warm — der geheizte Ofen.
4. heiss — die Sonne.

VI.

1. leise — der Wind.
2. laut — die Instrumente.
3. kreischend — ein Instrument.
4. gellen — —

VII.

1. duftig — verschiedene Pflanzen.
2. stinkend — Gaswerk ist stinkend.
3. modrig — — der Kot.

VIII.

1. süß — Zucker.
2. sauer — Essig.
3. bitter — Naphthalin.
4. salzig — der Syrup.

IX.

1. schmerhaft — die Galle.
2. kitzlig — —
3. hungrig — —
4. durstig — Wasser ist recht für Durst.
5. ekelerregend — Limonade.

X.

1. schön — —
2. hässlich — Witterungen.

XI.

1. Kopf — —
2. Hand — am Körper sind 2 Hände.
3. Fuss — 2 Füsse hat der Mensch.
4. Gehirn — hat auch der Mensch.
5. Lunge — und Leber und Herz.
6. Magen — und der Magen dabei.

XII.

1. Tisch — zum speisen.
2. Stuhl — mit Stühlen versehen.
3. Spiegel — hängen im Zimmer.
4. Lampe — Petroleum.
5. Sofa — und Kommode.
6. Bett — —

XIII.

1. Treppe — ist im Hause angebracht.
2. Zimmer — ein paar Zimmer.
3. Haus — hat 6 Wohnungen.
4. Palast — Schloss.
5. Stadt — hat viele Wohnungen.
6. Strasse — viele Strassen.

XIV.

1. Berg — liegen an einem Gebirg.
2. Fluss — sind's auch recht viel.
3. Tal — Täler gibt's auch.
4. Meer — kann man viel antreffen.
5. Sterne — am Himmel.
6. Sonne — eine schöne helle Beleuchtung für den Tag und der Mond ein ausgebrannter Krater für die Nacht.

XV.

1. Wurzel — Pflanzensystem.
2. Blatt — ein gedrucktes Tagewerk.
3. Stengel — Blumenstengel.
4. Blume — die gibt's verschieden.

5. Knospe — der Rosenstock hat Knospen.
6. Blüte — Pflanzen haben Blüten.

XVI.

1. Spinne — macht schöne Nester.
2. Schmetterling — baut in den Gartenparzellen sein Hütchen.
3. Adler — Hütten in den Gebirgen.
4. Schaf — die Schäfer treiben auf die Wiesen.
5. Löwe — ist in den Waldungen.
6. Mensch — wohnt in Häusern.

XVII.

1. Mann — ist in Häusern.
2. Frau — auch in Häusern.
3. Mädchen — gehören alle zusammen.
4. Knabe — auch, familienmässig.
5. Kinder — ebenfalls.
6. Enkel — bei der Verwandtschaft.

XVIII.

1. Bauer — ein Landmann.
2. Bürger — gehört in die Stadt.
3. Soldat — Militärgerechtigkeit.
4. Pfarrer — ein Geistlicher.
5. Arzt — Heilmänner für Kranke.
6. König — Obrigkeit des Reichs.

XIX.

1. Krankheit — Patient.
2. Unglück — von Patienten.
3. Verbrechen — Unglückstat.
4. Not — lehrt beten.
5. Verfolgung — Uebeltat.
6. Elend — jammervoller Mensch.

XX.

1. Glück — eine Freude.
2. Belohnung — eine Freude.
3. Wohltat — Dasselbige.
4. Gesundheit — von Krankheit erlöst.
5. Friede — Glückliches Werk vom Kriege.
6. Freude — Fried und Freude.

XXI.

1. Ach! —
2. Oh! —
3. Pfu! —
4. Ha! —
5. Halloh! —
6. Au! — gefährliche Worte!

XXII.

1. Zorn — Wort von Gott.
2. Liebe — Gott ist die Liebe.
3. Hass — kehrt zu Gott.
4. Licht — Beleuchtung.
5. Furcht — —
6. Schrecken — —

XXIII.

1. Trieb — —
2. Wille — —
3. Wunsch — hab ich nicht.
4. Befehl — Befiehl dem Herrn Deine Wege.
5. Tätigkeit — ich wüsste nichts.
6. Entschluss — —

XXIV.

1. Verstand — ist der Geist.
2. Einsicht — hat der Geist.
3. Klugheit — herrscht auch.
4. Absicht — dazu die Absicht.
5. Erkenntnis — ein Besitztum der Wahrheit.
6. Dummheit — steht auch meistens im Geiste.

XXV.

1. Bewusstsein — im menschlichen Geiste.
2. Schlaf — Sinnenwerk.
3. Traum — Sinnenwerk.
4. Erinnerung — im Geistigen.
5. Gedächtnis — im Geistigen.
6. Denken — gehört auch hinein.

XXVI.

1. Gesetz — —
2. Ordnung — —
3. Sitte — und die Sitte.
4. Recht — ist auch dazu bestimmt.
5. Gericht — alles dazu.
6. Staat — gehört zum Königreich.

Man findet im ersten Bogen vor allem wieder das Kleben an einem einmal gewählten Ausdruck auch unter den unmöglichsten Wortneubildungen. Des Kranken Lieblingswort ist offenbar die Zusammensetzung mit der Endsilbe „werk“. Anscheinend verbindet er damit den vagen Begriff eines „Begriffs“. Schon gleich zu Anfang:

rot — „das Blutwerk“.

kalt — „das Eiswerk“ usw.

Viel schöner kommt dies jedoch beim zweiten Bogen zum Vorschein, wo nicht weniger als 17 pCt. aller Reaktionen Zusammensetzungen mit dem Worte „=werk“ darstellen. Aber auch andere charakteristische Wortneubildungen, unglücklich gewählte Ausdrücke kommen hier schon vor:

Knabe — „der Knabe ist familienmässig“.

Arzt — „Heilmänner für Kranke“.

Friede — „Ist ein Glückswerk vom Krieg“.

Blatt — „Ist ein gedrucktes Tageswerk“.

Der Schmetterling — „baut in den Gartenparzellen sein Hüttchen“ usw.

Ausserdem kommen auch einige religiöse Reaktionen vor und Bibelsprüche.

Aber erst der zweite Bogen!

Das ist so ziemlich der ausgeprägteste Epileptikerbogen, den ich je gesehen habe. In das Schema eingetragen, kommt beinahe auf jede Gruppe + +.

I.

1. hell — hell klingt die Sonne.¹⁾

2. dunkel — nun ja — dunkel — die Nacht ist dunkel.

3. weiss — nun, weiss ist der Schnee.

4. schwarz — nun ja, schwarz ist der Schnupftabak und der Pfeffer ist auch schwarz.

5. rot — rot ist der Phosphor.

6. gelb — gelb ist der Schwefel.

7. grün — no grün — grün — ist halt das Gewächs der Bäume.

8. blau — Alaur ist blau.

II.

1. breit — nun breit — breit ist das Dach.

2. hoch — hoch? Nun ja — hoch sind die Bäume, die Gebirge.

3. tief — nun tief ist — ist das — der Fluss.

4. dick — dick? Was wird wohl dick sein? Nun das Holzwerk ist halt ein dickes Gewächswerk.

5. dünn — das Fichtelgebirge.

6. rund — rund ist der Globus.

7. eckig — und eckig, nun das ist das Gebäude, das viereckige, so eine Wohnung ist eckig.

8. spitz — spitzig ist die Feder.

1) Genaue Zeitmessungen vorzunehmen war in diesem Fall auf die Dauer unmöglich, da bei diesem Phrasenschwall der eigentlich assoziierte Begriff zunächst gar nicht immer sofort zu erkennen war; doch waren der Schätzung nach die Zeiten etwas verlängert.

III.

1. **ruhig** — ruhig — nun das ist ein Zauberwort.
2. **langsam** — nun — langsam? was wird wohl langsam sein, nun der Mensch geht langsam einher, der fromme Seelengeist, Gottes Wort.
3. **schnell** — schnell? nun schnell gehen die Werksachen in Maassen, geht die Sache des Gewerkes.

IV.

1. **rauh** — rauh? was wird wohl rauh sein, das Lockenhaar, so — so, nun ja.
2. **glatt** — glatt ist das Eiswerk.
3. **fest** — und fest ist die Erde.
4. **hart** — hart ist das Steinwerk, das Steinwerk ist hart, und dazu das Kokswerk, wie es alles wohl bestimmt wäre.
5. **weich** — das Speiswerk ist weich.

V.

1. **kalt** — kalt ist das Wasserwerk, nun ja, da kann man nicht viel reden, weil man doch daran fortgehen müsste. Ich geh' mit Freuden darein und ich bitte herzlich um Verzeihung, dass ich drüben gleich mit fortwandern könnte getreulichen Geistes.
2. **warm** — nun ja, das heisse Suppenwerk ist warm.
3. **heiss** — ja, ja — nun ja, heiss ist das Suppenwerk kund dazu das Speiswerk.
4. **lau** — nun, der Alaun lautet lau.

VI.

1. **leise** — was ist wohl leise? Nun — leise geht das Stimmwerk halt in manchen Sachen.
2. **laut** — laut? — klingen die Gesänge.
3. **kreischend** — ja kreischend — das sind allerlei Worte verschiedene Sorten, ich wollte, ich könnte gleich ein paar kluge Jungfrauen zur Seite haben.
4. **gellend** — so so — die Glocke ist gellend.
(Die Turmglocke schlägt gerade.)

VII.

1. **duftig** — die Lust ist duftig.
2. **stinkend** — nun was — der Kot.
3. **modrig** — nun ja moderig — nun man kann viel mehr, dass man etwa nicht zu Grunde gehen dürfte, mutig ist das Werk zur Begegnung zu bringen.

VIII.

1. **süß** — ist der Zucker, das Zuckerwerk.
2. **sauer** — der Essig.
3. **bitter** — nun bitter ist der Pfefferminz.
4. **salzig** — salzig ist das Salzwerk.

IX.

1. schmerhaft — nun schmerhaft ist das Wolkengestöber des Terpentinöls mit Freuden zu erkennen.
2. kitzlig — sind sie um's Nervensystem.
3. hungrig — ja — hungrig das geht halt ins Brotwerk ein.
4. durstig — durstig? Nun ja — da muss ich mich halt so setzen, dass ich selig den Ausgang finden könnte in betender Weise frommen Glaubens, nun ja — das Wasserwerk.
5. ekelhaft — nun, ich bitte alle, so dass man doch gläubigen Geistes frommen Glaubens sind — zum Wohle der Andern.

X.

1. schön — das ist das Wasserwerk fortzuwandern den Ausgang in in seligster Weise zu finden.
2. hässlich — nun — was ist wohl hässlich? Das ist halt ein Hasswerk.

XI.

1. fromm — fromm und gläubig ist der Menschengeist, sind die, die paarweis wandeln.
2. gottlos — nun gottlos — das wäre halt der böse Sozialist — wenn er aber gläubig ist, da kann der nimmer untergehen, so kann er doch zur Kirche sich bekehren, so dass der wahre Grossvater als Israelit, das ist der heilige Geist, in Freuden kommen möge.
3. heilig — ist die Mutterliebe.

XII.

1. Kopf — ein Kopf — hat ein jeder frommer Geist.
2. Hand — da wenn ich meine Hand wieder krieg — dann kann ich ganz freuig mit Deiner Grossmutter leben in heiligem Worte.
3. Fuss — und der Fuss — einen graden Fuss.
4. Gehirn — ein gesundes Gehirn.
5. Lunge — nun die Lunge und Leber steckt im menschlichen Geiste und im Körper christlichen Glaubens heiligen Wortes.
6. Magen — der Magen? — Der steckt auch im körperlichen Geiste menschlichen reinen Herzens, denn schaffe ihm nur ein reines Herz und gibt mir einen reinen Gewissensgeist und nimm' Deinen heiligen Geist nicht von mir.

XIII.

1. Tisch — der Speisetisch und der Getränkетisch, damit Du ein gutes Getränk immer habest ganz wohlgefällig, ganz freudig.
1. Stuhl — und auf — nun — nun ja der Stuhl steht ja am Tisch.
3. Spiegel — Ein Spiegel kann man auch noch anfertigen im Regiment — da schau, da fliegt was, eine Mucke, die war aber prächtig gewesen, — es ist doch Wahrheit — die Wahrheitsliebe.
4. Lampe — Lampe? — Wachet auf, ruft uns die Stimme, wach auf

du Stadt Jerusalem, wacht auf der Bräutigam kommt, die Lampe brennt, macht Euch bereit zu der Hochzeit.

5. Sofa — ist auch recht schön, wenn man sich darauf setzen könnte.
6. Bett — nun ein schönes Bett, da liegt man auch eben drinn!

XIV.

1. Treppe — und die Treppe geht im Speisehaus immer aus und ein.
2. Zimmer — nun, das Zimmer ist auch recht schön, das Chloroformzimmer, das Karbolzimmer.
3. Haus — das Haus der Kapelle ist auch recht schön und das Speisehaus, auch Hotel ist ganz wunderschön.
4. Palast — der Palast ist auch recht schön, da könnte man die Obstbäume setzen in schönen Fässern, — ja!
5. Stadt — und die Stadt? Dörflicher Weise ist die Stadt mit Freuden, wenn ich dann 3—4 schöne Dörfer bewohnen könnte und könnte schöne Obstbäume setzen.
6. Strasse — Und die Strasse ist auch recht schön.

XV.

1. Berg — und das Bergwerk, mit schönen Sträuchern erbaut.
2. Fluss — der Fluss mit den Weinbergen, jawohl.
3. Tal — das Tal — das ist prächtig schön, darin die wandeln und wohnen und es umzurichten in flüssiger Weise, damit der Fluss schön erstehen könnte darin.
- 3a. Wald, das walte Gott, im Wald und auf der Haide.
4. Meer — das Meer —, der Gärtner, die gärtnerische Stelle — sind —
5. Sterne — die Sterne sind immer allau (?) im Himmelreich droben.
6. Sonne — die Sonne ist der Ballons (So ausgesprochen!), der funkelnende Ballon.

XVI.

1. Wurzel — die Wurzel, die ist süß, wohlgeschmeckend.
2. Blatt — das schöne Blatt, das Rhabarbara ist ein Blätterwerk ein schönes, ja, das ist schon gross, das ist auf meinem Grabmale male gefunden mit Freuden.
3. Stengel — der Stengel, der ist süß, das ist der Sonnenblumenstengel.
4. Blume — das sind schöne Chrysantemum und Tompinambur und so 5 Knollengewächse.
5. Knospe — nun die Knospe ist ein süßes Gewächs, die Eichel ist eine Knospe und die Kastanie auch dazu.
6. Blüte — die Blüte sind schöne Nelken.

XVII.

1. Spinne — die Spinne? Nun — das ist ein kleines Stückla in einem Fensterwerk, so ein Tiergeist, ein kleiner.
2. Schmetterling — und der Schmetterling, — nun ja, — der ist auch so ein Tiergeistla, Tiergeister sind alle sorglich bekannt.

3. Adler — ein Adler ist ein schöner Vogel und ein Papagei und ein Lämmergeier — nun wahrhaftig.
4. Schaf — ein Schaf ist ein Tiergeistla, ein schönes, prächtiges, ein wollhaariges Tiergeistla.
5. Löwe — und der Löwe ist auch ein schöner Tiergeist, so ein wahrhaft schönlockiger.
6. Mensch — und der Menschengeist fromm gläubiger Weise, christlichen Glaubenswortes als alter Grossvater, als Grossvater zu ergehen nebst der lieben Grossmutter.

XVIII.

1. Mann — und der Mann ist auch zu Menschen.
2. Frau — nun, die Frau gehört auch zum menschlichen Geiste schön christlich gläubiger Gemeinde.
3. Mädchen — ein schönes Mädchen jugendlicher Weise und ein schönes Bübla auch in jugendlicher Weise.
4. Knabe — und der Knabe — ist ganz prächtig, ein schöner Knabe.
5. Kinder — und die Kinderschule, die geht auch immer prächtig einher, junge Mädla und Bübla zum Papa.
6. Enkel — der liebe Enkel ist als Grosspapa doch gesinnt ganz christlich gläubigen Geistes.

XIX.

1. Bauer — der Bauer ist ein schöner Landmann, ein frommgeistiger Landmann, frommen Glaubens, heiligen Wortes.
2. Bürger — ein schöner Bürger, das ist ein schöner Städter auch dazu, jawohl mit Freuden.
3. Soldat — ein Soldat, der ist im Regiment, ein Major und dazu der Herr General, das sind schöne Soldaten, wertvolle.
4. Pfarrer — der Herr Pfarrer, das ist der liebe Eduard Nägelsbach und dazu der Johannes Beck und der Herr Dekan Böhrer — usw.
5. Arzt — und der Arzt, der Herr Dr. Frohmüller und der Dr. Herzog (Aerzte im Nürnberger Krankenhaus).
6. König — und ein gewisser König ist auch mein lieber Heinrich und dazu der X Y (nennt lauter Namen).

XX.

1. Krankheit — nun die Krankheiten Cholera und Pestluft und Syphilis und Rheumatismus und Gicht sind die Krankheiten verschiedener Weise, so könnte man alles erkennen, so dass man gut und gross könnte in wahrhafter Demut frommen Glaubens christlichen Geistes, —
2. Unglück — ein Unglück, nun ja, das sind verschiedene Zufügungen, das krüppelhafte Werk ist immer zum Unglück bestimmt, aber glücklich gemacht wäre doch noch dabei zur wahren Freude Christi.
3. Verbrechen — ein Verbrechen, nun ja, das ist — die Boshaftigkeit wäre ein Verbrechen.

4. Verfolgung — die in Verfolgung — nun, was folgt, ist die wahre Verfolgung; das Unglück gehört zur wahren Verfolgung.
5. Elend — und das Elend, das stärkt doch schliesslich die ieder doch auch noch dazu in wahrer gutmütiger Frömmigkeit zum menschlichen Körpergeiste.

XXI.

1. Glück — das Glück macht süß.
2. Belohnung — das macht das Leben zum frommen Geiste.
3. Wohltat — die Wohltat macht einen wohlgefällig.
4. Gesundheit — Gesundheit stärkt die Glieder.
5. Friede — und Friede der macht das Leben glücklich.
6. Freude — nun, Freude, die gehört auch zum schönen vollen Glück.

XXII.

1. Ach! — nun ja — Ach, was macht das Ach — sag' mal ein schönes Wort dazu, ach bleib mit deiner Gnade bei uns Herr Jesu Christ.
2. Oh! — O, wie schön leucht' uns der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn.
3. Pfui! — der wahre Teufel ist ein Pfui in boshafter Weise, aber er ist doch christlich darum, dass man ihn nicht so nennen sollte.
4. Ha! — das Haar ist ein schönes Gewächs am Kopf und am ganzen Körper.
5. Halloh! — Halloh! Denn so läuft alles davon, aber gläubig frommen Geistes muss doch alles bleiben.
6. Au! — Au, Au, Au, — die wunderschöne Au, nun ja.

XXIII.

1. Zorn — das ist ein boshaftes Geistwerk.
2. Liebe — die wahre Liebe gehört zur Gutmütigkeit.
3. Hass — und der Hass, nun ja! — Das gehört auch zur Liebe, zur Unterbringung der Liebe.
4. Licht — das Licht ist, ist die Flamme zur Ketzerverbrennung in Maassen des Schwefels und das Hasswerk noch dazu sagt vor allem usw.
5. Furcht — in Furcht und Zittern steht der menschliche Geist da manchmal und der Tiergeist auch schliesslich, aber doch nicht ganz, das wird ihm doch nicht zugefügt.
6. Schrecken — der Schrecken wird die Glieder noch stärken und noch kräftigen.

XXIV.

1. Wille — der gute Wille dem frommen Glauben gutmütiger Weise noch bestimmt, dass er Wohltaten erweisen möchte können.
2. Befehl — der Befehl ist die Wohnung zum himmlischen Gnadenreiche Gottes Wortes, so dass man darin' wandern könnte zum menschlichen Geiste.

3. Wunsch — ein schöner Wunsch sind die Glückssachen, der Glückwunsch zu Gratulationen zum Geburtstage.
4. Tätigkeit — und die Tätigkeit ist das Wohlgefallen zu Sachen der Glückwünsche schön zu behalten und auszuführen.
5. Trieb — Trieb? Nun, da wüsste ich grade nichts, was da zu sagen wäre —, das gehört zur Gartenarbeit, dass man die Ergrabung finden könnte und setzen.
6. Entschluss — der Entschluss ist das — das Gartenwerk.

XXV.

1. Verstand — und der wahre Verstand, der wahre Verstand ist das ganz reine Herz, dann sollen alle, die auf den Herrn von ganzem Herzen hören und nicht auf deinen Verstand usw. usw.
2. Einsicht — die wahre Einsicht gehört zu allen Geistesmenschen, wahren Glaubens, frommen Herzens.
3. Klugheit — nun die Klugheit ist dazu noch die Liebe zu allen Menschengeistern fromm reinen Gewissens.
4. Absicht — und die Absicht — das wäre die Auswanderung zur vollständigen Absicht bekannt.
5. Erkenntnis — die Erkenntnis zur Wahrheit Gottes Wort der wahren Liebe zum menschlichen Geiste bei der Familie.
6. Dummheit — nun, die Dummheit das wäre — das ist halt geringe Bosheit der — aber wenn's doch gut ist und wohlgefällig noch dazu, ist's ganz gut.

XXVI.

1. Bewusstsein — das Bewusstsein gehört zur Liebe.
2. Schlaf — die Schläfer sind halt in der Nacht immer dann zu erkennen.
3. Traum — der Traum, nun ja, der macht das Leben manchmal bitter, er macht es aber auch süß.
4. Erinnerung — die Erinnerung an das schöne Leben, an den Lebensgenuss zur Erinnerung.
5. Gedächtnis — das schöne Gedächtnis — zum menschlichen Geistesglauben — hat da schöne Tiergeister und Vogelgeister — schönes Gedächtnis gläubigen Herzens reinen Gewissens usw.
6. Denken — das Denken ist die Wohlgefallenstat.

XXVII.

1. Gesetz — und das Gesetz lautet nach dem 10 Gebotewerk zur Vollendung zu bringen, so dass man Kaiser und Könige und Fürsten und Grafen und Herzoge als regimentsmässig und familiengemäss erkennen könnte, so dass ich freudig im gärtnerischen Stil schön leben möge.
2. Ordnung — die Ordnung gehört zur Liebe.
3. Sitte — Nun ja, die wahre Sitte, die gehört zur Barmherzigkeit und zum Wohlgefallen Gottes Wortes.

4. Recht — das Recht wäre die wahre Gnade.
5. Gericht — und das Gericht ist das Schreibamt, ein schönes Gericht, das Rentamtswerk wo man auch die Schreiberei ausführen könnte, wenn ich also die Rundschrift fortführen könnte und der Rundschrift fortleben könnte — dann kann ich alles als Rentamtmann usw. usw.
6. Staat — und der Staat, — so das Bayernland stetig gesinnt und gut freudig alles anbetreten ist staatlicherweise Königreich in Person, Königreiche und Kaiserreiche sind wahrhaft zusammengestellt, so dass das wahre Deutschland und das ganze Europa miteinander auskommen können, wahrhaft christlichen Geistes — usw.

XXVIII.

1. Gott — Gott ist die wahre Liebe zu allen Menschengeistern, prächtige Familien menschlichen christlichen glücklichen Geistes.
2. Gebet — das Gebet stärkt die Glieder zu christlich frommen Geistesglaubens heiligen Wortes.
3. Seligkeit — Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn das Himmelreich ist — das menschliche auf Erden.
4. Sünde — die Sünde, Missetaten, die sind halt Boshaftigkeiten ungläubigen Geistes.
5. Ewigkeit — und zur Ewigkeit ist der Ungläubige das wahre Haupt beladen in Maassen, ja — es ist ein wahrer Jammer.
6. Verdammnis — die Verdammnis, das ist die wahre Hinrichtung.

Um beim geringsten anzufangen, Egozentrizität ist 11 mal vertreten, d. i. ca. 8 pCt. der Reaktionen. „Wenn ich meine Hand wieder krieg“. — „Einen graden Fuss“. — „Das krüppelhafte Werk“ — usw. —

Religiöse Phrasen kommen in 40 Reaktionen vor = in 27 pCt. Und was für eine Religiosität! —

Es ist eigentlich ganz unmöglich, aus diesem schwülstigen, nichts sagenden Gewäsch, aus diesem faden, inhaltslosen Phrasengedresche etwa die spezifischsten Reaktionen herauszugreifen; fast der ganze Bogen von der ersten bis zur letzten Reaktion ist charakteristisch.

Nur auf einiges möchte ich noch ganz kurz aufmerksam machen, zunächst auf das Klebenbleiben an einem Ausdruck, speziell wieder an dem Worte „-werk“.

„Das Holzwerk ist halt ein dickes Gewächswerk“. — „Das Speisewerk“. — „Das heisse Suppenwerk“. — „Das Hasswerk“ etc. Manchmal könnte es ganz vernünftig klingen, ist aber, wenn man näher hinschaut, doch nicht so.

Berg — „Bergwerk“ ist eine ganz hübsche Reaktion — er meint aber gar nicht ein Bergwerk — mit dem Worte „Werk“ will er, wie

gesagt, scheinbar nur ausdrücken, dass er nichts Spezielles meint, sondern den allgemeinen Begriff „Berg“, denn „Das Bergwerk ist mit schönen Sträuchern erbaut“.

Ebenso ist es wohl mit „Wasserwerk“, das kommt als Reaktion bei kalt, durstig, schön u. a., bezeichnet also nur den „Begriff“ Wasser.

Aehnlich dürfte wohl auch „Steinwerk“, „Zuckerwerk“, „Salzwerk“ etc. zu erklären sein.

Unwiderstehlich komisch wirken viele Reaktionen: „Der Mensch der fromme Seelengeist“. — „Die Treppe geht im Speisehaus immer aus und ein“. — Das Tal „ist umzurichten in flüssiger Weise, damit der Fluss recht schön erstehen könnte darin“. — Die Spinne „ist ein kleiner Tiergeist“, — das Schaf „ein schönes prächtiges Tiergeistla, ein wollhaariges“ und der Löwe gar „ein wahrhaft schöngelockter Tiergeist“. Das Haar „ist ein schönes Gewächs auf dem Kopf und am ganzen Körper“ und der General und der Major sind „schöne Soldaten, wertvolle“ etc. etc.

Wortneubildungen überraschendster Art sind hierbei ja mehrfach erwähnt, sodass weitere Beispiele wohl nicht nötig sind.

Aber noch etwas kommt hier hinzu, was die Sache etwas zu komplizieren scheint, der Kranke bietet nämlich auf dem ersten Blick ein ausgesprochen manisches Zustandsbild!

Eine kaum zurückzudämmende Geschwätzigkeit, ferner ausgesprochene Euphorie; beständig grinst, lacht oder quietscht er vor Vergnügen, als ob ihm die ganze Sache unendliches Vergnügen bereite.

Ferner besteht ausgesprochene Ablenkbarkeit. Während des Versuchs schlägt die Turmuhr, — sofort horcht er darauf und die Reaktion ist dementsprechend: gellend — „so, so! Die Glocke ist gellend“. Oder, ein dicker Brummer krabbelt über den Tisch, sofort will er damit spielen, leider fliegt ihm der davon, er schaut ihm nach und deutet darauf: „Da schau! da fliegt was — eine Mucke — die war aber prächtig“. — Und das alles mitten in eine Reaktion hinein.

Und schliesslich finden wir bei ihm auch einige ausgesprochen manische Klangassoziationen und Reihenbildungen:

Wald — „Das walte Gott“ — es ist aber nicht etwa ein Missverständnis, denn sogleich fährt er fort: „Im Wald und auf der Haide“.

Duftig — „Die Luft ist duftig“, manchmal ganz unsinnig:

lau — „Der Alaun lautet lau“.

Sodann Reihenbildungen: Bei Pfarrer und Arzt beginnt er sofort eine endlose Reihe von Namen aufzuzählen, König ist für ihn auch nur ein Name und sofort kommen alle seine früheren Bekannten, nicht

nur der „Heinrich König“. Kurz ein ausgesprochen manisch ideenflüchtiger Gedankengang! Nimmt man nun noch hinzu, dass er, wie bereits erwähnt, auch Depressionszustände hat, in denen er stark gehemmt ist und Suicidabsichten äussert, so könnte man direkt an manisch-melancholischem Irresein denken.

Dass das natürlich hier kein rein manischer Assoziationsbogen ist, sieht wohl jeder auf den ersten Blick, es kommt hier noch ein deutliches Plus hinzu, eben das spezifisch epileptische.

Ich persönlich glaube, dass wir es hier mit einer Kombination von manisch-melancholischem Irresein und cerebraler Kinderlähmung zu tun haben, ein vielleicht seltenes, aber immerhin wohl nicht unmögliches Zusammentreffen.

(Fortsetzung folgt.)
